

EPISODEN AUS DEM LEBEN KIM JONG ILS

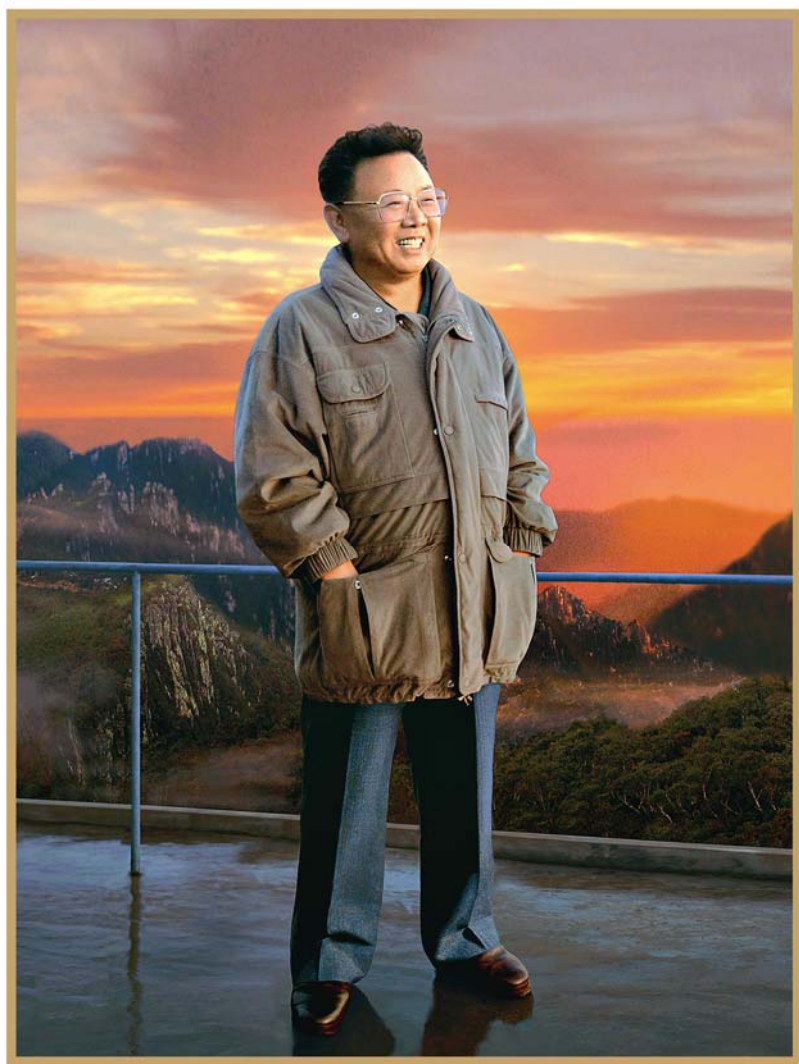
2



EPIODEN AUS DEM LEBEN KIM JONG ILS

2

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
JUCHE 104 (2015)





Kim Jong Il bei der Vor-Ort-Anleitung der Baustelle
des Kraftwerkes Samsu (3. März 2006)





Kim Jong Il bei der Vor-Ort-Anleitung des GLB Migok
in der Stadt Sariwon (3. Dezember 2006)



Kim Jong Il bei der Vor-Ort-Anleitung des Vereinigten
Maschinenbauwerkes Ryongsong (12. November 2006)

Kim Jong Il bei der
Vor-Ort-Anleitung
der Fischzuchtanstalt
am See Jangyon
(6. Februar 2007)





Kim Jong Il bei der Vor-Ort-Anleitung des
Obstbaubetriebes Kosan (4. Mai 2008)





Kim Jong Il bei der Vor-Ort-Anleitung der Ziegenfarm
Phyongphungdok in Hamju (7. August 2008)





Kim Jong Il beim Besuch einer Familie der Ausgedienten
im Jugend-Kraftwerk Wonsan (5. Januar 2009)



Kim Jong Il bei der Besichtigung des Tempels Pomun
im Vergnügungspark Ryongaksan (17. Januar 2009)



Kim Jong Il bei der Vor-Ort-Anleitung des Kuchanger
Jugend-Kraftwerkes Kumjingang (6. November 2009)



INHALT

1. LIEBE UND VERTRAUEN	1
„Wenn ihr weint, entstehen keine schönen Fotos“	1
Lachen im Kulturpark	2
Die zurückgegebene Pistole	4
Spätere Anrechnung	6
Von einer „100-Meter-Schönheit“ zur „tollen Schönheit“	7
Die Wurzel, die man nicht vergessen darf.....	9
Preis für Honig	10
Beseitigte Stützen aus Stahlbeton.....	11
Notmaßnahme	12
„Wasser zum Wohl“	14
Kim Jong Il und Japankoreaner.....	15
Der „habgierige“ Vorsitzende des Chongryon	15
„Prosit!“	16
Das Vertrauen.....	17
Von Geschichte erfüllte Angelrute	20
Beispiellose Wachablösung.....	22
Auf der Seite der Soldaten!	23
„Wollen wir uns schnell aufmachen“	24
Besuch in der Familie der Ausgedienten.....	25

Unerfüllter Wunsch	27
Die freudigste Nachricht	28
„Nachts gruselt es, nicht wahr?“	29
Der plötzlich größer gewordene Chef eines Zweigbetriebes.....	31
Mit dem Herz lieblicher Eltern.....	32
„Schnell zudecken!“	32
Temperatur eines Tiefkühlraumes	33
Flüstern eines Drehers.....	34
„Die Zähne werden abbrechen“	36
Gelöschte „Schuld“	37
Junge Führerin in der Tropfsteinhöhle Songam	38
Die beste Zeit der Blüten	38
Die Erzählung der Jungfrau über ihre Liebesbeziehung.....	40
Auszeichnungsbesuch	41
„Allzu gut gemacht“	42
Wie im Umgang mit einem engen Freund	44
„Ich sehe nicht“	45
Ein Maler bekommt einen Staatsschatz.....	46
„Soljaeryong-Kompanie“	48
In Zukunft oder in der Gegenwart?	49
Nur heute ausnahmsweise	50
Das Problem der umzusiedelnden Familien	51
Im Erholungsheim für Bauern.....	53

Der Sinn seiner wiederholten Frage	54
Die beseitigte Treppe	56
„Der angenehme Geruch tut mir gut“	56
2. FASZINATION UND VEREHRUNG	59
Lachen am Flussufer	59
Ein abgeschnittenes Teilstück eines Films	61
Ein Wunder der Haarbänder	62
Vielen Dank	63
In den Tagen des Chinabesuches	64
Keine Mine, sondern eine Wasserbombe	65
Das „Disput“ über Gericht aus Schwalbennest	65
Ich glaube zwar nicht an die Auferstehung Jesu Christi	67
Ein hohes Lob Umalatowas	68
Häufiger Besuch vertieft die Freundschaft	70
Mittagsmahl auf dem Meer	70
Kommen Sie unbesorgt häufig zu uns	72
Eine Lehre, gezogen aus der Prahlerei	73
Die getilgte „Schuld“	75
Episoden der Vereinigung vom 15. Juni	77
Das wieder aufgenommene Erinnerungsfoto	77
Geben wir Antwort auf die Welt	78
„Eine getrennte Familie“	79
„Gage“	80
„Eine waschechte Familie“	82
Zusammenarbeit für die eigene Nation	83

In Fernost Russlands	84
Sind sie zu Arbeitslosen geworden?	84
Die „Aufklärer“ haben hervorragend gearbeitet	85
Gegen Ende des Festmittagsmahls	86
3. SPUREN DER SELBSTLOSIGKEIT	88
„Fragen betreffend Altsteinzeit, Untersuchungen sind Not!“	88
Zum Feind des Kugelfisches	90
Das Geschick des bewaffneten US- Spionageschiffes	92
Es erlaubt uns nicht, es als Vermächtnis zurückzulassen	94
Sportwettkampf auf den Feldern eines Landwirtschaftsbetriebes.....	96
Zement, geschickt von einem Unbekannten.....	98
Ausgemachte Narren.....	100
„Waffenwerkstatt im Urwald“	101
Die Große Tropfsteinhöhle Ryongmun – eine unterirdische Sehenswürdigkeit	103
Gedenkfoto zusammen mit Armeeangehörigen	106
Wunden in der Geschichte der Nation.....	108
Er wartete eine Stunde.....	110
Der von der Volksarmee angestoßene Ball	111
„Es ist nicht umsonst“	113
„Schweinepalast“	114

„Sie dürfen groß verlautbaren“	115
Der Mann mit hagerem Gesicht	117
Feen-Gipfel	118
„Herausgepumptes Toenjang“	119
„Diese Arbeit strengt Sie doch gewiss sehr an, wenn Sie sich tagsüber mit ihr befassen?“	121
„Einspruch“ eines Waldarbeiters.....	123
Verdienste der Volksarmee	124
Heisere Stimme	124
Den Dank des Obersten Befehlshabers.....	125
„Das ist eine Meinung aus Unkenntnis“.....	127
„Gibt es im Sobaeksu-Tal Fasane?“	128
In den „Goldenen Bergen“ gibt es keine Sojabohne	129
Ginkgobaum im Tempel Anbul.....	130
Kleidung aus Hanfstoff und Anzug aus Wollstoff	133
Solcher Mensch ist Patriot.....	134
„Stunde des Albtraums“	136
Der Starke fürchtet den Herausforderer	137
In der Ziegenfarm Phyongphungdok.....	139
Auf den höheren Punkt	139
Obgleich es eine gute Idee ist	140
„Dann hätten Sie ‚Namah Amitabha‘ anrufen sollen“	142
Die Störe meerwärts.....	143
Ein Land, das sowohl viele Patrioten als auch Helden hat	145

Ein nach 48 Jahren aufgenommenes Erinnerungsfoto	146
Das in der CNC-Technik geprägte Erscheinungsbild einer Geistesgröße	148
Geständnis des Betriebsdirektors.....	149
„Cousin“ der CNC-Technik.....	152
Der ehemalige Gutsbesitzer würde sein Bewusstsein verlieren	153
Man kann Vorrecht in Anspruch nehmen	154
„Die hiesigen Waren will ich alles kaufen.“	156

1. LIEBE UND VERTRAUEN

„Wenn ihr weint, entstehen keine schönen Fotos“

Es war am 12. März 1976.

An diesem Tag erlebte Kim Jong Il Darbietungen der Absolventen des ersten Abgangs der Pyongyanger Zirkusschule.

Er sah sich alle Zirkusnummern eine nach der anderen an und lobte mit großer Zufriedenheit, dass sie besser aufführen als die eigentlichen Artisten.

Da schlug ein Funktionär ihm vor, die übrigen Nummern bei anderer Gelegenheit anzusehen, weil es nun Mittagszeit geworden sei.

Kim Jong Il meinte, angesichts der geschickten Darbietungen der neu herangewachsenen jungen Zirkuskünstler wisse er nicht, wie die Zeit vergehe. Sie sollen ihre Aufführung fortsetzen.

Es wurde ein „Trio-Trapezakt“ dargeboten, der schöne und anmutige Luftakrobatik zeigte.

Kim Jong Il lobte zuerst mit Applaus, dass sie das neue Werk gut aufgeführt haben, sie drei sich wie ein Mann bewegen und Drillingen gleichen.

An diesem Tag gab er Hinweise für die Entwicklung des koreanischen Zirkus.

Als er sich vom Platz erhob, kamen Absolventen auf ihn zugehen und baten ihn darum, ihren Wunsch unbedingt zu erfüllen.

Er fragte lächelnd, was ihr Wunsch ist.

„Wir möchten uns mit Ihnen, geliebter Führer, zum Andenken an den Schulabgang fotografieren lassen.“

Da sprach er: **„So, so. An dem freudigen und bedeutsamen**

Tag wie heute muss man sich fotografieren lassen. Lassen wir uns gemeinsam aufnehmen.“

Sie konnten vor lauter Freude die schießenden Tränen nicht zurückhalten.

Er sagte ihnen auf die Schulter klopfend: **„Na, hört auf. Kommt hierher. ...Wenn ihr weint, entstehen keine schönen Fotos.“**

Er beruhigte sie wiederholt: **„Na, macht dalli... Lassen wir uns zuerst mit Schwarz-Weiß-Film und dann mit farbigem Film nochmals fotografieren.“**

Dann fuhr er fort: Sie sollen ihre Werke zum Schulabgang weiter vervollständigen und sie Kim Il Sung vorführen. Sie sollten ihn einladen, um ihm zu zeigen, welche ausgezeichnete Nachwuchszirkuskünstler der neuen Generation herangewachsen sind.

Lachen im Kulturpark

Am 2. Oktober 1977 suchte Kim Jong Il den fertig gestellten Kulturpark Taesongsan auf.

Er betrachtete lange die Gesamtansicht des Kulturparks und bemerkte mit großer Genugtuung, es sei wirklich ein schöner Kulturpark gebaut worden und Pyongyanger und Kinder würden sich darüber freuen.

Er besichtigte lange Zeit die Belustigungsanlagen eine nach der anderen.

Unterdessen dämmerte der Abend und auf den Ruinen der alten Festung Taesongsan begann ein kühler Herbstwind zu wehen.

Die ihn begleitenden Funktionäre schlugen schon mehrmals vor, nun zurückzukehren.

Da tadelte er sie: **„Genossen, wenn wir diese Anlagen nicht einmal besichtigen, wie können wir beruhigt unsere Kinder damit fahren lassen?“**

Wir sollten, wenn wir uns auch ein wenig verspäten, alle Anlagen besichtigen und zurückkehren, zumal wir nicht häufig hierher kommen können.“

Dann fragte er, wo die nächste Belustigungsanlage ist, und mit den Worten „**Gehen wir!**“ schritt er auf dem ins Dunkel getauchten Geländeweg an der Spitze voran.

Als er und seine Begleitung an die Einspurachterbahn gelangten, warf er einen Blick auf sie, ging auf sie zu und war im Begriff einzusteigen.

Die ihm folgenden Funktionäre eilten an ihn heran und rieten wegen der Dunkelheit ihm davon ab.

Aber Kim Jong Il fragte lächelnd, wer einmal mit der einspurigen Berg-und-Tal-Bahn gefahren habe.

Darauf konnte niemand antworten, weil noch keiner von ihnen mit ihr gefahren hatte.

Er lächelte immer noch, als ob er seine Frage bestätigt habe, und stieg in diese Bahn ein, mit den Worten: Warum soll ich nicht fahren, ist sie doch eine Fun-Anlage, die unser Volk mit Freude benutzen wird? Es macht mir nichts aus. Es ist lieber besser, bei solcher Dunkelheit zu fahren, weil man keine Angst bekommt.

Als die Einspurachterbahn mit ihm an Bord unversehrt am Haltepunkt anlangte, liefen jene, die mit großer Spannung ihm zuschauten, auf ihn zu.

Beim Aussteigen sagte er: Die Großväter und Großmütter, die mit ihren Enkelkindern kommen, würden womöglich auf jeden Fall zu ihnen sagen „Haltet euch fern davon! Was nun, wenn euch ein Unglück zustößt?“, weil sie dieser abwechselnd steil hinauf und hinunter fahrenden Bahn nicht trauen könnten. Aber wenn sie hören, dass wir schon gefahren haben, würden sie sagen: „Fahre schon, na los!“

Mit diesen Worten lachte er hell.

Auch die Funktionäre stimmten ins Gelächter ein.

Die zurückgegebene Pistole

Einst erfuhren die für die Sammlung revolutionärer Gedenkmateriale zuständigen Mitarbeiter, dass Choe Hyon, antijapanischer revolutionärer Kämpfer, eine Pistole besitzt, die er seit der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes benutzte.

Sie besuchten ihn und baten ihn, die Pistole zu spenden, weil sie ein für die Erziehung der Nachwelt unbedingt notwendiger historischer Gegenstand sei.

Choe Hyon fuhr empört an: „Was? Wie? Früher habt ihr mir durch Überreden die Zigarettenspitze aus Bernstein (geschenkt von Kim Il Sung in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes) genommen und verlangt nun von mir sogar die einzige Pistole. Nein! Fort mit euch!“

Der Veteran, der so immer mit zornigem Blick „Nein!“ sagte, gab schließlich beim fünften Überreden den hartnäckigen Besuchern nach.

„Ich kann nicht umhin, sie zu übergeben.“

Er nahm mit zitternder Hand die Pistole aus einer eisernen Schatulle heraus, berührte lange die blanke Waffe und hielt sie hin: „Bitte, nehmen Sie mit! Das ist mein letztes Vermögen. Ich hoffe, dass Sie sie für die Erziehungsarbeit richtig verwenden.“ Dann wandte er sein betrübt Gesicht ab, weil er wahrscheinlich nicht mit ansehen konnte, dass die Mitarbeiter die Pistole in ihre Tasche legten.

Diese Tatsache erfuhr Kim Jong Il erst später.

Ihm kam plötzlich die Gestalt Choe Hyons in den Sinn, der, seinen Kopf auf der Mauserpistole im hölzernen Halfter, schlief, als er unmittelbar nach der Befreiung des Landes ins Wohnhaus Kim Il Sungs zu Besuch kam.

Seinerzeit fragte der junge Kim Jong Il ihn: „...**Warum**

benutzen Sie beim Schlaf nicht ein Kopfkissen, sondern eine Pistole?“

„Seit Langem daran gewöhnt. In der Kindheit benutzte ich eine Holzstütze als Kissen und schlief nach dem Eintritt in die Partisanenarmee immer mit dem Kopf auf der Waffe. So kann ich auch heute schnell einschlafen, wenn mein Kopf auf der Mauserpistole im hölzernen Halfter liegt.“

„Da nun das Land befreit ist, brauchen Sie doch nicht mehr so zu schlafen.“

„Nein. Obwohl das Land befreit ist, ist die Trennlinie am 38. Breitengrad entstanden und in Südkorea spielt doch Syngman Rhee immer wieder mit dem Feuer, um uns zu schlucken. Wahrscheinlich bin ich nicht bestimmt, mein ganzes Leben lang mit einem Kopfkissen ruhig zu schlafen.“

„Kämpfer, der mit dem Kopf auf der Mauserpistole im hölzernen Halfter schläft“, das war ein Fürwort Choe Hyons. Wie sehr vermisst er seine übereignete Pistole, die er wie eine Geliebte lieb gewonnen hatte und sein Lieblingsding war!

Kim Jong Il rief einen Funktionär zu sich, erzählte ihm diese Begebenheit und fügte hinzu: **„Ihm sollen Sie die Pistole zurückgeben...“**

Sagen Sie bitte ihm, dass ich Sie zu ihm geschickt habe, und richten Sie ihm meinen Gruß aus, dass ich ihm dafür dankbar bin, dass er seine Pistole im Interesse der Erziehung der Nachwelt zur Verfügung stellte. Und geben Sie ihm Bescheid, dass die Partei ihm seine Pistole zurückgibt, weil sie beschloss, diese und andere Hinterlassenschaften in Zukunft auszustellen.“

„Ja, ich verstehe. Aber ich bin gar nicht sicher, ob er die einmal übergebene Pistole wieder zurücknehmen wolle. Seinem Charakter nach stellt er doch auch seine Hose bereitwillig zur Verfügung, wenn er gerührt ist.“

„Erklären Sie bitte ihm, dass diese Pistole dem Veteranen von seinem jungen revolutionären Genossen wieder zurückgeschickt

wird, und zwar als Ausdruck des Vertrauens mit der Erwartung, dass er sich für die Stärkung und Weiterentwicklung unserer revolutionären Streitkräfte bis zuletzt hingebungsvoll einsetzen wird.

Dann wird er sie übernehmen.“

Nach einiger Zeit übergab der Funktionär Choe Hyon die Pistole. Dieser öffnete das Halfter und machte vor Erstaunen große Augen.

„Das ist meine Pistole.“

„Nein.“

„Das ist meine.“

„Sie, Genosse Choe Hyon, haben doch sie schon abgegeben. Deshalb ist das eine von der Partei geschickte Pistole.“

„So?! Ja, genau.“

Der Funktionär teilte ihm Kim Jong Ils Bemerkungen mit.

Es war seine Pistole, aber sie gehörte nicht ihm. Der Veteran betrachtete von Neuem die Pistole, die nun einen ganz anderen Sinn trug, und entbot Kim Jong Il wiederholt Dankesgruß.

Spätere Anrechnung

Am 24. Februar 1980 suchte Kim Jong Il die im Stadium der Fertigstellung befindliche Pyongyanger Entbindungsklinik auf.

Er besichtigte an diesem Tag die Klinik im Einzelnen und bemerkte:

„Die Pyongyanger Entbindungsklinik wurde hervorragend gebaut.

...

Kim Il Sung wies schon vor Langem darauf hin, in Pyongyang eine moderne Entbindungsklinik zu errichten.

Aber bisher konnte das nicht verwirklicht werden. So hat die Partei dieses Bauobjekt auf sich genommen und die Entbindungsklinik gebaut.“

Als anfangs der Bau in Angriff genommen wurde, stellten die zuständigen Mitarbeiter ein großzügiges Bauprojekt für eine Entbindungsklinik mit 500 Betten auf und glaubten, dass es das Weltniveau erreichen würde. Damals verfügte auch eine in Europa für relativ groß gehaltene Entbindungsklinik in einem Land über 450 Betten.

Deshalb war es eine großartige Entscheidung, 500 Betten vorzusehen.

Aber Kim Jong Il sagte zu Funktionären, dass es mindestens 1500 Betten geben muss, davon 1000 für Erwachsene und 500 für Kinder.

Die Funktionäre erwiderten, dass man im Falle der Vermehrung der Bettenzahl dementsprechende Brutkästen zusätzlich importieren muss und dann vorgesehene Summen von Devisen überschritten werden und dass man allein mit Brutkästen in bereits vorgesehener Zahl alle Frühgeborenen und unreifen Geburten in der Pyongyanger Entbindungsklinik durchaus pflegen kann.

Kim Jong Il schüttelte den Kopf: **Nein. Man muss mehr einführen. Wir haben im Interesse der Kinder bisher gar nicht mit dem Geld geizt...**

Nachdem wir die Entbindungsklinik mit allen nötigen Anlagen ausgestattet haben, brauchen wir Kosten anzurechnen.

Die Liste der Anlagen wurde auf der Stelle abgeändert.

So kam es dazu, dass zahlreiche unbezahlbar teure Brutkästen und Tausende feinste und modernste Innenausrüstungen neuesten Typs importiert wurden. Darunter gab es einen Apparat, der für die Diagnostizierung seltener Krankheiten in einem Jahr nur ein- oder zweimal verwendet wird und dessen Preis dem Wert von Dutzenden Luxusautos entsprach.

Von einer „100-Meter-Schönheit“ zur „tollen Schönheit“

Am 13. August 1981 leitete Kim Jong Il die Baustelle der Eissporthalle vor Ort an, die vor der Fertigstellung stand.

Auf der Baustelle, wo der Innenausbau in vollem Gang war, freute er sich beim Anblick des wie eine Krone aussehenden Daches und der Säulen in Form einer Raketenabschussrampe. Er trat in die Halle ein, blickte die kegelförmige Decke an und machte ein langes Gesicht.

Die Decke war mit einem faltigen Dekorationsband aus aneinander verbundenen Zinkblechen versehen.

In Sporthallen anderer Länder besteht die Decke aus Stahlstäben, aber wir haben doch mit großem Plan in neuer Weise das Dekorationsband aus Zinkblechen verwendet. Aber?...

Mit diesen Gedanken machten die Funktionäre ein fragendes Gesicht. Kim Jong Il meinte, es sei alles andere als gut, dass die Außenwände und die runde Decke der Eissporthalle mit gleichen Stahlbändern versehen sind. Es wäre angebracht, in der Mitte der runden Decke Fluoreszenzlampen strahlenförmig zu installieren.

Er fuhr fort: Die Eingangstüren gefallen mir nicht. Die Türen, durch die viele Menschen ein- und austreten, halten nicht lange, wenn sie wie die eines Gästehauses gemacht werden. Es ist falsch, innen und außen gleich angestrichen zu haben. Weil man nicht glatte Wandflächen sichern kann, scheint man die Wände in leichter Weise mit Kammputz verkleidet zu haben. Den Funktionären fehlt eine richtige Einstellung. Die Eissporthalle, in der prunkvolle Sportart wie z. B. Eiskunstlauf vorgeführt wird, ist mit einem Theater gleichzusetzen, deshalb ist jede Lobby mit aller Sorgfalt zu gestalten. Innen wie auch außen sind Stahlbleche zu sehen und innen wie auch außen ist angestrichen. Was ist das?...

So beobachtete Kim Jong Il den Bau ausführlich bis ins Detail und verwies auf Unzulänglichkeiten. Von seinen Bemerkungen wurden die Funktionäre tief gerührt.

Er wies an, die angestrichenen Wände und die gefliesten Böden wieder zu gestalten, und fuhr fort: **Die Eissporthalle gleicht einer ,100-Meter-Schönheit‘. Das bedeutet, dass sie aus der Ferne schön, aber in der Nähe hässlich aussieht.**

...

In jetzigem Zustand können wir sie nicht dem Volk zur Verfügung stellen. Da die Eissporthalle nicht einem Individuum gehört, sondern ein Haus für das Volk ist, ist sie mit aller Aufmerksamkeit zu bauen.

Schließlich wurde die Eissporthalle umgestaltet.

In der Folgezeit suchte er die Eissporthalle wieder auf und sagte, man solle nun vor dem Volk sie ihrer Bestimmung übergeben, weil es in aller Hinsicht keinen Anlass zur Beanstandung gebe.

Die Wurzel, die man nicht vergessen darf

Am 5. November 1981 klingelte das Telefon im Arbeitszimmer eines Funktionärs.

Es war ein Anruf von Kim Jong Il.

Er fragte in leisem Ton, ob der Funktionär im Haus der Mutter Jang Chol Gu, einer antijapanischen revolutionären Kämpferin, gewesen sei.

„Dieser Tage bin ich bei ihr nicht gewesen.“

Auf seine Antwort blieb Kim Jong Il ein Weilchen wortlos.

Seinerzeit war Jang Chol Gu zu Hause im Ruhestand. Aber es wurde noch nicht einmal berichtet, dass sie Unannehmlichkeiten in der Gesundheit und im Alltagsleben hatte.

Deshalb waren er und andere Mitarbeiter beruhigt.

„Ist ihr vielleicht etwas passiert?...“

Aus dem Hörer klang die sorgenvolle Stimme Kim Jong Ils wieder: Jetzt sei die Mutter Jang Chol Gu krank und der Kühlschrank in ihrem Haus sei veraltet und kaputt...

„Genosse geliebter Führer, entschuldigen Sie bitte! Ich habe nicht gewissenhaft gearbeitet und daher nicht gewusst, dass sie krank ist.“

„Es ist mir schwer ums Herz, zu erfahren, dass sie krank ist.

Sie ist die Mutter, die während des antijapanischen revolutionären Kampfes Kim Il Sung Mahlzeiten zubereitete. Solche Mutter ist doch nicht mit Gold aufzuwiegen... Da Sie derzeit ein glückliches Leben führen, vergessen Sie dessen Wurzel.“

Jang Chol Gu hatte einer anderen Familie ihren Säugling überlassen, sich dem antijapanischen Kampf angeschlossen und als Köchin im Hauptquartier gedient. Dem blutigen Kampf, den die Kämpfer der ersten Generation der koreanischen Revolution wie sie führten, ist doch zu verdanken, dass das koreanische Volk das Glück von heute genießt.

Der Funktionär fühlte sich schuldig.

Kim Jong Il erriet sein Gemüt und sprach, er solle schnell Jang Chol Gus Haus besuchen, sich nach den Therapiebedingungen und ihrem Alltagsleben ausführlich erkundigen und ihm darüber berichten. Man müsse alle anstehenden Probleme lösen.

Der Funktionär kam stehenden Fußes zu ihr zu Besuch.

Da sagte sie, ihr passiere nichts. Man solle sich um sie keine Sorgen machen. Sie wünsche nur Kim Il Sung und Kim Jong Il Gesundheit.

Preis für Honig

Es war am 21. Oktober 1982, zwei Jahre nach der Eröffnung der Pyongyanger Entbindungsklinik.

An diesem Tag unterhielt Kim Jong Il sich mit Funktionären und fragte einen von ihnen, ob in der Entbindungsklinik den Wöchnerinnen Honig angeboten wird.

Der Befragte berichtete, wie seit der Eröffnung der Klinik bisher die Wöchnerinnen mit Honig versorgt wurden.

Kim Jong Il freute sich sehr mit den Worten, das sei eine gute Sache. Er fragte wieder, wie ihnen Honig angeboten wird.

Der Funktionär zögerte mit der Antwort.

Kim Jong Il fragte erneut, ob man von den Wöchnerinnen Kosten für Honig bezahlt bekommt.

Erst da antwortete er: „Wir erhalten den vom Staat festgesetzten Preis. Aber der Preis ist nicht so hoch.“

Kim Jong Il kritisierte, es sei falsch, dass die Pyongyanger Entbindungsklinik von den Wöchnerinnen den Gegenwert für Honig erhält, und fuhr fort: Die Frauen unseres Landes haben seit alters nach der Entbindung Honig zu sich genommen. Der Honig soll für die schnelle Wiederherstellung der Gesundheit der Wöchnerinnen sehr gut sein. Deshalb lässt die Partei nach dem Bau der Pyongyanger Entbindungsklinik ihnen Honig zukommen. Die Partei sorgt so für sie und man sollte doch Kosten für Honig nicht bekommen. Von nun an muss ihnen Honig umsonst gegeben werden. Kim Il Sung sagte, es sei eine sehr gute Sache, dass die Partei den Wöchnerinnen in der Pyongyanger Entbindungsklinik Honig zuteilwerden lässt, und freute sich darüber...

Dann betonte er: **Unsere Partei geizt für die Zukunft der Revolution mit nichts.**

Beseitigte Stützen aus Stahlbeton

Am 15. März 1985, als der Bau der Changgwang-Straße in ihrer zweiten Etappe in vollem Gang war, war Kim Jong Il auf der Baustelle vor Ort.

Beim Rundgang durch die Baustelle erkundigte er sich nach dem Stand des Wohnungsbaus. Da erblickte er ein außergewöhnliches Bauobjekt, das nicht zum Wohnviertel passt.

Er fragte, was dort gebaut wird.

„Eine Garage.“

Er fragte, warum sie im Wohnviertel gebaut wird.

Ein Funktionär antwortete, da die Garage gebaut und mit einer hohen Mauer umgeben wird, scheine es für das Leben der Einwohner kaum Unannehmlichkeiten zu geben.

Kim Jong Il blickte einen neben der Stelle der Garage neu errichteten Wohnturm an und fragte, für wie viel Haushalte er bestimmt sei.

„Für 800 Haushalte.“

Kim Jong Il sagte, dann würden Kinder über 2000 zählen, und wenn hinter dem Wohnhaus solche Garage entstehe, wo sollen denn unzählige Kinder spielen? Er fuhr fort: **„Die Stelle der Garage, die hinter dem Reihenhaushaus gebaut wird, muss zu einem breiten Hof gestaltet werden, um einen schönen Spielplatz für Kinder anzulegen.“**

Dann fragte er, ob es eine andere Meinung dazu gebe.

Ein Funktionär antwortete, es sei ratsam, die Garage wie geplant zu bauen und zwischen dem Wohnblock und der Garage einen Spielplatz für Kinder zu gestalten.

Kim Jong Il bemerkte lächelnd, er scheine sehr zu bedauern, alle errichteten Stützen wegzuschaffen, und fügte hinzu: **„Hinter diesem Wohnblock sind ein Hof und ein schöner Park zu gestalten, damit alle Kinder dort spielen können, ohne an die Straße zu gehen.“**

Mit diesen Worten betonte er erneut, alle Stützen aus Stahlbeton zu beseitigen, ohne hin und her zu überlegen, und dort einen breiten Hof anzulegen, damit Kinder nach Belieben spielen können.

Notmaßnahme

Ein Arbeiter, der in einem Steinbruch für den Bau der Hauptstadt benötigtes Gestein abbaute, wurde durch einen unerwarteten Unfall schwer verletzt.

Alter: 26 Jahre, Diagnose: schwere Hirnkontusion, Schädelbruch, Bronchopneumonie.

Am 1. Mai 1988 erfuhr Kim Jong Il von dieser Tatsache und ließ sofort einen Hubschrauber starten.

Aber der Hubschrauber, der mit dem Schwerverletzten an Bord

nach Pyongyang flog, musste wegen eines unvorhergesehenen Witterungsumschlages unterwegs notlanden.

Kim Jong Il leitete wieder den Schritt ein, ein großes Passagierflugzeug einzusetzen, das auch unter ungünstigen Witterungsbedingungen fliegen konnte.

Da dieser Tag ein Feiertag war, waren die Flieger und ihre Besatzung arbeitsfrei. Deshalb wurde die Notmaßnahme ergriffen, die im wahrsten Sinne des Wortes nur im Kriegsfall eingeleitet werden kann. Die Besatzungsmitglieder, die in Ruhe waren, eilten heran und das Flugzeug flog in den Himmel ab.

Der Jugendliche, der in ein zentral geleitetes Krankenhaus übergeführt wurde, lebte in 15 Tagen wie durch ein Wunder auf.

Dem Arbeiter, der wieder zu sich kam, zeigte ein verantwortlicher Funktionär des Krankenhauses einen Bogen Papier, auf dem Folgendes geschrieben stand:

„Auf Anweisung des geliebten Führers Kim Jong Il hin getroffene Notmaßnahme

- Für die Beförderung des Kranken eingesetzte Transportmittel: ein Hubschrauber, ein großes Passagierflugzeug und weitere Krankenwagen

- Für die Behandlung und Beförderung des Kranken eingesetzte Institutionen: Krankenhaus der Stadt Tanchon, Klinik der Medizinischen Hochschule Pyongyang (damals), eine Fliegertruppe der Koreanischen Volksarmee, Zivilluftfahrtsgesellschaft Pyongyang (damals)

- Zusammensetzung des Ärzteteams für die Therapie des Kranken: etwa zehn Akademiemitglieder, Professoren und Doktoren habil., etwa zehn Ärzte und Krankenschwestern

- Arten der für seine Therapie verwendeten Heilmittel: 72 Arten von wertvollen Arzneien, darunter Moschus und Breitspektrumantibiotika

- Menge des auf den Kranken übertragenen Bluts: 5,7 Liter (Im Menschenkörper gibt es normalerweise 5 Liter Blut.)

– Gesamtsumme der Kosten für unentgeltliche Behandlung: ca. 150 000 US-Dollar“

„Wasser zum Wohl“

Es war am Armeegründungstag (25. April) eines Jahres abends.

Kim Jong Il war mit der Führerschaft der Volksarmee beisammen und gratulierte ihr zum Feiertag der Armee.

Anwesend war auch General Kim Kwang Jin, stellvertretender Minister für Volksstreitkräfte, der sich noch bis vor Kurzem in einem Krankenhaus stationär behandeln ließ.

Kim Jong Il, der sich mit mehreren Generälen und Offizieren unterhielt, richtete häufig seine sorgenvollen Blicke auf ihn.

Dann rief er ihn zu sich und fragte, ob er von Krankheit genesen sei.

„Nun geht es mir wohl.“

Auf seine Antwort erwiderte Kim Jong Il: Ich habe Sie zu mir gerufen, da heute ein Festtag der Armee ist. Eigentlich wollte ich darauf verzichten, weil Sie gestern aus dem Krankenhaus entlassen wurden und sich daher noch unwohl zu befinden scheinen. Wie ich hörte, leiden Sie an Pankreatitis. Sie sollen sich richtig behandeln. Für die Behandlung der Pankreatitis ist es sehr wichtig, Diät zu halten. Sie müssen die Ration verringern, weniger Fleisch und Speiseöl zu sich nehmen und meist viel Gemüse genug essen.

An diesem Tag schenkte Kim Jong Il zu Ehren des Gründungstages der Koreanischen Volksarmee jedem einzelnen der Anwesenden ein Glas zum Wohl ein.

Endlich kam Kim Kwang Jin an die Reihe.

Kim Jong Il betrachtete sein Gesicht, sagte, er dürfe nicht Schnaps trinken, und fügte hinzu:

„Da aber heute ein Feiertag der Armee ist, sollten Sie zutrinken. Ich schenke Ihnen nicht Schnaps, sondern Wasser ein.“

Unter den Anwesenden war Lachen zu hören.

Kim Jong Il goss ihm ein Glas ein und bemerkte: **„Das ist nicht Schnaps, sondern Wasser zum Wohl. Bleiben Sie gesund und arbeiten tüchtig.“**

Kim Jong Il und Japankoreaner

Es war am 28. April 1992.

An diesem Tag traf sich Kim Jong Il mit Funktionären des Chongryon (Generalverband der Japankoreaner), koreanischen Landsleuten und Künstlern, die zur Feier des 80. Geburtstages des Präsidenten Kim Il Sung im Vaterland zu Besuch weilten.

Der „habgierige“ Vorsitzende des Chongryon

Kim Jong Il erlebte die von ihnen vorbereiteten künstlerischen Darbietungen und gratulierte ihnen zum Erfolg.

Er lobte wiederholt, heute habe das Ensemble des Chongryon sehr gelungen aufgeführt. Der Chongryon habe viele Talente.

Er erblickte einen Vokalistin und sagte: **Sie haben gut gesungen. Sie haben vorhin die „Ballade von gerösteten Kastanien“ gesungen, nicht wahr?**

„Ja, genau.“

„Und Sie haben doch einen anderen Gesang dargeboten.“

Ein Funktionär antwortete, dass es „Nillili Tharyong“ war.

Ja, „Nillili Tharyong“. Sie haben auch dieses Lied gut gesungen. Im Vaterland gibt es keinen Sänger, der wie Sie Volkslieder gut singt.

Anschließend wandte er seine Blicke auf Han Tok Su, Vorsitzender des Chongryon, und sagte zu ihm: Als er heute die Aufführung angesehen habe, habe er gedacht, dass Genosse Vorsitzender kein Talent ins Vaterland zu schicken, sondern alle Begabten zu halten scheine. Daher verfüge Chongryon über viele Talente.

Vorsitzender Han sei „habgierig“. Zahlreiche Leute seien heimgekehrt, aber solch ein talentierter Sänger sei nicht geschickt worden. Mit diesen Worten lachte er.

Da stimmten der Vorsitzende und alle Mitglieder des Ensembles in ein Gelächter ein.

„Prosit!“

Am Abend dieses Tages war Kim Jong Il mit Funktionären des Chongryon, koreanischen Landsleuten und Künstlern aus Japan beisammen.

Jedes Mal, wenn ihm jeder von ihnen Glückwunsch aussprach, sagte er ihnen dafür Danke oder ermutigte sie dazu, bei guter Gesundheit tüchtig zu arbeiten.

Da ertönte ein an ihn gerichteter Anruf der Frauen „Verehrter Heerführer!“

Die Funktionäre drehten sich nach dem Ruf um.

Sie waren Angehörige einer lokalen Gesangs- und Tanzgruppe des Chongryon.

Da sie abseits den Platz genommen hatten, konnten sie ihm noch nicht zuprosten.

„Herr Heerführer!“ Der Ruf war erneut zu hören.

Die Funktionäre waren verlegen. Es ist doch unmöglich, dass alle Hunderte Anwesenden ihm mit ihrem Glas zuprosten.

Nun verwandelte sich der an ihn gerichtete Ruf in einen Chor aller Japankoreanerinnen.

Kim Jong Il richtete seine fragenden Blicke auf sie.

„Großer Heerführer, sie sind Mitglieder einer lokalen Gesangs- und Tanzgruppe des Chongryon und weibliche Landsleute. Sie tun so, weil sie nicht auf Ihr Wohl angestoßen haben.“

Darauf sagte er mit strahlendem Gesicht: **„Kommen Sie alle!“**

Sie kamen wie ein Strom um die Wette auf ihn zu. Die Funktionäre wollten sie zur Ordnung rufen. Aber mit welcher Kraft kann man denn sie aufhalten?

Kim Jong Il sagte: Lass sie. Wie schön. Lass sie bitte kommen.

Über 100 Japankoreanerinnen umringten ihn und sagten mit ihrem Glas in den Händen halb lachend, halb weinend:

„Väterlicher Heerführer, ich komme aus Osaka.“

„Wir kommen aus Hokkaido und Chiba.“

„Wir kommen aus Niigata und Nagoya.“

Darauf erwiderte Kim Jong Il: **„So. Danke, danke.“** Es sei damit gleichzusetzen, dass alle 700 000 Koreaner aus ganz Japan gekommen sind.

Dann stieß er mit jedem ihrer Gläser an, erhob sein Glas und sagte mit volltönender Stimme: **„Prosit!“**

Das Vertrauen

Als Kim Jong Il in der kältesten Zeit des Januar 1998 nach dem Bezirk Jagang den Bezirk Ryanggang vor Ort anleitete, lastete auf seiner Seele ein Kummer, den er überhaupt nicht hinunterschlucken konnte.

Es war sein Bedauern, dass er während seiner zweitägigen Vor-Ort-Anleitung des Bezirks Jagang einen Betrieb nicht aufgesucht hatte.

Bemerkungen begleitender Funktionäre zufolge hatte dieser Betrieb einen Rückstand im Produktionsplan, deshalb wollte man eine Strafe über den Direktor und Parteisekretär verhängen.

Ihn beschäftigte gezwungenermaßen ein zehrender Gedanke an sie immer wieder.

Er veränderte seinen Plan, vom Bezirk Ryanggang nach Pyongyang zu fahren, und fuhr wieder nach Jagang.

Vor der Abfahrt sprach er zu Funktionären: Es heißt, dass man sich mehr um sein unkluges Kind kümmern soll. Ich muss wieder nach Kanggye fahren. Dort will ich diesen Betrieb aufsuchen, mich mit dem Parteisekretär und Direktor treffen und mich nach der Strafe für sie erkundigen.

Als er aus dem Zug ausstieg und sich auf den Weg zum Betrieb machen wollte, bemerkte er, er könne keinen Schlaf finden beim Gedanken daran, wie sich die Funktionäre und Arbeiter dieses Betriebes befinden und dass sie in gedrückter Stimmung sind. Er wolle schnell dorthin fahren und sie beruhigen. Mit diesen Worten beschleunigte er seine Schritte.

Nach einiger Zeit gingen im Betrieb die Wellen der Begeisterung hoch.

Die Arbeiter und Funktionäre des Betriebes, die unerwartet Kim Jong Il empfingen, konnten vor lauter Freude ihm nicht ordentlich Grüße entbieten.

Mit strahlendem Lächeln erwiderte er ihre Jubelrufe, als ob er die betrübte Stimmung der vom Schuldbewusstsein erfüllten Funktionäre und Arbeiter abmildern wolle.

Dann besichtigte er das Gelände des Betriebes und die Produktionsstätten und sagte voller Freude: Ist es wahr, dass es in den Maschinen vom automatischen Fließband keinen importierten Teil gibt? Es ist gut, dass sie alle unsere einheimischen sind, die von A bis Z mit dem Geist des Schaffens aus eigener Kraft hergestellt wurden. In diesem Betrieb gibt es keine mystizistische Einstellung zur Technik. Wenn die importsüchtigen Menschen hierher kommen und diese sehen, würden sie zur Besinnung kommen. Das Betriebsgelände ist wirklich sorgfältig gestaltet. Da das Gelände begrünt ist, sieht es nicht wie eine Fabrik aus. Es ist schöner als Erholungsheime in den Gebirgen Kumgang und Chilbo. Gibt es hier kein leeres Haus? Wenn es ein solches gibt, möchte ich hier eine Nacht schlafen...

Vor Kim Jong Il, der keinen Tadel, sondern nur Lobesworte sagte, konnte der verantwortliche Funktionär des Betriebes sich nicht mehr beherrschen und äußerte:

„Großer Heerführer. Da wir nicht richtig arbeiteten, wurde bisher die Produktion nicht normalisiert. Unser Fehler ist wirklich groß.“

Da lächelte Kim Jong Il großmütig und sagte, der Planrückstand liege nicht nur an ihnen, sondern ist auch auf die ungenügende Materiallieferung zurückzuführen. Künftig sollen Sie tüchtig arbeiten. Mit diesen Worten klopfte er ihm liebevoll auf den Rücken.

Der Funktionär brach schließlich in Tränen aus.

Kim Jong Il besänftigte den schluchzenden Funktionär: Nicht doch! Weint auch die unnachgiebige Arbeiterklasse? Er werde künftig in eigener Verantwortung das Material liefern lassen und alle anstehenden Probleme lösen helfen. In Massen produzieren! So ermutigte er ihn.

An diesem Tag besichtigte er auch die Präsentation von Erzeugnissen im Vereinigten Betrieb. Vor einem Stand mit Kinderspielzeugen richtete er seinen Blick auf eine kleine Spielzeugpistole, an der ein Kaninchen abgebildet war. Die Pistole war so konstruiert, dass ein Papiergeschoss mit einem Knall abgefeuert wird, wenn man den Abzug drückt.

Kim Jong Il fragte, ob es wahr ist, dass die Pistole nach dem von ihm geschickten Muster nachgeschafft wurde.

„Ja, verehrter Heerführer.“

Er ergriff eine Spielzeugpistole, betrachtete sie genau, setzte plötzlich einem in der Nähe stehenden Funktionär die Pistole an die Seite, betätigte den Abzug und rief **„Bums!“**.

Mit einem Knall wurde eine Papierkugel abgeschossen.

Der Funktionär sprang vor Erstaunen und schrie.

Ein Gelächter brach aus.

Kim Jong Il nahm noch eine andere „Kaninchen-Pistole“ in die Hand, setzte nun einem anderen Funktionär sie an die Seite und feuerte mit dem Ausruf **„Bums!“** ab.

Unvermutet schrie der Funktionär, wieder auf einmal ein schallendes Gelächter...

Auch die Funktionäre des Betriebes, die wegen des Planrückstandes sehr entmutigt waren, brachen in Lachen aus.

Viel Zeit ging ins Land.

Ungeduldige Begleiter sahen immer wieder auf die Uhr und sagten zu Kim Jong Il, es sei nun Zeit geworden, aufzubrechen.

Eben da trat ein Funktionär, der einige Zeit lang mit Worten zögerte, einen Schritt vor ihn vor und sprach mit Mühe aus: „Großer Heerführer. Wir wollen nach Ihrer Anweisung den Produktionsplan unbedingt übererfüllen. Aber...“

Er rückte vor Verlegenheit nicht leicht mit der Bitte heraus.

Er hatte in Wirklichkeit den Wunsch, sich mit ihm fotografieren zu lassen.

Kim Jong Il lachte hell, als ob er seinen Wunsch erraten habe, und sagte:

„Ich lasse mich eigentlich mit jenen, die ihren Plan nicht erfüllten, nicht fotografieren. Aber... im Vertrauen darauf, dass Sie dieses Jahr den Plan erfüllen werden, lassen wir uns zum Andenken fotografieren.“

Von Geschichte erfüllte Angelrute

An einem Sommertag 1967 suchte Kim Jong Il eine Küstenartilleriekompanie auf.

Damals ruderte ein Soldat das Boot mit ihm an Bord, das auf die See fuhr.

Dem Rudern den fiel zufällig eine auf dem Boot liegende Angelrute ins Auge.

Sein Geburtsort lag am Meer und er selber war Fischfangmeister. So richtete er neidvolle Blicke nur auf die Angelrute und berührte sie unbemerkt, als das Boot an einer Ausbuchtung kurz anhielt. Aber er hatte keine Ahnung, dass all seine Handlungen von Kim Jong Il beobachtet wurden.

Seither verflossen über 30 Jahre und der seinerzeitige Soldat wirkte nun als Leiter des Historischen Revolutionsmuseums.

Am 10. März 1998 kam Kim Jong Il zu diesem Museum und erkannte gleich den ehemaligen Soldaten.

Er bemerkte: Nach Dutzenden Jahren komme ich wieder hierher, so bin ich voller Erinnerungen aus der Vergangenheit. Als ich früher mit dem Boot auf die See fuhr, um die Geschützstellungen der Kompanie zu sehen, haben Sie, seinerzeit Vorsitzender einer Grundorganisation des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit, gerudert. Sie waren damals ein Gefreiter, wirken aber heute mit dem Dienstgrad als Oberst als Leiter des Historischen Revolutionsmuseums. Ich freue mich sehr beim Anblick Ihres mutigen und kräftigen Aussehens.

Dann ließ er sich mit dem ehemaligen Soldaten an der Seite zur Erinnerung fotografieren.

Nach der Fotoaufnahme hieß er einen Begleiter die von ihm mitgebrachte Angelrute herholen. Dann sagte er, früher habe dieser Soldat beim Rudern die von ihm mitgebrachte Angelrute neidvoll angeblickt. So habe er heute die Angelrute mitgebracht. Er fügte hinzu: **„Seit einigen Jahren wollte ich Ihnen, Genosse Leiter des Museums, die Angelrute bringen, habe aber mir keine Zeit genommen. Erst heute habe ich sie mitgebracht.“**

Augenblicklich traten dem Leiter die Tränen in die Augen.

„Bitte, nehmen Sie die Angelrute.“

Er senkte den Kopf und schluchzte.

„Hören Sie auf. Warum weinen Sie an diesem freudigen Tag?“

Kim Jong Il streichelte ihn auf die Schulter und sagte: **„Künftig sollen Sie tüchtig arbeiten. Sie müssen gewissenhaft arbeiten.“**

„Genosse Oberster Befehlshaber, ich werde mein ganzes Leben lang... richtig arbeiten. ...Verehrter Heerführer, ich wünsche Ihnen Gesundheit...“ So stockte die tränenerstickte Stimme des Obersts.

„Danke. Bleiben Sie lange im Militärdienst. Gesund bleiben und lange dienen.“

„Verehrter Heerführer, vielen Dank!...“

„Genosse Leiter des Museums, ich möchte Ihnen noch einmal die Hand drücken.“

Beispiellose Wachablösung

Gegen Mittag am 4. Mai 1998 wurden auf den Posten einer Höhe an der vordersten Frontlinie plötzlich Wachen beispiellos unzeitig abgelöst.

Warum?

Kim Jong Il inspizierte von Morgen bis Mittag Höhen an der vordersten Frontlinie. Ihm berichteten Funktionäre, es sei nun Zeit geworden, sich wie geplant mit den Armeeangehörigen fotografieren zu lassen.

Aber er blickte, wer weiß warum, wortlos lange auf die aneinander stehenden Berge an der vordersten Frontlinie und fragte, welche Einheiten auf der Höhe aufgestellt sind.

Der Funktionär der Truppe erklärte, welche Einheiten und Posten sich auf der Höhe befinden.

Kim Jong Il bemerkte, wenn er Zeit habe, möchte er alle Posten der Soldaten, die auf der Höhe Kampfaufgaben erfüllen, besichtigen. Es tue ihm leid, dass er nicht so tun könne. Er versank eine Weile in Gedanken. Dann schaute er sich nach den ihn begleitenden Generälen um und sagte wie folgt:

... Selbst wenn Sie Wache stehende Soldaten ablösen, muss man alle Soldaten auf der Höhe hierher rufen. Wie bedauern sie, wenn ich, Oberster Befehlshaber, auf der Höhe an der vordersten Frontlinie gewesen bin und zurückkehre, ohne die hier Kampfaufgaben erfüllenden Soldaten zu treffen?

Wollen wir alle Soldaten ausnahmslos zu uns rufen, sie treffen und uns mit ihnen zum Andenken fotografieren.

„Was? Alle Soldaten hierher rufen?...“

Es war wirklich unerwartet.

Kim Jong Il nickte leicht mit dem Kopf und sprach wiederholt, wie lange es dauern möge, wollen wir alle Soldaten zu uns rufen und uns mit ihnen zur Erinnerung fotografieren lassen.

Ein Funktionär der Truppe sagte: „Genosse verehrter Oberster Befehlshaber, herzlichen Dank. Alle Angehörigen unserer Truppe haben sich Tag und Nacht nach Ihnen gesehnt und auf diesen Augenblick gewartet.“

Auch ich hatte Sehnsucht nach Soldaten auf den Posten an der vordersten Frontlinie. Wie Sie den Obersten Befehlshaber herbeisehnen, habe ich auch mich nach Soldaten auf den Posten gesehnt. Es ist mein Wunsch, alle Posten auf dieser Höhe zu besichtigen.

Die Generäle gingen Wachposten der Soldaten auf der Höhe übernehmen.

Ihnen übergaben die Soldaten Posten und rannten her.

Kim Jong Il begrüßten sie mit Freude und bemerkte: „**Wie geht es Ihnen? Vor Sehnsucht nach Ihnen bin ich gekommen.**“

Auf der Seite der Soldaten!

Am 10. Mai 1998 suchte Kim Jong Il eine Offiziersschule auf, leitete die Übungen der Offiziersschüler an und sah sich in der Sporthalle der Schule ein Basketballspiel zwischen der Soldatenmannschaft und der Offiziersmannschaft an.

Er sah Spieler schnell abspielen und dribbeln und lobte, dass sie sehr geschickt spielen.

Nummer 6 der Soldatenmannschaft erzielte als Erster hervorragend einen Drei-Punkte-Treffer.

„Beim Basketball geht es hauptsächlich um Drei-Punkte-Treffer.“

Kim Jong Il klatschte voller Zufriedenheit als Erster Beifall.

Jedes Mal, wenn Spieler der Soldatenmannschaft Drei-Punkte-

Treffer erzielten, applaudierte er ihnen und äußerte seine große Freude, dass noch ein Treffer gefallen sei.

Unbemerkt verging die Zeit und das Spiel endete.

Kim Jong Il fragte den Hauptschiedsrichter nach Punkten.

„26 zu 17.“

„Welche Mannschaft hat gewonnen?“

„...“

Der Schiedsrichter zögerte kurz mit der Antwort.

„Er weiß doch davon...“

Er berichtete ihm nach Zögern, dass die Offiziere gewonnen haben.

Darauf meinte Kim Jong Il, seines Erachtens scheine die rote Mannschaft noch besser gespielt zu haben, und lachte hell.

Im Nu wurde ein Gelächter angestimmt.

Die rote Mannschaft, das war eben mit der Soldatenmannschaft gemeint.

Ihre Spieler verloren zwar das Spiel, sagten aber stolzerfüllt:

„Unser Heerführer steht immer auf der Seite von uns Soldaten!“

„Wollen wir uns schnell aufmachen“

Am 31. Mai 1999 überquerte Kim Jong Il hohe und steile Berge und kam am Geländeübungsplatz einer Kompanie an.

Es war gegen Mittagszeit.

Er erkundigte sich nach Übungen der Soldaten und kam zum Speiseraum im Freien, der an einer Ecke des Übungsplatzes eingerichtet war.

Er betrachtete auf einem Anrichtetisch in Menge liegende Nebennahrungsmittel für Zuspeisen, fragte, welche Speisen zubereitet werden, und näherte sich der Feldküche.

Die Gulaschkanone dampfte heiß und strahlte starke Wärme aus.

„Ich möchte mal sehen, was unsere Soldaten kochen und essen.“

Er stieg mit weiten Schritten auf die Feldküche. Dann öffnete er Deckel der Kessel einen nach dem anderen. Er stieg aus der Feldküche aus und wies den anwesenden Funktionären darauf hin: Man muss bei Geländeübung die Soldaten noch wärmer und reichlicher als sonst verflegen. Wenn sie im freien Gelände Übungen machen, könnten sie mehr Hunger als sonst haben. Deshalb ist es wichtig, sie besser wie auch rechtzeitig zu verflegen. Um unsere Soldaten rechtzeitig Mahlzeiten einnehmen und so keinen Hunger haben zu lassen, gilt es, Küche im freien Gelände besser einzurichten, sie ausreichend mit Reis und Nebennahrungsmitteln zu versorgen und so das Essen beizeiten zubereiten zu lassen.

Er fragte nach der Uhrzeit und sagte: **„Es ist nun die Essenszeit der Soldaten. Wollen wir uns schnell aufmachen.“**

„Genosse Oberster Befehlshaber!...“ So rief jemand mit tränen-erstickter Stimme und brach in Schluchzen aus.

Da schluchzten alle Anwesenden.

Aber Kim Jong Il stieg ins Auto ein mit den Worten, wir sollen die Soldaten rechtzeitig zu Mittag essen lassen und dafür schnell abfahren.

Besuch in der Familie der Ausgedienten

Am 10. August 1999 war Kim Jong Il im Kreislandwirtschaftskombinat Taehongdan. Er bemerkte, er wolle mal sehen, wie unsere Ausgedienten leben, und besuchte das Wohnhaus eines Ausgedienten.

Es war ein zweistöckiger einzigartiger Bau, der zur Landschaft passte.

„Wie geht es Ihnen? Ich bin gekommen, um Ihr Haus zu besichtigen.“ So sagte er zum Ehepaar.

Er blickte die Eheleute an und fragte den Mann, in welcher Truppe er diene, wo sein Geburtsort ist und was er im Zweigbetrieb des Kombinats tut.

Der Mann war ein Marinesoldat und seine Frau aus einer Küstenstadt gebürtig.

Kim Jong Il besichtigte die Wohnzimmer im ersten Stock und öffnete in der Küche die Anrichte.

Dann sah er das Schlafzimmer des Ehepaars im zweiten Stock an.

An der Wand hingen eine Marineuniform mit glänzenden Orden und Medaillen sowie eine Militärmütze.

„Sie haben viele Orden bekommen.“

Kim Jong Il sah die Uniform des Ausgedienten an und streichelte Orden und Medaillen an der Uniform.

Und er sah ein Erinnerungsfoto, auf dem der demobilisierte Soldat in der Zeit seines Militärdienstes als Teilnehmer an einem Treffen zusammen mit Kim Il Sung aufgenommen wurde, und fragte, wo der Hausherr steht.

„Hier bin ich.“ So antwortete der Ausgediente.

Kim Jong Il sagte: So. Während des langen Dienstes in der Marine haben Sie wirklich viele Arbeiten geleistet. In der Zeit des Militärdienstes scheinen Sie sehr gewissenhaft gearbeitet zu haben.

Dann setzte er sich auf das Bett und fragte, ob ein Kind unterwegs sei und es keine andere Nachricht gebe.

Der Mann lächelte ihn an und seine Frau bekam einen roten Kopf.

Der ausgediente Soldat sprach zu Kim Jong Il, dass das Bettzeug und die Hochzeitskleider seines Ehepaars von ihm geschickt worden seien und er sogar fünf Ausgehanzüge erhalten habe.

Kim Jong Il sagte: Sehr gut. Ihnen, die sie in diesem guten Wohnhaus leben, wollen wir passenden Fernseher und mehr Haushaltsgeräte zur Verfügung stellen. Unsere Ausgedienten sind wahre Revolutionäre und glühende Patrioten, die gestern auf den Posten zur Verteidigung des Vaterlandes glänzende Großtaten vollbrachten und heute sich im Bereich der Landwirtschaft für die Verwirklichung des Vorhabens der Partei selbstlos einsetzen. Eigentlich

möchte ich mit allen Ausgedienten in Taehongdan zusammentreffen, aber meine Zeit erlaubt mir dies nicht. Richten Sie an meiner Stelle ihnen meine Grüße aus. Die Ausgedienten müssen wie in der Soldatenzeit den revolutionären Soldatengeist voll zur Geltung bringen und so in der Arbeit wie auch im Alltagsleben vorbildlich sein und die Massen an der Spitze mitreißen.

Die jungen Eheleute sagten zu ihm: „Wir haben Hochzeitstafel, neues Wohnhaus, neue Kleider und alle Haushaltsgeräte bekommen, aber weil unser Haus allzu weit entfernt ist, sind unsere Eltern noch nicht bei uns gewesen. Aber heute haben Sie, Genosse Oberster Befehlshaber, als Erster unsere Familie besucht.“

„Väterlicher Heerführer, herzlichen Dank!“

Darauf erwiderte Kim Jong Il lächelnd: **„Doch. Ich soll gebührenderweise als Erster Sie besuchen, an Stelle Ihrer Väter und Mütter.“**

Unerfüllter Wunsch

Kim Jong Il wurde berichtet, dass eine Truppe der Volksarmee eine neue Fischzuchtanstalt gebaut hat. Am 5. Dezember 1999 suchte er sie auf.

Er betrachtete die hervorragend gestaltete Fischzuchtanstalt, die noch bis vor kurzem ein unbrauchbares Schlammfeld gewesen war, und fragte den Funktionär der Truppe:

„Wie groß ist die Fläche der Fischzuchtanstalt?“

Er hörte die Antwort und drückte seine große Zufriedenheit aus, mit den Worten, es sei wirklich großartig.

Auf einer Insel inmitten der Fischzuchtanstalt erkundigte sich Kim Jong Il eingehend nach der Standortverteilung der Mutterfisch-, Jungfisch- und Welsteiche, nach der Geländebeschaffenheit dieser Gegend, der Produktionskapazität und dem Stand der Bauarbeiten. Er lobte hoch, es sei ein Wunder, dass trotz des Mangels an

allem und der Schwierigkeiten aus eigener Kraft in kurzem Zeitraum von 40 Tagen die moderne Fischzuchtanstalt mit dem System zur Zeugung von Jungfischen gebaut wurde. Dieses Wunder können nur die Angehörigen unserer Volksarmee schaffen, die durch dick und dünn gehen und bereit sind, sogar Berge zu beseitigen und das Meer zuzuschütten, wenn es um die Anweisung der Partei geht.

Da dachte der Kommandeur der Truppe, dass es in der Fischzuchtanstalt wirklich sehenswert ist, als man das Netz mit wimmelnden armlangen Fischen hochzieht. Er sagte zu Kim Jong Il, jetzt sei das Netz vorbereitet und es dauere nur fünf Minuten, das Netz einmal aufzuseilen.

Dann wollte er zum Fischnetz hineilen.

Eben da ertönte „**Nein**“, die Stimme Kim Jong IIs, die ihn zurückhielt.

Der Kommandeur hielt zögernd seine Schritte an und schaute mit fragendem Blick zu ihm auf.

Kim Jong Il wies ihn an: „**Bei kaltem Wetter darf man nicht Soldaten dazu veranlassen, das Fischnetz aufzuziehen.**“

Die freudigste Nachricht

Am 19. April 2001 suchte Kim Jong Il eine Fischzuchtanstalt auf, die in der Zeit des Schweren Marsches neu gebaut worden war. Er fragte dortige Funktionäre: „**Wie viel Regenbogenforellen haben Sie gezüchtet?**“

Sie konnten keine zufriedene Antwort geben. Denn die Produktionsmenge war nicht so hoch genug.

Da die Regenbogenforelle nach dem Futter von hohem Nährwert verlangt, werden dafür nicht wenig Kosten in Anspruch genommen. Deshalb wurden die nicht so viel genug gezüchteten Fische Hotels zur Verfügung gestellt und mit dadurch erwirtschafteten Devisen Futter beschaffen.

Ein Funktionär berichtete ihm über die Sachlage, so wie es war.

„Sie werden den Hotels verkauft...“

Kim Jong Il bedauerte sehr.

„Verehrter Heerführer, vom nächsten Jahr an wollen wir noch mehr Regenbogenforellen züchten und die Bevölkerung damit versorgen.“ So sprach ein Funktionär vom Schuldbewusstsein erfüllt.

Darauf wies Kim Jong Il wiederholt an: Sie müssen auf alle Fälle so tun. Sie sollen diese Fische keinesfalls an Hotels verkaufen. Wenn Sie 100 Tonnen Regenbogenforellen gewinnen wollen, werde ich das benötigte Futter sicherstellen. Sie sollten kein Fisch verkaufen, sondern alle ans Volk liefern.

Da erzählte ein Funktionär, als ob ihm plötzlich etwas in den Sinn käme: Im neuen Jahrhundert sei die Bevölkerung zum Tag der Sonne (15. April, Geburtstag des Präsidenten Kim Il Sung) mit etwas Regenbogenforellen versorgt worden. Er fügte sogar die Tatsache hinzu, dass diejenigen, die Fische kosteten, äußerten, dass sie dank Kim Jong Il Regenbogenforellen zu sich genommen haben.

Kim Jong Il freute sich sehr. **„Regenbogenforellen wurden dem Volk zu essen gegeben.“** So sprach er wiederholt vor sich hin. Dann lobte er mehr als einmal: Wirklich gut getan. Das sei die freudigste Nachricht.

„Nachts gruselt es, nicht wahr?“

Am 23. Mai 2001 suchte Kim Jong Il das Geheimlager Paekyoksan der Revolutionären Kampfgedenkstätte im Gebiet Sinhung im Bezirk Süd-Hamgyong auf.

Er stieg auf einen windigen Gipfel, der mehr als 1500 Meter über dem Meeresspiegel liegt, und tat Schritte zum Eingang des Geheimlagers. Dabei fragte er die Führerin, welche Schule sie absolviert habe.

Er hörte ihrer Antwort zu und schaute sich eine Weile nach

umliegenden Bergen um und fragte: „**Gruselt es Ihnen in diesem tiefen Berg nicht?**“

„Nein.“

„So.“

Er blickte lächelnd sie an, schlug einen anderen Ton an und fragte erneut:

„**Sagen Sie bitte offenherzig. Gruselt es nachts?**“

„Ich grusele mich nicht.“

Das Mädchen senkte sanft den Kopf und antwortete mit verhaltener Stimme.

An ihrem Ton durchschaute er alles und sagte: Warum grusele es Mädchen nicht, nachts nach außen zu gehen, sei doch hier im tiefen Berg. Und hier könnten Raubtiere erscheinen, deshalb solle man nötige Maßnahmen ergreifen.

Er fragte, ob es hier einen Stromanschluss gebe und ob die Führerinnen fernsehen.

„Noch keinen Stromanschluss.“

Kim Jong Il bemerkte voller Sorgen, dass sie weder ein elektrisches Licht sehen noch fernsehen können, wenn sie noch keinen Stromanschluss haben.

Der verantwortliche Funktionär des Kreises erklärte, dass derzeit in der Nähe des Geheimlagers ein kleines Wasserkraftwerk gebaut wird, um das Stromproblem zu lösen.

Kim Jong Il fragte nach der hiesigen Niederschlagsmenge.

Er hörte der Antwort zu und meinte, dass zwar ein kleines Wasserkraftwerk gebaut wird, aber wegen geringer Wassermenge die Stromgewinnung unmöglich zu sein scheint und dass es hier besser wäre, eine Windkraftanlage zu installieren.

Er wies mit Nachdruck darauf hin: Sie müssen den Problemen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Führerinnen und des Pflegepersonals zu lösen helfen, die im tiefen Berg arbeiten. Wer sonst soll denn dies machen, wenn Sie nicht tun? Man muss schnell das Problem des elektrischen Stroms lösen und Versorgungsbedingungen sichern.

Der plötzlich größer gewordene Chef eines Zweigbetriebes

Die Frau des Chefs des Zweigbetriebes Hamhung der Jugend-Ziegenfarm der Stadt Hamhung beklagte sich immer darüber, dass ihr Ehemann klein von Wuchs ist.

Am 24. Mai 2001 leitete Kim Jong Il diese Ziegenfarm vor Ort an. An diesem Tag besuchte er auch das Haus des Leiters des Zweigbetriebes.

Er fragte ihn freundlich, wie alt er sei und welche Schule er absolviert habe, und lobte: **„Der Leiter des Zweigbetriebes Hamhung hat die Fakultät für Veterinärmedizin und Viehwirtschaft in der Landwirtschaftshochschule Hamhung absolviert und ist zusammen mit seiner Frau mit dem Zukunftsplan hierher gekommen, zur Durchsetzung der Viehwirtschaftspolitik der Partei beizutragen. Diese Tat ist lobenswert.“**

Dann machte er plötzlich trübes Gesicht und fragte ihn, warum er mit 36 Jahren so klein ist und ob er nicht krank ist.

„Ich bin nicht krank. Verehrter Heerführer.“

Da trat der verantwortliche Funktionär des Bezirkes einen Schritt vor und erklärte:

„Seine Mutter hat Kinder in aufeinander folgenden Jahren geboren, daher scheint er als Säugling nicht genügend mit Muttermilch genährt worden zu sein.“

Darauf lächelte Kim Jong Il und sagte: Es sei gut, wenn er nicht krank sei. Er solle viel Ziegenmilch trinken und so stark werden.

Danach trat er aus dem Haus aus und rief alle Familienangehörigen des Hausherrn zu sich, mit den Worten: Er und die Seinigen machen sich Mühe, Ziegen zu halten. Wollen wir uns zusammen zum Andenken fotografieren lassen.

Sie standen um ihn herum, auf seiner rechten Seite der Mann, auf seiner linken Seite die Frau und vor ihm ihr Sohn.

Aber in dem Augenblick, in dem der Kameramann knipsen wollte, blickte Kim Jong Il mit dem Ruf „**Moment mal!**“ das Ehepaar abwechselnd an.

Alle wussten nicht, warum. Er stellte den auf der niedrigen Stelle stehenden kleinen Mann auf seine linke höhere Stelle und die auf der höheren Stelle stehende große Frau auf seine rechte niedrige Stelle um.

Die zur Seite geneigte Bildkomposition bildete im Nu stabiles Gleichgewicht und der kleine Leiter des Zweigbetriebes sah plötzlich größer gewachsen und sehr würdevoll aus.

Seine Kommilitonen aus der Zeit des Hochschulstudiums, die in der Folgezeit in der Zeitung dieses Foto ansahen, sagten untereinander:

„Wann ist der Kleinste unserer Seminargruppe so groß gewachsen?“

„Er hat sich freiwillig zur Ziegenfarm begeben und wahrscheinlich dort viel Butter und Käse zu sich genommen.“

Mehr als sie wurde seine Frau gerührt.

„Dank der Fürsorge des väterlichen Heerführers wurde mein Mann als Großgewachsener weltbekannt.“

Seitdem verschwand aus ihrem Mund die Klage über die Kleinheit ihres Mannes.

Mit dem Herz lieblicher Eltern

Es war am 18. September 2001, als Kim Jong Il eine Truppe der Volksarmee vor Ort anleitete.

„**Schnell zudecken!**“

Er besichtigte verschiedene Orte der Truppe und lobte hoch, dass die Truppe alle für die Versorgungsarbeit nötigen Anlagen aus eigener Kraft hervorragend geschaffen hatte.

Es war, als er die Küche betrat.

Ein für die Versorgung zuständiger Funktionär öffnete einen Behälter mit Sahneeis, der an einer Ecke des Servierfensters lag, und zeigte ihm ihn.

„Genosse Oberster Befehlshaber! Das ist Eiscreme, die in unserer Truppe selbst gemacht wurde.“

Kim Jong Il fragte voller Bewunderung, ob Speiseeis erzeugt wird.

„Ja. In der Truppe werden die Soldaten täglich mit 300 Gramm versorgt.“

Er fragte lächelnd wieder: **„Machen Sie mit Wasser aus Sojabohnen?“**

Der Funktionär antwortete, dass in der Truppe Ziegen gehalten werden und aus gewonnener Ziegenmilch Sahneeis hergestellt wird.

Kim Jong Il lobte, dass es nicht leicht sei, in der Truppe selbst Eiscreme zu erzeugen und sie den Soldaten anzubieten, und dass sie wirklich gut arbeiten. Er fügte hinzu: **„Das ist großartig.“**

Vor diesen Lobesworten stand der Funktionär wie erstarrt da, ohne den Deckel des Behälters mit Sahneeis zu schließen.

Zu ihm sprach Kim Jong Il, er solle schnell ihn zudecken, sonst zergehe die Eiscreme. Dann betonte er erneut: **„Schnell zudecken!“**

Erst da schloss der Funktionär hastig den Deckel und folgte ihm.

Aber Kim Jong Il, der einige Schritte voranging, kehrte wer weiß warum zum Behälter zurück. Unter den fragenden Blicken aller drückte er den Deckel wieder fest zu.

Temperatur eines Tiefkühlraumes

Kim Jong Il besichtigte einen von der Truppe selbst eingerichteten Kühlstollen.

Ihm gab der Funktionär bekannt, dass es hier einen Tiefkühlraum gebe. Von ihm geführt, schaute Kim Jong Il in den geöffneten Raum hinein und fragte: **„Wie viel Grad ist es hier?“**

„?!“

Auf seine unerwartete Frage wurde mit Bestürzung solche Antwort gegeben.

Er schaute sich begleitende Funktionäre um und fragte erneut: **„Wie viel Grad scheint die Temperatur zu sein?“**

Aber keiner von ihnen antwortete.

Der Funktionär der Truppe erwiderte zaghaft: „Genosse Oberster Befehlshaber, wir haben noch nicht gemessen.“

Auf seine Antwort trat Kim Jong Il mit den Worten **„Vielleicht etwa minus 15 Grad“** in den mit Eisblumen erfüllten Tiefkühlraum ein.

Dann schätzte er eine Weile die Temperatur ab, als ob es ihm unsicher vorkäme, und sagte zum Funktionär der Truppe: **„Das geht nicht. Wie viel Tage ist denn Fleisch in dieser Temperatur haltbar? Es ist ersichtlich daraus, ob Fleisch trocknet oder nicht.“**

Er trat an Gefrierfleisch heran und drückte sogar mit der Hand mal darauf, als ob er sich immer noch nicht beruhigen könne.

„Das Fleisch wird eigentlich bei minus 25–30 Grad völlig tiefgeköhlt.“

Anschließend erläuterte er, dass das Fleisch in einem oder zwei Monaten verkommen könnte, wenn es bei minus 15 Grad so nass ist; er nannte ausführlich Wege dazu, künftig das Fleisch haltbar zu machen.

Beim Verlassen des Tiefkühlraumes bemerkte er erneut: **„Die Temperatur Ihres Tiefkühlraumes beträgt jetzt nur minus 15 Grad.“**

„?...“

Nach seiner Abfahrt maßen Funktionäre der Truppe die Temperatur des Tiefkühlraumes. Dabei machten sie auf einmal große Augen. Das Thermometer zeigte doch genau minus 15 Grad!

Flüstern eines Drehers

Am 21. Dezember 2001 abends erinnerte Kim Jong Il Funktionäre an jene Zeit, als er eine Fabrik aufsuchte.

...Er betrat die Fabrik, sah sich an, was Arbeiter taten, und ging langsam Schritte. Da schaltete ein etwa 20-jähriger Jugendlicher, der seine Drehbank bediente, plötzlich die Maschine ab, näherte sich Kim Jong Il und verneigte sich vor ihm.

Angesichts seiner unerwarteten Handlung wurden Funktionäre verlegen.

Man glaubte, dass der Dreher nach Verbeugung zurücktreten würde. Aber er trat nun mit Tränen in den Augen dicht an ihn heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

Kim Jong Il hörte in gebückter Haltung seinen Worten, die wegen des Gedröhnes der Maschinen schwer hörbar waren, zu und lächelte.

Den Funktionär, der sich eilig annäherte, hielt er mit abweisenden Handbewegungen zurück.

Kim Jong Il hörte sich das Flüstern des Drehers bis zum Ende an und sprach lächelnd zu den ahnungslosen Funktionären, dass er ihm dank sagte.

Aber sie wussten nicht, was damit gemeint war.

Kim Jong Il besichtigte die Arbeitsstätte und trat nach außen aus. Er blickte sich die anwesenden Funktionäre um und fragte, ob sie wissen, was der Junge zu ihm gesprochen habe. Dann fuhr er fort: Der Jugendliche ist wirklich klug. Er hat sich bei mir für die Lieferung von schmackhaftem Hühnerfleisch und Eiern bedankt. Er ist sehr lobenswert...

Er fügte hinzu: Das Echo der Einwohner, die Fleisch und Eier aus Hühnerzuchtbetrieben geliefert bekommen, ist derzeit sehr groß. In jeder Maschinenfabrik, wo ich war, hörte ich zuallererst Begrüßungsworte, in denen man mir für die Lieferung von Hühnerfleisch und Eiern dankte, und die Arbeiter freuen sich ausnahmslos.

Er bemerkte zu Funktionären wie folgt:

„Beim Anblick der frohen Arbeiter dachte ich, dass es ein gutes Werk war, für sie Hühnerzuchtbetriebe errichtet zu haben, und die Mühen sich gelohnt haben; ich empfand Stolz und Freude

daran, für das Volk zu arbeiten. Ich habe keinen weiteren Wunsch als die Freude des Volkes. Mein Glück und meine Freude sehe ich im Glück und in der Freude des Volkes. Es war vielleicht das erste Mal, dass ich bei den Vor-Ort-Anleitungen vieler Einheiten in so froher Stimmung wie jenes Mal war. In diesen Tagen kenne ich keine Müdigkeit, auch wenn ich Nächte durcharbeite, ja im Gegenteil scheint in mir neue Kraft aufzusteigen.“

„Die Zähne werden abbrechen“

Am 23. Februar 2002 besichtigte Kim Jong Il die neu gebaute Werkabteilung für süßes Gluten beim Kartoffelverarbeitungswerk Taehongdan.

Als er am Verpackungsprozess der Brigade für hartes süßes Gluten gelangte, bemerkte er: Im Verpackungsprozess gibt es viel Handarbeit. Jetzt ist es ein weltweiter Trend, die Verarbeitung von Nahrungsmitteln gar nicht mit der Hand auszuführen. Bei der Produktion von Lebensmitteln ist die Handarbeit entscheidend zu beseitigen.

Dann wog er eine verpackte Tüte mit süßem Gluten auf der Hand. Es war ein Kilogramm schwer. Es war nicht so ansehnlich verpackt.

„Verpackt man das süße Gluten einförmig je ein Kilogramm?“

„Ja, verehrter Heerführer.“

„Warum macht man so?“

„Wir haben mit dem Ziel so getan, jede Familie damit zu versorgen.“

Kim Jong Il fragte mit einer Tüte in der Hand wieder, ob man dachte, dass dieses süße Gluten den Kindern zuteil wird.

Der Befragte erkannte die Bedeutung seiner Frage nicht und war verduzt.

Zu ihm sprach Kim Jong Il: Nicht nur Erwachsene, sondern

auch mehr Kinder mögen das süße Gluten gern. Wie sollen die Kinder tun, wenn man es so in großer Form verpackt und ihnen anbietet. Er fügte hinzu: **„Wenn Kinder es einnehmen wollen, werden ihnen die Zähne abbrechen.“**

Er lehrte: Unsere Funktionäre müssen jede Arbeit konkret leisten. Künftig sollte man das süße Gluten je eine Tüte 250 Gramm oder 500 Gramm, also in verschiedener Größe verpacken.

Gelöschte „Schuld“

Am 1. März 2002 suchte Kim Jong Il eine Frauenkompanie einer Truppe der Volksarmee auf.

Er erwiderte den Jubel der weiblichen Armeeangehörigen, betrachtete jede von ihnen und war damit zufrieden, dass sie alle gut genährt waren.

„Die Offizierinnen sind noch vollschlanker.“

Er machte an seinen beiden Seiten sogar Handbewegungen und meinte, dass etliche so dick seien, dass ihre Uniform platzen könnte. Dabei lachte er schallend.

Er sah sich ihre Übung an und lobte wiederholt, dass sie gut machen, sowie ermutigte sie mit den Worten, dass die Soldatinnen besser als Männer schießen können würden, weil sie gelassen sind.

Er besichtigte Erziehungskabinett und Schlafzimmer für Soldatinnen, fragte ausführlich, wie sie Zeitungen beziehen, ob sie regelmäßig fernsehen und ob es im Zimmer nicht kalt ist. Er lenkte plötzlich ab und fragte: **„Worin besteht das Geheimnis, dass die Offizierinnen dicker als Soldatinnen sind?“**

„Es...es ist...“

Die Kompanieführerin zögerte nur, weil sie nicht wusste, wie sie auf seine unerwartete Frage antworten soll.

Kim Jong Il stellte einer anderen Kommandeurin der Truppe gleiche Frage.

Auch sie konnte keine Antwort geben.

Da sagte ein Funktionär lächelnd: „Wahrscheinlich dürften sie mehr Reis als andere und jeweils zwei Schüsseln Piji (eine Art von Sojabohnengerichten) essen.“

Im Kasernenraum gingen die Wellen des Lachens hoch.

Aber die Offizierinnen wurden im Gesicht rot. Gegen die „Ungerechtigkeit“ trat die Kompaniechefin einen Schritt vor Kim Jong Il vor: „Nein. Wir essen ... ebenso wie die Soldatinnen.“

Vor ihrer schmeichelnden „Widerrede“ brach erneut ein Gelächter aus.

Kim Jong Il, der zusammen lachte, klopfte ihr auf den Rücken und bemerkte: **„Es mag wohl damit zusammenhängen, dass man die physisch gut entwickelten Soldatinnen zu Offizierinnen auserkoren hat.“**

Junge Führerin in der Tropfsteinhöhle Songam

Während des Schweren Marsches in der Mitte der 1990er Jahre leitete Kim Jong Il ein Gebiet vor Ort an und wies angesichts der geografischen Besonderheiten des dortigen Gebirges an: Im Untergrund könnte es eine Höhle geben. Man soll danach suchen. Auf seinen Hinweis wurde die Songam-Tropfsteinhöhle ausgegraben.

Er erhielt den Bericht, dass diese Höhle von Soldaten ausgegraben und gestaltet wurde, und suchte am 19. April 2002 diesen Ort auf.

Die beste Zeit der Blüten

Die Funktionäre, die zusammen mit Kim Jong Il die Höhle besichtigten, bewunderten wiederholt allzu seltenen und entzückenden Anblick.

Als Kim Jong Il am Ort, genannt elysische Gefilde, stehen blieb, erläuterte die Führerin: „Hier nennt man elysische Gefilde.“

Er nickte mit dem Kopf und blickte auf die Decke.

Die Tropfsteine an der Decke erinnerten an kleine und große Rosenblüten, die vom Morgentau voll feucht wurden.

„Verehrter Heerführer, es gibt ein Gedicht, das diesen Ort besingt. Ich rezitiere es.“ So Führerin.

Er willigte gern ein.

*Baby-Blüten stehen in vollem Wachstum,
Schwester-Blüten stehen in voller Pracht,
Mutter-Blüten kommen zur vollen Entfaltung,
Großmutter-Blüten verwelken.*

Darauf lachte er laut und meinte, das Gedicht klinge plausibel. Er weiß nicht, wer der Dichter sei, aber er habe einprägsam ausgedrückt.

Er besichtigte lange Zeit die Höhle. Dabei sagte er: Unter günstigen Bedingungen sollen die Stalaktite in einem Jahr etwa 1 Millimeter wachsen, aber man scheint darüber nicht gut Bescheid zu wissen. Man muss erforschen und wissenschaftlich klären, wie viel und wie sie in Wirklichkeit wachsen. Man muss die wissenschaftliche Forschung vertiefen und den Besuchern bekannt geben, wie diese einen unterirdischen Palast bildende Tropfsteinblumenlandschaft entstand und wächst. Etliche Sehenswürdigkeiten sind mit politischen Ausdrücken bezeichnet. Das darf nicht so sein. Und es ist nicht farbige, sondern weißhelle Beleuchtung zu installieren, damit ein naturgetreuer Anblick dargeboten wird, so Gegenstände in ihren Originalfarben gezeigt werden und die Besucher sie hell ansehen können. Es wäre besser, die Besucher selbst auf ihre eigene Weise Stalaktiten auslegen zu lassen, statt jeden Stalaktit zu benennen und zu erläutern.

Dann sah er sich eine stalaktitische Gans an und lachte laut.

„Ganz ähnlich ist der Gans-Stalaktit, der, wie man erklärt, kopfüber herabhängt, um die in acht Teichen des unterirdischen Kumgang badenden Feen zu sehen.“

Er fügte hinzu, am Kopf des Stalaktits seien auch Augen, dieser sehe ganz gleich wie eine Gans aus.

In der ganzen Höhle herrschte helles Lachen.

Die Erzählung der Jungfrau über ihre Liebesbeziehung

Eine Jungfrau war die Führerin, die an jenem Tag Kim Jong Il Sehenswürdigkeiten in der Höhle erläuterte.

Er fragte sie, wie alt sie ist und ob sie einen Freund hat...

„Ich bin 27 Jahre alt. Und mein Freund...“ In diesem Augenblick lief ihr Gesicht rötlich an.

Kim Jong Il drängte lächelnd sie zur Antwort.

Sie nahm sich zusammen und erzählte:

...In der Zeit des Schweren Marsches und des Gewaltmarsches nahmen Angehörige der Volksarmee auf Befehl des Obersten Befehlshabers die Bauarbeiten in der Tropfsteinhöhle Songam in Angriff.

Da sie nicht genügend mit Lebensmitteln versorgt wurden, mussten sie den Gürtel enger schnallen, setzten sich aber Tag und Nacht für die Durchsetzung des Befehls ein.

Während auch die Führerinnen zusammen mit ihnen arbeiteten, wurden sie tief bewegt, angesichts der Soldaten, die Hunger ertragend kämpften.

Eines Tages röstete die Jungfrau einen Teil Mais von ihren Lebensmitteln und teilte ihn unter Soldaten je eine Hand voll aus.

Aber unglücklicherweise ging Mais vor einem letzten Mann aus.
„Wie soll ich tun?“

Mit dem Gedanken, was sie tun soll, wenn jener, der kein Mais bekam, ein junger Soldat ist, sah sie sich seine Schulterklappen an. Zum Glück war er ein Unteroffizier. Sie fühlte sich beruhigt, denn Altgediente sind großmütig.

„Entschuldigen Sie bitte. Später werde ich Sie dafür vielfach entschädigen, dass ich heute Ihnen kein Mais geben konnte. Vertrauen Sie mir!“

Darauf erwiderte der Unteroffizier mit strahlendem Gesicht: „Ich werde Ihnen unbedingt eine Gegenleistung dafür abnehmen, dass ich heute gerösteten Mais nicht bekommen habe. Ich werde keines von Ihren Worten vergessen und sie im Gedächtnis behalten.“

So wurde ihre Liebesbeziehung angeknüpft und sie beschlossen, ihre Hochzeit zu halten, nachdem Kim Jong Il die fertig gestellte Höhle besichtigt hat...

Auf ihre Erzählung bemerkte Kim Jong Il, da ihre Liebesbeziehung mit der Tropfsteinhöhle Songam entstanden sei, sei sie noch schöner, wertvoll und rühmenswert. Sie und ihr Freund haben auf dem Weg zur Unterstützung der Partei und des Vaterlandes die erhabene Geisteswelt von Jungen und Mädchen in der Songun-Epoche gezeigt.

Er fügte hinzu: **„Sie sind eine glückliche Frau, die im Songun-Zeitalter eine schöne Liebe der Jugend geschlossen hat.“**

In der Folgezeit erhielten die Führerin und der ehemalige Unteroffizier die von Kim Jong Il geschickte Hochzeitstafel und schlossen unter Glückwunsch vieler Menschen die Ehe.

Auszeichnungsbesuch

Am 5. Juni 2002 suchte Kim Jong Il das Erzbergwerk Komdok auf und traf mit den Mitgliedern der 3. Abbaubrigade des Stollens „5. April“ des Zweigbergwerkes Kumgol zusammen.

Diese Brigade wurde aus jenen gebildet, die vor etwa 40 Jahren, also im Jahr, in dem Kim Il Sung das Erzbergwerk Komdok vor Ort angeleitet hatte, geboren wurden. Aus ihr gingen bisher sechs Helden der Arbeit hervor und sie war im ganzen Land berühmt, weil sie jährlich ihr Produktionssoll übererfüllte.

Beim Anblick der Erzkumpel sagte Kim Jong Il: Sie sind bereits 41 Jahre alt, wuchsen nun zu würdevollen Herren und zum Kern des Bergwerks heran. Sie sind Kern unserer Partei und Stützpfiler des Erzbergwerks. Die Söhne und Töchter der Heldenbergleute der Abbaubrigade lernen in den Revolutionsschulen, was ich gutheiße.

Da sprach ein Funktionär des Bergwerkes, dass man ratlos war, weil sie ihren Stollen nicht verließen und weiter arbeiteten, um mehr Erz zu gewinnen.

Darauf bemerkte Kim Jong Il, man dürfe die Bergleute nicht im Stollen schlafend arbeiten lassen.

Er vergaß immer noch nicht jenen Tag, an dem er vor 27 Jahren mit einfacher Sicherheitsmütze aus Süßklee in den hiesigen tiefen Stollen „5. April“, von dessen Decke Wasser triefte, einfuhr und mit Nachdruck unterstrich, dass man die Erzkumpel schonen soll.

Er wies wieder Funktionäre an: Sie sollen die Erzkumpel dazu bewegen, nach Arbeitsschluss aus den Stollen auszufahren und zusammen mit ihren Angehörigen ein Kulturleben zu genießen. Die neue fortgeschrittene Wissenschaft und Technik muss aktiv eingeführt und die Produktion bei leichter Arbeit ständig erhöht werden.

Er äußerte seinen Wunsch, zusammen mit vorbildlichen Heldenbergleuten Darbietungen anzusehen, und erlebte die Aufführung des mobilen Agitproptrupps des Bergwerkes.

Nach dem Ende der Aufführung trat er nach draußen aus und blieb plötzlich stehen und sagte: **„Diese Brigade sollte auf meine Einladung hin in Pjongjang die große Massensport- und Kunstschau ‚Arirang‘ erleben. Das ist ein Auszeichnungsbesuch.“**

So machten sich die Kumpel auf Einladung Kim Jong Ils mit ihren Familienangehörigen auf den Weg zum Besuch in Pjongjang.

Sie sahen sich die große Massensport- und Kunstschau „Arirang“, ein mit dem Kim-Il-Sung-Preis gekröntes Werk, an, wurden in berühmten Dienstleistungseinrichtungen der Hauptstadt außergewöhnlich bedient, besichtigten verschiedene Örtlichkeiten und verbrachten dadurch fröhliche Tage.

„Allzu gut gemacht“

Am 18. Oktober 2002 suchte Kim Jong Il eine Frauenkompanie auf, besichtigte verschiedene Orte der Kompanie und erlebte eine von ihr vorbereitete künstlerische Aufführung.

Er erwiderte die Hochrufe der Soldatinnen mit erhobener Hand

und nahm Platz auf einem Stuhl, mit den Worten **„Setzen Sie sich, setzen Sie sich! Wollen wir Darbietungen ansehen.“**

Während der Aufführung lobte er:

„Soldatinnen führen in heiterer Stimmung ihren Tanz sehr gut vor.

Es sind fürwahr Übungen und Militärdienst in der sinnvollen Soldatenzeit wirklichkeitsgetreu dargestellt.

Unsere Soldatinnen sind sehr romantisch.“

Die Erzählung mit Rezitation „Wo mag unser heiß ersehnter Heerführer sein“ wurde auf die Bühne gebracht.

Dieses Werk schilderte eine wirkliche Begebenheit, die sich vor einigen Jahren in der Kompanie zutrug.

Kim Jong Il sah sich das Werk an, das die erhabene Geisteswelt der Soldatinnen zeigte, legte sein Taschentuch an die Augen und sagte:

„Sowohl der Inhalt als auch die Gestaltung sind gelungen, sodass ich zu Tränen gerührt werde.

Die Soldatinnen der Kompanie bieten wirklich eine gute Aufführung dar.

Allzu gut gemacht. Ich habe sie mit viel Interesse angesehen.

Dieser Tage wurde ich durch ununterbrochene Besichtigung mehrerer Einheiten etwas müde, aber beim Anblick der Aufführung der Kompanie habe ich mich von der Ermüdung völlig erholt. Es fällt mir wie Schuppen von den Augen.“

Nach der Aufführung trat er nach draußen aus, lächelte der Kompanieführerin und der -politinstrukteurin zu und fragte sie: **„Beschäftigen Sie sich im Gebirge vielleicht nur mit der Aufführung?“**

„Nein. Wir machen Übungen wie auch Nebenwirtschaft und alles andere.“

„Allzu gut gemacht.

Ihr Darstellungsniveau der Aufführung ist hoch. Sehr gelungen.“

Da äußerte ein Funktionär zu ihm seinen Eindruck, es sei fürwahr toll gewesen, dass Soldatinnen singend und mit der Hand an die Absätze der Schuhe klatschend tanzten.

Darauf bejahte Kim Jong Il seine Bemerkungen und sagte:

„Es scheint die beste Aufführung der Kompanie zu sein, die ich je angesehen habe.

Wenn ich Ihr Alltagsleben abschätze, scheinen Sie sich nur Ihr Leben einzurichten, und wenn ich Ihre Aufführung ansehe, scheinen Sie sich nur mit der Aufführung zu beschäftigen.“

Wie im Umgang mit einem engen Freund

Am 21. Juli 2003 suchte Kim Jong Il eine Nachrichtentruppe auf und trat in einen Ausbildungsraum für Funker ein.

Er lächelte strahlend und unterhielt sich mit einem Soldaten, der an einem vorderen Tisch saß.

„Wie alt sind Sie?“

„Zwanzig Jahre alt.“

„Wie groß sind Sie?“

„Zwanzig Jahre alt.“

„Nein, wie groß sind Sie?“

„1,8 Meter.“

„1,8 Meter? Ich schätze Sie auf unter 1,7 Meter.“

Die Funktionäre der Truppe waren bestürzt.

Einer von ihnen sprach zu Kim Jong Il, dieser Soldat scheine jetzt vor Verlegenheit keine richtige Antwort zu finden.

Kim Jong Il klopfte lächelnd dem Soldaten auf den Rücken und sagte:

„Sie brauchen nicht so verlegen zu sein. Sie sollen sich nur wie im Umgang mit einem engen Freund verhalten. Der Oberste Befehlshaber ist kein besonderer Mensch.“

Erst da löste sich seine Spannung mehr oder weniger und sein Gesicht heiterte sich auf.

Kim Jong Il bemerkte erneut:

„Auch ich, Oberster Befehlshaber, bin aus dem Volk hervorgegangen und teile mit den Soldaten Freud und Leid. Ich distanziere mich von den Soldaten nicht im Geringsten und höre auch ihrem Flüstern zu.“

Und er fragte wieder: **„Wie groß sind Sie?“**

Erst da antwortete der Soldat klar und deutlich.

„Wo ist Ihr Zuhause?“

„Es ist in der Gemeinde Hukkyo, Kreis Hwangju im Bezirk Nord-Hwanghae.“

„Ah, Hwangju! Wie geht es Ihren Eltern?“

„Es geht ihnen gut.“

„Schreiben Sie an das Elternhaus?“

„Ja, ich schicke häufig Brief.“

„Teilen Sie häufig Nachrichten über den Posten mit.“

„Jawohl, verehrter Genosse Oberster Befehlshaber!“

Erst nachdem Kim Jong Il den Soldaten im Unterschied zu anfangs offenherzig und kräftig antworten gesehen hatte, verließ er mit hellem Lächeln den Ausbildungsraum für Funker.

„Ich sehe nicht“

Am 12. Dezember 2003 suchte Kim Jong Il eine Einheit der Volksarmee auf.

Er machte einen Rundgang durch mehrere Orte der Einheit und drückte seine große Zufriedenheit damit aus, dass die Einheit bei der Stärkung ihrer Kampfkraft große Erfolge erzielte und die Soldaten reichlich gepflegte. Zu ihm sagte der Kommandeur der Einheit: „Genosse Oberster Befehlshaber, der nächste Raum ist Platz für die Züchtung von Sojasprossen.“

Seine Bemerkung zeugt davon, dass er sich darauf zugutet hat, in der Einheit auch in der grimmigen Winterkälte Sojasprossen zu züchten und zu sich zu nehmen.

Kim Jong Il verhielt sich zwar sonst zu keiner Frage im Zusammenhang mit der Verpflegung der Soldaten gleichgültig, kehrte aber nun wer weiß warum um.

„Nein, nein. Ich sehe den Raum für die Züchtung von Sojasprossen nicht.“

Die Funktionäre wussten nicht, was er damit meinte, und sahen sich einander nur an.

Kim Jong Il erläuterte lächelnd den ungewissen Funktionären: Als er in einer Einheit gewesen sei, habe er gesehen, dass die Sojasprossen andere Farbe trugen. Auf seine Frage, warum es so sei, habe man geantwortet, dass sie wegen vieler Zugänge bescheint worden seien und daher sich so verfärbt hätten. Es dürfe doch nicht dazu kommen, dass die Soldaten der Kompanie unseretwegen bestrahlte Sojasprossen zu essen bekommen.

Vor einigen Tagen hatte es sich zugetragen: An jenem Tag blieb Kim Jong Il beim Rundgang durch eine Einheit vor einem Raum für die Züchtung von Sojasprossen stehen. Denn die Sojasprossen waren grünlich.

Von den Kommandeuren erfuhr er den Grund und bemerkte:

„Es ist angebracht, den Raum für Sojasprossen nicht zu betreten. Wenn man häufig in diesen Raum ein- und austritt, werden die Keimlinge bescheint grünlich und nicht schmecken.“

Ein Maler bekommt einen Staatsschatz

Am 13. Januar 2004 suchte Kim Jong Il eine Truppe der Volksarmee auf und trat in das Klubhaus der Armeeangehörigen ein.

In der Lobby des Klubhauses und an den Korridoren hingen

verschiedene nötige Anschauungstafeln für die politisch-ideologische Erziehung der Soldaten aneinander.

Kim Jong Il betrachtete all diese aufmerksam und blieb vor einem Wandbehang mit kalligrafischer Aufschrift stehen.

„Die Jugendzeit mit dem Gewehr krönen!“

Kim Jong Il betrachtete eine gute Weile diese Aufschrift, die vom Geist der Verteidigung des Vaterlandes zeugt, und lobte, man habe die Kalligrafie sehr gut geschrieben, besonders das Schriftzeichen „Jugend“ faszinierend: **„Das Schriftzeichen ‚Jugend‘ ist so kräftig, als ob es darin ein Drache gäbe.“** Dann fragte er, wer das geschrieben habe.

Auf die Antwort, dass ein Obermaler der Truppe es geschrieben habe, sagte Kim Jong Il, seine Schönschreibkunst sei ungewöhnlich und er freue sich sehr, heute in dieser Truppe von einem niveauvollen Kalligrafen erfahren zu haben.

Er schaute erneut der Kalligrafie zu und bemerkte: **„...Als Auszeichnung dafür, dass der Obermaler der Truppe eine hervorragende Kalligrafie geschaffen hat, werde ich ihm einen Satz kalligrafischer Utensilien schenken, die vom Präsidenten Kim Il Sung mit Vorliebe benutzt wurde.“**

In diesem Augenblick erstaunten die Funktionäre.

Da Präsident Kim Il Sung mit Pinsel gut schrieb, pflegten ausländische Persönlichkeiten ihm kalligrafische Utensilien zu schenken. Er schickte andere Geschenke an das Museum der Völkerfreundschaft und stellte sie Funktionären freigebig zur Verfügung. Aber nur kalligrafische Utensilien behielt er in Verwahrung und benutzte mit Vorliebe.

Kim Jong Il fragte einen Funktionär, wie viel Sätze der von Kim Il Sung benutzten Utensilien übrig blieben.

Der Befragte antwortete, dass nur einige Sätze übrig bleiben, und empfahl, diese als Staatsschatz zu verwahren. Darauf bemerkte Kim Jong Il: **„...Auch Präsident Kim Il Sung würde sich mehr freuen, wenn wir sie den hervorragenden Kalligrafen zur Verfügung stellen, als sie unbenutzt aufzubewahren.“**

„Soljaeryong-Kompanie“

Am 1. April 2004 besuchte Kim Jong Il eine Frauenkompanie der Volksarmee.

Er besichtigte die gemütliche Kaserne der Kompanie, die sich tief im Gebirge befindet. Er lobte, der Raum für politische Bildung und die Schlafzimmer seien niveauvoll und sauber eingerichtet. Er machte einen Rundgang durch Lebensmittellager, Speiseraum, Wasch- und Baderaum sowie Sauna und meinte voller Genugtuung, das Lebensniveau der Soldatinnen dieser Kompanie sei besser als frühere Gutsbesitzer im Gebirge.

Beim Anblick der Soldatinnen bemerkte er: **„Man kann sagen, dass die Kompanie im Bergpass Soljae schon in Beziehung mit mir steht.“**

Da trauten die Soldatinnen ihren Ohren nicht, als ob sie sich vielleicht verhört hätten.

Es hatte einen Grund. Kim Jong Il kam an diesem Tag zum ersten Mal in ihre Kompanie, sagte aber, er stehe bereits in Beziehung mit der Kompanie. Er war doch noch nie in ihrer Kompanie gewesen und ihre Kompanie noch nicht in der ganzen Armee berühmt.

Er lächelte und sprach voller Erinnerungen:

„Vor einigen Jahren, als ich von der vordersten Front nach Pyongyang zurückfuhr, entboten Soldatinnen auf diesem Bergpass mit Gebinden aus wilden Blumen mir zuvorkommend militärischen Gruß. Beim Vorbeifahren an sie dachte ich bei mir, welche Soldatinnen auf dem Bergpass im tiefen Gebirge mit Blumengebinden stehen. Ich erfuhr, dass sie Soldatinnen der Kompanie im Bergpass Soljae waren und auf Autos nach Pyongyang warteten, um Blumengebinde an die Bronzestatue des Präsidenten Kim Il Sung auf dem Hügel Mansu zu schicken. Wie ich hörte, machten sie zehn Jahre lang seit dem Ableben

Kim Il Sungs Gebinde aus wilden Blumen im tiefen Gebirge und den von ihnen mit Herzensgüte gepflegten Blumen und schickten sie nach Pyongyang.“

Er vergaß die Tat der einfachen Soldatinnen nicht, die er auf dem Weg zur Truppeninspektion kurz erblickt hatte.

Er schaute sich die Soldatinnen mit Tränen in den Augen um und sagte: Die Tat der Soldatinnen der Kompanie im Bergpass Soljae, die auf dem Posten im entlegenen Gebirge in Sehnsucht nach Kim Il Sung Blumengebinde geflochten hatten, ist allzu lobenswert. Daher wollte ich sie unbedingt treffen.

Als er die Kompanie besichtigte und abfuhr, bemerkte er bedeutungsvoll: Er werde den Namen der Kompanie dem Gedächtnis einprägen. Die Bezeichnung „Soljaeryong-Kompanie“ selbst sei eindrucksvoll und daher leicht, sie auswendig zu lernen. Neben der „Kakibaum-Kompanie“ sei noch eine berühmte „Soljaeryong-Kompanie“ entstanden.

In Zukunft oder in der Gegenwart?

Am 2. Mai 2004 inspizierte Kim Jong Il eine Truppe vor Ort und besichtigte den Speiseraum der Soldaten.

Darin hing ein Diagramm des Wettbewerbs um Sojabohnenproduktion zwischen den Einheiten.

Er betrachtete das Diagramm aufmerksam und fragte einen Funktionär der Truppe, wie sich die Truppe für den Sojabohnenanbau vorbereitete.

„Wir haben das Pflügen und das Ausbringen von Kompost abgeschlossen und planen derzeit, nach einigen Tagen mit der Aussaat zu beginnen. Unsere Truppe will dieses Jahr den Sojabohnenanbau ertragreich betreiben und in der ganzen Armee unbedingt den ersten Platz belegen.“

Kim Jong Il meinte, seine Verpflichtung sei gut und in jeder

Arbeit komme es auf die Zuversicht an. Dann zeigte er auf die zuzuteilende Menge an Sojabohnen, die in der Tabelle der täglichen Ration stand, und fragte erneut: **„Ist das für die Zukunft oder Gegenwart gedacht?“**

„Das ist das Ziel, den diesjährigen Sojabohnenanbau ertragreich zu betreiben und so die Soldaten täglich mit Sojabohnen zu versorgen.“

Also, es war nicht für jetzt, sondern ein künftiges Ziel.

Auf seine Antwort erwiderte Kim Jong Il mit Nachdruck: **„Sie müssen richtig arbeiten. Wenn Sie künftig nicht nach Ihrer Verpflichtung die Soldaten verpflegen können, ist das damit gleichbedeutend, mit ihnen zu spielen.“**

Seine Bemerkungen enthielten die strenge Aufforderung, den Soldaten ein nicht im Geringsten zu brechendes Versprechen zu geben.

Nur heute ausnahmsweise

Am 5. Februar 2006 geschah ein erfreuliches Ereignis in einer Einheit der Volksarmee, die sich im abgelegenen Gebirge befindet. Kim Jong Il suchte diesen Posten im entlegenen Gebirge auf, zu dem sonst in einem Jahr nur Kommandeure der Truppe einige Mal kamen.

Er berücksichtigte die Einsamkeit der Soldaten, die im tiefen Gebirge dienten, und besichtigte länger als sonst ihre Einheit.

Er sah an Wänden des Schlafzimmers Klumpen von Sojabohnenmalz hängen und brachte bei, wie man dieses Malz machen soll; er fragte im Einzelnen, ob Zigaretten nicht ausgehen und wie die Stromversorgung funktioniert.

Da wandte sich der Politinstrukteur der Einheit, der einige Zeit lang damit zögerte, etwas zu bitten, an ihn mit der Bitte, eine von der Laienkünstlergruppe der Kompanie vorbereitete Aufführung zu erleben.

In diesem Augenblick wurden die begleitenden Funktionäre verlegen. Denn es war schon Zeit, abzufahren, und ihnen war es bekannt, dass Kim Jong Il vormittags die künstlerische Aufführung nicht ansehen wollte, weil die Sänger um diese Zeit nicht gut bei Stimme sind.

Aber er lachte unerwartet laut und sagte, er wolle sich nur heute ausnahmsweise Darbietungen anschauen.

Als die Funktionäre sich einander ansahen, fuhr er fort: **„Da hier von Pyongyang weit entfernt ist, kommen auch Funktionäre des Ministeriums für Volksstreitkräfte nicht häufig hierher. Wenn ich, Oberster Befehlshaber, das Bataillon besucht habe und zurückkehre, ohne die von Soldaten vorbereitete Aufführung anzusehen, könnte es ihnen leidtun.“**

Dann setzte er sich auf einen schlichten Holzstuhl, erlebte die Aufführung und klatschte als Erster Beifall.

Das Problem der umzusiedelnden Familien

Am 3. März 2006 geschah, als Kim Jong Il die Baustelle des Kraftwerkes Samsu aufsuchte.

Auf dem Staudamm überblickte er die Baustelle, zeigte plötzlich auf einen Ort und fragte: **„Wird das Gebiet dort unter Wasser gesetzt?“**

Ein Funktionär bejahte, und darauf fragte Kim Jong Il wieder, wie viel Familien insgesamt umzusiedeln sind.

„Tausende Familien.“

„Wie behandelt man derzeit sie?“

Ein verantwortlicher Funktionär des Bezirksparteikomitees antwortete, dass bisher nur etwa 30 Prozent ausgesiedelt wurden und bei anderen Familien zusammenwohnen.

„Was?“

Seine Stimme wurde gehoben.

Er tadelte: Man darf die Einwohner im Gebiet, das unter Wasser stehen wird, nicht auf diese Weise umsiedeln. Wenn man für sie Häuser baut und umziehen lässt, wäre es noch verzeihlich. Es ist doch unrecht, sie auszusiedeln und bei anderen zusammenwohnen zu lassen.

Er bemerkte, wichtig sei die Frage der Räumung der Wohnhäuser, die im unter Wasser zu setzenden Gebiet liegen. Er habe sich viele Dokumente in Bezug auf den Bau des Kraftwerkes Samsu angesehen, aber die genannte Frage sei nicht widergespiegelt worden. Deshalb sei er gekommen, um sich nach dieser Frage zu erkundigen.

Nach einer Weile betonte er, man dürfe sich keinesfalls damit begnügen, den dortigen Einwohnern zuzureden. Das sei eine praktisch zu lösende Frage.

Er fuhr fort: Die Einwohner im Bezirk Ryanggang lebten auch in der Zeit der japanischen Herrschaft am schwersten, aber zeichneten sich durch starke revolutionäre Gesinnung aus, sodass viele von ihnen den Fluss Amnok überquerten und am antijapanischen revolutionären Kampf teilnahmen. Es ist die allererste Frage, das Lebensproblem der dortigen Einwohner zu lösen, die seit der Zeit der japanischen Herrschaft in Armut gelebt haben. Auf einer erweiterten Sitzung des Exekutivausschusses des Bezirksparteikomitees muss die Frage der Umsiedlung der Einwohner im unter Wasser zu setzenden Gebiet erörtert werden. Da diese Frage wichtig ist, ist eine gemeinsame Konferenz mit dem Zentralkomitee der Partei abzuhalten. Man muss kulturvolle Wohnhäuser für diese Einwohner bauen und umziehen lassen, aber bessere als ihre früheren Häuser bauen...

Dennoch fühlte er sich immer noch nicht beruhigt und hob mit Nachdruck hervor: Die umzusiedelnden Familien sollen Tausende zählen. Das ist eine große Anzahl, wenn man rechnet, dass jede Familie aus drei Personen besteht. Man muss beherzigen, dass das Volk noch wertvoller als Zehntausende Kilowatt Elektroenergie ist.

Bevor er die Baustelle verließ, wies er erneut die Funktionäre

an, beide Schwerpunkte – den Bau des Kraftwerkes und das Problem der Häuser für die umzusiedelnden Einwohner – gleichzeitig im Auge zu behalten und voranzutreiben.

Im Erholungsheim für Bauern

Am 14. November 2006 besuchte Kim Jong Il das Erholungsheim für Bauern im Kreis Hamju.

Als er am Vorhof des Erholungsheims eintraf, betrachtete er eine Zeit lang Bauten des Erholungsheims, die mit Kiefernwald im Hintergrund geordnet stehen, und fragte, ob es hier viel schneit.

„Kaum so viel.“

Diese Antwort hörte er an und sprach: Warum sind die Dächer spitz? In anderen Gebieten habe ich Gebäude mit Satteldach gesehen. Man muss im Einklang mit den Spezifika des eigenen Gebietes bauen. Solche Dachform ist eine europäische Art.

Um das Erholungsheim einzigartig auszugestalten, hatte man verschiedene Gebiete besichtigt und anhand der äußeren Ansicht eines ausländischen Erholungsheims diskutiert. Dann hatte man die Satteldachform, eine seltene Bauform, gewählt, um wenn schon vor allem die äußere Form originell zu machen.

Die anwesenden Funktionäre betrachteten wieder die Gebäude des Erholungsheims aufmerksam.

Beim Gedanken daran, dass es nicht dem eigenen Gebiet entspricht und nicht das Eigene ist, fühlten sie Leere.

Als ob er ihr Gefühl erraten hätte, bemerkte er: **„Man muss sich danach erkundigen, ob auch andere Einheiten im Bauen die Form anderer Länder wie z. B. spitze Dachform nachahmen wollen, und staatliche Maßnahmen zur Berichtigung einleiten.“**

Dabei zeigte er auf die Wohnhäuser der Belegschaft eines Kraftwerkes, die jenseits des Erholungsheims stehen, und wies darauf hin: Wie schön sehen die Dächer dort aus! Man sollte die

Projektierung überprüfen und nach dem Entwurf der äußeren Form der Bauwerke forschen.

Der Sinn seiner wiederholten Frage

Am 3. Dezember 2006 suchte Kim Jong Il kulturvolle Wohnhäuser auf, die im Dorf Migok in der Stadt Sariwon neu errichtet wurden.

Im Dorf angekommen, besichtigte er zuerst den historischen Gedenkstein der Vor-Ort-Anleitung Kim Il Sungs und historisches Revolutionsmuseum und besuchte ein zweistöckiges Haus.

Das Haus hatte im Erdgeschoss zwei Zimmer und im Oberstock zwei Zimmer mit Doppelwände, sodass es gegen Winterkälte geschützt werden kann.

Kim Jong Il unterhielt sich mit dem Hausherrn und seiner Frau, schaute sich wieder im Wohnzimmer um und fragte, ob es insgesamt zwei Wohnzimmer gibt.

Der verantwortliche Funktionär des Bezirks antwortete, dass es im Obergeschoss noch zwei Zimmer gibt.

Da blickte Kim Jong Il zum Zimmer im Oberstock auf und fragte freundlich den Hausherrn nach Vor- und Nachteilen des neuen Hauses.

Der Hausherr, der mit seinem neu bezogenen Haus nur zufrieden war, zögerte kurz wahrscheinlich deshalb, weil ihm nicht bald einfiel, was er zu beanstanden hatte. Dann antwortete er laut: „Das Haus ist wirklich gut. Es hat vier Zimmer und wird im Winter durch seine Doppelpwände gegen Kälte geschützt.“

Als ob ihm auch bei weiterem Gedanken nur Vorteile in den Sinn kämen, zählte er diese auf. Beim Anblick seines Betragens lachten die anwesenden Funktionäre.

Kim Jong Il sah im Zimmer ein Fernsehgerät stehen und fragte, wie die Stromversorgung funktioniert. Und in der Küche meinte er

voller Genugtuung, die Küche sei schön gestaltet und mit guten Küchenmöbeln versehen. Man werde einen früheren Gutsbesitzer um nichts beneiden.

Er trat nach draußen aus, blickte sich eine Zeit lang nach Wohnhäusern in der Umgebung um und fragte den Hausherrn, ob in der diesjährigen Regenzeit kein Regen einsickerte.

„Nein, kein Regentropfen ist eingesickert.“

Darauf nickte Kim Jong Il den Kopf, war aber immer noch besorgt und sagte:

Erst wenn man die Regenzeit des nächsten Jahres durchlebt, kann man feststellen, ob der Regen sickert oder nicht.

Beim Anblick der Wohnhäuser mit Dächern von koreanischem Stil, bei denen grüne Traufen des Walmsatteldaches an fliegende Kraniche erinnern lassen, lobte er voller Freude, die Form sei vielfältig und die Konstruktion und Bauausführung seien gelungen. Er sei sehr zufrieden.

Er besichtigte das nächste Wohnhaus und betrat die Landstraße.

Er schritt das Dorf umherblickend langsam voran. Er blieb stehen und fragte die Vorsitzende des Verwaltungsvorstandes des genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebes, welches Wohnhaus die Bauern mehr vorziehen.

„Alle Formen gefallen ihnen.“ So antwortete sie in Verlegenheit.

Nein. Aber es gibt doch die Hausform, die sie mehr mögen.

Sie zeigte auf unterschiedliche Hausformen eine nach der anderen und erläuterte:

„Das Haus da ist ein Siedlungshaus in Form der Gemeinde Unjong und gefällt den Bauern mehr. Jene, die aus Städten kamen, ziehen zweistöckige Häuser dort mehr vor.“

Als sie die Bauern in ländliche und jene aus Städten unterteilend antwortete, brach erneut ein Gelächter aus.

Auch Kim Jong Il lachte hell.

Die beseitigte Treppe

Am 5. Juni 2008 suchte Kim Jong Il das sanierte Filmtheater Taedongmun auf.

Bei der Besichtigung des Kinos lobte er wiederholt, dass es sehr gut saniert wurde.

Als er eine Treppe in der Verbindungshalle zwischen der Eingangshalle und dem Zuschauerraum erreichte, blieb er plötzlich stehen.

Die Funktionäre machten fragendes Gesicht. Er zeigte auf die Treppe und kritisierte, es sei falsch, in der Verbindungshalle von der Eingangshalle zum Zuschauerraum diese Treppe angelegt zu haben.

Die Funktionäre konnten ihn nicht gleich verstehen. Denn sie glaubten, dass es sich von selbst versteht, die Treppe angelegt zu haben, weil der Zuschauerraum höher als die Eingangshalle gelegen ist.

Kim Jong Il gab den zweifelnden Funktionären zu verstehen: **„Ins Kino kommen viele alte Leute und Kinder. Wenn sie auf der Treppe fehltreten, könnten sie stürzen und sich verletzen. Das Filmtheater muss keine Unbequemlichkeiten für den Besuch der Alten und Kinder haben.“**

Später wurde die Treppe beseitigt, stattdessen entstand ein leicht geneigter Gang, also ein sicherer Gang, damit die Alten und Kinder ohne Unannehmlichkeiten laufen können.

„Der angenehme Geruch tut mir gut“

Am 5. Januar 2009 leitete Kim Jong Il das neu gebaute Jugend-Kraftwerk Wonsan vor Ort an und besuchte das Haus der frisch

vermählten Arbeiterfamilie, deren Angehörigen nach dem Wehrdienst im Kraftwerk arbeiten.

Als er den Hof betrat, lobte er, dass fünf Obstbäume angepflanzt waren; im Zimmer riet er ihnen, die dreifach verglasten Fenster qualitätsgerecht abzudichten und so gegen Kälte zu schützen. In der Küche scherzte er, es gäbe viel weißes Glasgeschirr und Krüge. Wie er gehört habe, hätten Pyongyanger wenig Krüge, und sie sollen sie von diesem Haus holen. Beim Anblick ihres Hochzeitsbildes meinte er lächelnd, es gebe viel Blumen und zu essen.

Dann sah er an der Wand des Nebenzimmers Klumpen von Sojabohnenmalz aneinander hängen.

„Warum haben sie ausgerechnet an der Wand des neuen Hauses muffige Klumpen gehängt!...“

Die anwesenden Funktionäre richteten tadelnden Blick auf das Ehepaar.

Der Mann wurde rot im Gesicht und seine Frau ließ vor Scham den Kopf hängen.

Aber Kim Jong Il lächelte noch strahlender und sagte: **„Es sieht sich schön an, dass an der Wand des Zimmers Klumpen von Sojabohnenmalz hängen. Es ist eine ungewöhnliche Landschaft, die nur auf dem Land zu sehen ist. Eben das ist eine sozialistische Landschaft. In den Wohnungen der Stadt Pyongyang hängt man an der Wand Vorhang, aber in diesem Haus hängen an der Wand Klumpen von Sojabohnenmalz. Diese sind noch ansehnlicher als Vorhänge. Der muffige Geruch tut mir gut.“**

Indem er Klumpen wie kostbaren Schatz mal klopfte und mal streichelte, erläuterte er: Das Sojabohnenmus soll die Sklerose von Herzgefäßen und die Thrombose verhindern. Im Allgemeinen gilt der Schimmel als Krebs erzeugender Stoff, aber wenn man Sojabohnenmus zu sich nimmt, soll man dem Krebs vorbeugen können. Außerdem soll Sojabohnenmus viele für ein langes Leben nötige gute Ingredienzien haben... Deutsche Ärzte stellten an der Angiografie der Herzkranzgefäße unserer Menschen fest, dass die Gefäße

sauber sind, und fanden Sojabohnenmus wirklich gut. Nun scheinen auch europäische Länder die Essgewohnheiten unseres Volkes einführen zu wollen, das Sojabohnen kocht und so Sojabohnenmus und -soße anfertigt...

Das war sozusagen eine „Vor-Ort-Sondervorlesung“ über das Korea eigene Sojabohnenmus.

Er fuhr fort:

„Wie es heißt, dass man im Glück kein Glück erkennt, wissen unsere Menschen darüber nicht gut, wie zivilisiert und wissenschaftlich es war, dass unsere Vorfahren seit Langem aus Sojabohnenmus Soße anfertigten. Im Hinblick auf Klumpen von Sojabohnenmalz an der Wand scheint die Frau dieses Hauses eine gute Lehrmeisterin bei der Anfertigung von Sojabohnenmus zu sein.“

Die junge Frau schämte sich.

In Wahrheit war sie eine Meisterin von Sojabohnenmus, aber ihr Mann ein besserer Lehrmeister und die genannten Klumpen war dessen „Arbeit“. Inmitten der Welle des Sojabohnenanbaus, die Kim Jong Il auf dem Weg zur Truppeninspektion eingeleitet hatte, wurden sie, die sie noch nie Sojabohnenmus angefertigt hatten, in der Soldatenzeit als Jungfrau und Junggeselle zu Meistern des Sojabohnenmuses.

Kim Jong Il ließ sich mit dem Ehepaar zum Andenken fotografieren und wünschte ihnen künftiges gesundes und glückliches Leben.

Dann bemerkte er: Wenn es nur Speisesalz gibt, kann man doch damit Sojabohnenmus zu Soße anfertigen. Wenn in diesem Haus aus Sojabohnenmus gute Soße angefertigt wird, will ich an diesen Ort vorbeifahren, einige Flaschen holen und kosten. Ich komme, um Soße zu holen. Bitte, machen Sie gute Soße.

2. FASZINATION UND VEREHRUNG

Lachen am Flusssufer

Als Kim Jong Il verschiedene Einheiten im Bezirk Süd-Hamgyong vor Ort anleitete, gelangte er am Staudamm der Werkabteilung für Stromerzeugung Nr. 5 des Kraftwerkes Jangjingang.

Am Flusssufer unterhalb des Staudamms waren ein Traktor und einige Arbeiter zu sehen.

Kim Jong Il näherte sich ihnen und fragte, was sie mit den Steinen wollen.

„Wir laden für die Ausbesserung des Staudammes nötige Natursteine auf.“

Er nickte leicht mit dem Kopf und wies darauf hin, den Staudamm durch Ausbesserung und bessere Pflege zu einem Bauwerk für alle Zeiten zu machen und schwere und mühevollen Arbeiten wie z. B. Sammlung von Natursteinen zu mechanisieren.

Da erhob jemand Freudenrufe: „Lachsforellen. Ein Schwarm Lachsforellen kommt!“

Fische mit silbrig glänzenden Schuppen schwammen den Fluss aufwärts.

Ein junger Mann trat schleichenden Schrittes in den Fluss hinein, näherte sich vorsichtig dem Schwarm von Fischen an und warf sich auf den größten Fisch.

„Platsch!“

In diesem Augenblick brachen alle in Gelächter aus.

Er war völlig durchnässt, hatte aber leere Hände. Er war ganz sprachlos und lächelte. Dann warf er sich wieder auf den Fischschwarm.

„Gefangen!“, rief er aus.

Tatsächlich zappelte eine armlange Lachsforelle in seinen Händen.

Da rief jemand aus: „Der Hut wird fortgetrieben!“

Erst da erkannte der junge Mann, dass der Hut ihm abgefallen war, und war so bestürzt, dass er nicht mehr wusste, was er tun sollte.

Wenn er den Hut aufnehmen würde, scheint der Fisch ihm aus der Hand zu entslüpfen, und wenn er den Fisch nicht loslassen will, ist es um den Hut schade.

Eben in diesem Moment trat Kim Jong Il mit den Schuhen an den Füßen flink in den Fluss ein, sodass niemand Zeit hatte, ihn abzuhalten. Er nahm den Hut aus dem Wasser heraus, schüttelte Nässe vom Hut ab und setzte dem jungen Mann den Hut tief auf.

Dann lächelte er strahlend mit den Worten: Es ist wirklich eindrucksvoll, dass Sie für mich den Fisch fangen und ich Ihren fortgetriebenen Hut herausnehme.

Anschließend brach auf einmal ein Gelächter der Arbeiter aus.

Als viel Zeit vergangen war, schlug ein Funktionär Kim Jong Il vor, nun abzufahren. Es war schon Mittagszeit durch.

Kim Jong Il sagte: Wir haben bis jetzt zusammen mit ihnen eine fröhliche Zeit verbracht und wenn wir allein plötzlich abfahren, wie bedauern sie. Er fügte hinzu: **Wollen wir zusammen zu Mittag essen.**

Er breitete seine Schuhe und Socken auf einem Stein zum Trocknen aus, setzte sich auf den betonierten Boden und wies seine Begleitung an, das mitgebrachte Essen in der Mitte zu legen.

Um ihn herum setzten sich die Arbeiter.

Er bemerkte: Wenn ich das vorausgesehen hätte, hätte ich noch mehr Essen vorbereitet und mitgebracht. Es tut mir leid. Dann gab er ihnen jeweils ein Brötchen in die Hand.

Die Arbeiter bekamen schüchtern Brötchen und freuten sich.

Dieser Tag war der 7. August 1967.

Ein abgeschnittenes Teilstück eines Films

Es war am 28. März 1970.

Als Kim Jong Il die mit Musik untermalte Rohfassung des koreanischen Spielfilms „Das Schicksal eines Mitglieds des Selbstschutzkorps“ anleitete, ließ er in einer Stelle das Filmvorführgerät stoppen.

Dann meinte er, dass die Szene und Musik nicht miteinander in Übereinstimmung stehen, und fragte, warum man die Szene nach Gutdünken abgeschnitten habe.

„Szene abgeschnitten? Wir haben doch nicht so getan...“

Der Regisseur und der Komponist zögerten eine Zeit lang.

Ihnen ordnete Kim Jong Il an, die Szene wieder zu drehen.

Aber auch diesmal stellten die Filmschaffenden keine Unstimmigkeit von Szene und Musik fest.

Kim Jong Il bemerkte, die Musik klinge mehr als vorher zurückfallend, aber die Betreffenden scheinen wahrscheinlich das nicht wahrzunehmen. Er fügte hinzu: **„In Wirklichkeit wurde der Film geschnitten. Suchen Sie bitte danach!“**

Die Filmschaffenden begannen den Haufen von den beim Filmschnitt abgeschnittenen Teilstücken durchzuwühlen. Erst nachdem viel Zeit verstrichen war, fanden sie ein Teilstück, das mit der genannten Szene zusammenhing. Dieses Teilstück bestand aus 23 Bildern.

Wenn ein Film durch das Vorführgerät mit 24 Bildern/s abgespielt wird, würde das Teilstück im Nu ablaufen.

Am darauf folgenden Tag kam Kim Jong Il zum Filmstudio und sah sich die mit dem abgeschnittenen Teilstück verbundene Arbeitskopie an und sagte: **„Sie haben es gefunden. Sie haben sich viel Mühe gegeben. Nun stehen Szene und Musik völlig in Übereinstimmung.“**

Ein Wunder der Haarbänder

Am 11. Januar 1971 trat Kim Jong Il leise ins Studio im Großtheater Pyongyang ein, wo die Tanzübung in vollem Gange war.

Er erwiderte freundlich den Gruß der Künstlerinnen und fragte, welcher Tanz geübt wird.

Ein Funktionär antwortete, dass der Tanz „Es schneit“ geübt wird und man seine Not mit der Harmonie von Hand- und Fußbewegungen der Tänzer hat.

„Keine Harmonie gebildet...“

So sprach Kim Jong Il vor sich hin und hieß noch einmal tanzen üben. Dann setzte er sich auf einen Stuhl in der Nähe.

Die eben geübte Tanzstelle wurde wieder vorgeführt.

Plötzlich unterbrach er die Übung und fragte: **„Warum sind die Haarbänder unterschiedlich?“**

„Wie bitte?!...“

Genau betrachtet, trugen die Tänzerinnen unterschiedliches Haarband. Denn jede von ihnen hatte die Farbe, die ihr gefiel, gewählt.

Kim Jong Il wies lächelnd darauf hin: Da die Tänzerinnen schwarze Trikots und unterschiedliche Haarbänder tragen, sieht es unordentlich aus. Als früher in der Schule ein Sportfest veranstaltet wurde, wurde in „rote“ und „weiße“ Gruppen geteilt, und deren Angehörige trugen am Kopf jeweils rote und weiße Bänder, um die starke Diszipliniertheit und Teamgeist ihrer Gruppe zu demonstrieren. Auch im Tanz treten mehrere Menschen auf und sollten ihre Harmonie gewährleisten, deshalb müssen sie sich darin trainieren, sowohl auf der Bühne als auch im Alltagsleben, besonders bei Übungen die Einheit im Wollen und Handeln zu gewährleisten...

Er fuhr mit Nachdruck fort, der Tanz sei eine Kunstgattung, die nach musikalischen Rhythmen das Leben darstelle und in kurzer

Zeit mit visuellen Effekten das Publikum tief beeindruckte. Deshalb könnte die geringste Disharmonie das betreffende Tanzstück völlig zunichtemachen. Nur wenn bei Übungen wie auch bei der Aufführung die Einheit im Wollen und Handeln gesichert werde, könnte die Harmonie gewährleistet werden.

Dabei zeigte er auf eine Tänzerin und bemerkte, es scheine adrett und schön auszusehen, wie sie schwarzes Trikot und weißes Haarband zu tragen. Die rote und blaue Farbe seien nicht gut.

Danach trugen alle Tänzerinnen schwarze Trikots und weißes Haarband.

Da ereignete sich eine mysteriöse Veränderung. Die Hand- und Fußbewegungen der Tänzerinnen harmonisierten miteinander erstaunlicherweise.

Vielen Dank

Es war am 12. Januar 1982.

An diesem Tag hatte eine dreizehnjährige Schülerin die Ehre, vor dem Präsidenten Kim Il Sung und Kim Jong Il ihre gemeisterte Schönschreibkunst zu zeigen.

Die junge Kalligrafin nahm sich klopfenden Herzens zusammen und schrieb mit zusammengebißenen Lippen sorgfältig jedes Schriftzeichen nieder: „Zum Neujahr wünsche ich dem väterlichen Marschall Kim Il Sung ein langes Leben und Wohlergehen.“

Der Beifall brach los.

Auch Kim Jong Il klatschte ihr Beifall.

Das Mädchen war vor lauter Freude aufgeregt.

Kim Jong Il hieß freundlich sie nun etwas klein schreiben.

Sie überlegte ein Weilchen hin und her und sprach innerlich vor sich hin: „Dem geliebten Führer Kim Jong Il vielen Dank.“

Endlich holte sie tief Atem und begann den Pinsel zu führen.

Als sie so zwei Wörter „Dem geliebten...“ geschrieben hatte,

erklang Kim Jong IIs leise Stimme: „**Oh nein, nicht solche Schrift...**“

Der Pinsel schien kurz anhalten zu wollen, lief aber wieder: „Dem geliebten Führer...“

Kim Jong Il hieß erneut es unterlassen.

Dies wiederholte sich mehrmals...

Trotzdem schrieb sie mit der kühnen Pinselführung weiter: „Dem geliebten Führer Kim Jong Il...“

Als ob er nun es nicht mehr lassen könne, klopfte er ihr freundlich auf die Schulter, fasste sie bei der Hand und hielt sie ab, mit den Worten: Nun, unterlass bitte. Du hast dir Mühe gegeben.

Wenn sie nur die übrigen zwei Wörter „vielen Dank“ noch geschrieben hätte, würde sie sich beruhigen, aber vielleicht deshalb, weil es unmöglich geworden war, traten ihr Tränen in die Augen.

Präsident Kim Il Sung fand ihren Anblick brav und lobenswert, drückte sie fest an die Seite und ließ sich zusammen mit ihr zum Andenken fotografieren.

In den Tagen des Chinabesuches

Keine Mine, sondern eine Wasserbombe

Am 4. Juni 1983 suchte Kim Jong Il den Stützpunkt der Nordmeer-Flotte der Chinesischen Volksbefreiungsarmee auf, der sich in der Stadt Qingdao befindet.

Auf einem Zerstörer erläuterte ihm der Kapitän ausführlich die technische Ausrüstung des Schiffes.

Aber da kam es unerwartet zu einer Unannehmlichkeit. Der Kapitän zeigte auf die elektronischen Maschinen und Anlagen sowie Messgeräte, auf die Bewaffnung und gab Erläuterungen. Dem chinesischen Dolmetscher fiel es sehr schwer, seine Erklärung zu übersetzen. Er war zwar geschickt im Koreanischen, fasste sich aber häufig an den Kopf und blickte nur den Dolmetscher der

koreanischen Delegation an, wahrscheinlich deshalb, weil er über die technischen Ausdrücke des Militärwesens nicht sicher war. Es war gewiss ein Hilfe suchender Blick.

Aber auch der koreanische Dolmetscher schwitzte nur vor Ratlosigkeit. Er war ebenfalls mit den komplizierten militärtechnischen Fachausdrücken nicht vertraut.

Auch bei der Erläuterung über die Bewaffnung des Kriegsschiffes war es der Fall.

Er sagte zuerst „Wasserbombe“ und dann „Mine“. Da er aber darüber unsicher war, sprach er nicht zu Ende aus.

Die begleitenden Funktionäre gerieten in Verlegenheit.

Da lächelte Kim Jong Il den Dolmetscher mild an und erklärte ihm: **„Das ist keine Mine, sondern eine Wasserbombe, und da drüben ist das Echolot...“**

Dann erläuterte er den Begleitern eingehend die Mission des Schiffes und dessen Bewaffnung an Bord. Er zeigte auf mehrere große und kleine Kriegsschiffe, die am Hafen vor Anker lagen, und machte sie damit ausführlich bekannt, was sie für ein Kriegsschiff sind und wie viel Wasserverdrängung haben.

Er fuhr in seinen Erläuterungen fort: In der modernen Seeschlacht ist ein U-Boot unter Wasser noch gefährlicher als ein Kriegsschiff auf dem Meer.

In der Flotte wird ein Zerstörer für die Bekämpfung feindlicher Unterseeboote viel eingesetzt. Da der Zerstörer mit Schallortungsgeräten versehen ist, kann er die Position feindlicher U-Boote unter Wasser ermitteln. Dann feuert er unter Wasser Wasserbomben ab und zerstört so sie...

Das „Disput“ über Gericht aus Schwalbennest

An diesem Tag fuhr der Zug mit der Begleitung an Bord von Qingdao nach Nanjing.

Unterwegs wurde in der Mahlzeit ein Gericht aus Schwalbennest aufgetischt.

Über dieses Gericht wurde ein „Disput“ geführt.

Es ist eine sehr seltene erstklassige Speise und wird in China nur hohen Gästen angeboten. Die Schwalbe, Besitzer des Nests, ist keine gewöhnliche Schwalbe. Dieser Vogel lebt auf einer Insel im Süden Chinas, auf der es keinen Baum oder Grashalm, sondern nur Kieselsteine gibt.

Womit baut die Schwalbe ein Nest auf der steinigen Insel ohne Baum, Gras und Erde?

Diese Frage wurde schließlich zum Gegenstand des „Disputs“.

Beim „Disput“, das Funktionäre beider Länder, Koreas und Chinas, miteinander führten, gingen verschiedene Meinungen auseinander. Sie teilten sich meist in zwei Behauptungen: Die eine heißt, dass der Vogel mit Speichel ein Nest baut. Die andere heißt, mit Fischen.

Sie beharrten jeder für sich auf ihrer Meinung.

Kim Jong Il blickten sie an und bemerkte, dass er von einem Funktionär gehört habe, dass dieser beim Besuch in China im Schwalbennest-Gericht sogar Fischaugen angesehen hatte.

„Es war wirklich wahr. Ich habe sogar Fischgräte gesehen.“

Auf diese Worte eines begleitenden Funktionärs lachte Kim Jong Il und alle Anwesenden stimmten in sein Lachen ein.

Das „Disput“ wurde später im Restaurant des Zuges von Shanghai nach Beijing wieder geführt.

Da sagte Kim Jong Il: Hat die Erzählung über das Schwalbennest-Gericht noch nicht geendet? Nun geht unser Chinabesuch zu Ende. Also, dieses Problem sollte doch sein Ende finden. Meiner Meinung nach scheint die Schwalbe Fische mit dem Schnabel zu tragen, sie mit Speichel zu mischen und daraus ein Nest zu bauen. Schließlich ist das gleichsam ein „Ausgleich“ von beiden Behauptungen. Es scheint wahr zu sein.

Dann lachte er laut.

„Dieser ‚Ausgleich‘ ist richtig.“

„Genosse Kim Jong Il hat das ‚Disput‘ über das Schwalbennest-Gericht abgeschlossen.“

Die Funktionäre beider Länder lachten freudig Beifall klatschend.

Ich glaube zwar nicht an die Auferstehung Jesu Christi

Am 11. August 1994, etwa ein Monat nach dem Ableben des Präsidenten Kim Il Sung, fand im Mokran-Haus ein Festbankett zum 80. Geburtstag des Herrn Son Won Thae, eines Amerikakoreaners, statt.

„Was? Geburtstagsfest?! Es gab doch eben die große Trauer der Nation...“

So staunten die Menschen.

Das Bankett wurde aus folgendem Grund geschaffen:

Vor drei Jahren rief Kim Il Sung ihn, der er im Ausland lebte, zu sich und bedauerte, dass er eine Geburtstagstafel für ihn noch nicht einmal decken konnte; er versprach ihm, als ein älterer Bruder für ihn mit aller Aufrichtigkeit ein Fest zum 80. Geburtstag zu geben.

Als sein Geburtstag herannahte, beschaffte Kim Il Sung als Geburtstagsgeschenk eine große Juwelenmalerei „Kiefer und Kranich“.

Aber die Trauernachricht über das Ableben Kim Il Sungs wurde mitgeteilt.

Son Won Thae vergaß seinen Geburtstag völlig und kam sofort nach Pyongyang.

Er wurde von Kim Jong Il empfangen, der die Totenwache hielt.

Kim Jong Il ergriff fest die Hände Son Won Thaes, der tränenüberströmt wehklagte, und sprach zu ihm:

„Mein Herr, ich danke Ihnen dafür, dass Sie aus weiter Fremde mit Mühe gekommen sind.“

Präsident Kim Il Sung wollte zu seinen Lebzeiten Ihren 80. Geburtstag in großem Maßstab feiern lassen. Es tut mir wirklich leid.

Auch künftig sollen Sie zu uns wie zu eigenem Haus kommen. Ich werde immer die alten Bekannten des Präsidenten Kim Il Sung nicht vergessen.“

Einige Tage später rief Kim Jong Il betreffende Funktionäre zu sich und wies sie an, den 80. Geburtstag des Herrn Son Won Thae nach dem Willen Kim Il Sungs zu seinen Lebzeiten richtig feiern zu lassen.

Und am Frühmorgen des Geburtstages ließ er in seinem eigenen Namen ihm einen Blumenkorb, einen großen Obstkorb und Geschenke an ihn und seine Frau zukommen und sandte ihm Glückwunsch. Am Abend wurde ihm die vom Präsidenten Kim Il Sung beschaffte große Juwelenmalerei überreicht und anschließend im Mokran-Haus sogar ein Geburtstagsbankett gegeben.

Am Bankett nahmen verantwortliche Funktionäre der Regierung der Republik, Kinder des Herrn Son und seine Bekannte aus den USA sowie andere Auslandskoreaner teil.

Herr Son äußerte auf dem Bankett mit Tränen in den Augen sein Gefühl:

„Der Wille des Präsidenten Kim Il Sung lebt noch und die Wärme seiner Fürsorge ist immer noch zu fühlen, aber wie kann man sagen, dass er hingeschieden ist. Ich glaubte zwar nicht an die Auferstehung des gekreuzigten Jesu Christi, zweifle aber nicht daran, dass der Präsident auf ewig fortlebt. Der Heerführer Kim Jong Il ist der Präsident Kim Il Sung.“

Ein hohes Lob Umalatowas

Saschi Sajndinowna Umalatowa ist Vorsitzende der Russischen Partei für Frieden und Einheit.

Am 19. Februar 1999 traf sich Kim Jong Il am Fuß des Paektu-Gebirges mit dieser leidenschaftlichen politischen Aktivistin mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn.

An diesem Tag war das Wetter im Norden eiskalt.

Er trat aus der Unterkunft nach draußen aus, empfing sie und bat sie um Entschuldigung dafür, sie bis in die weite Ferne kommen zu lassen.

Sie beglückwünschte Kim Jong Il, der seinen Geburtstag begangen hatte, und sagte zu ihm, sie habe diesmal festgestellt, dass alles in seinem Land noch lebhafter als bei ihrem vorjährigen Besuch wird.

Darauf bemerkte er, unser Volk strenge sich zurzeit unter der Losung auf den Aufbau eines mächtigen aufblühenden Staates an, um alle Probleme mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft zu lösen. Es biete seine Kraft für den Kartoffelanbau auf, um das Nahrungsmittelproblem zu lösen.

Dabei fügte er hinzu, dass in der Ex-Sowjetunion während des Sowjetisch-Deutschen Krieges in Sibirien viel Kartoffeln angebaut, so die Hungersnot überwunden und die Hitlerarmee besiegt wurde.

Auf dem Treffen sprach die Russin zu ihm ihre eigenen Meinungen über die Tätigkeiten ihrer Partei und verschiedener anderer Parteien Russlands.

Er hörte ihren Worten aufmerksam zu. Dann erzählte er scherzend über Alltagsdinge und verurteilte voller Wut die USA und die ihnen willfähigen Kräfte, die Korea durch Sanktionen vernichten wollen, und fuhr fort:

Ich verzeihe niemand, der unser Land gering schätzt oder seine Würde antastet. Es ist mein Kredo und Wille, gegen solche Subjekte auf Leben und Tod anzukämpfen und sie zu besiegen. So habe ich die Losung „Es gibt keinen, der dem auf den Tod Gefassten gewachsen ist“ ausgegeben. Die Amerikaner lassen sich vor unserem diesen Kredo und Willen entmutigen und wagen nicht, über uns herzufallen. Wenn sie trotzdem uns überfallen, werden wir uns mit ihnen bis zuletzt auseinandersetzen. Das ist meine innere Haltung. Hat die antijapanische Partisanenarmee im Paektu-Gebirge die eine Million zählende Armee des japanischen Imperialismus besiegt,

weil sie mächtige Streitkräfte waren? Sie kämpfte mit unbeugsamem revolutionärem Geist und siegte. Wenn man nur den revolutionären Geist vom Paektu-Gebirge hat, hat man auch im Kampf mit jedem starken Feind nichts zu fürchten...

Das Gespräch dauerte drei Stunden an.

Nach dem Ende des Gesprächs schlug Kim Jong Il vor, sich mit der Schneelandschaft des Paektu im Hintergrund zum Andenken fotografieren zu lassen, und trat nach draußen aus.

Draußen verwehte das Schneegestöber mit schrillum Geräusch silbriges Schneepulver.

Kim Jong Il bemerkte: Hier ist diese Kälte üblich. Daher ist sie mir erträglich, aber es könnte die erstmals gekommenen Besucher frieren. Wenn man sich wegen der Kälte duckt, tobt die Kälte noch stärker. Deshalb bezeichnet man das Paektu-Gebirge als einen Ort zur Prüfung des Willens. Mit diesen Bemerkungen lachte er hell.

Dann sagte er, wollen wir uns schnell fotografieren lassen.

An diesem Tag äußerte Umalatowa bei der Rückkehr vom Treffen mit Kim Jong Il zu einem koreanischen Funktionär wie folgt: „Der verehrte Genosse Kim Jong Il ist ein hervorragender Politiker, ein großer Militärstrategie und ein vom Himmel geschenkter großer Mann.

Er artet in Charakter, Überzeugung, Willen und Beherztheit nach dem Paektu-Gebirge.“

Häufiger Besuch vertieft die Freundschaft

Mittagsmahl auf dem Meer

Ein Gast aus Russland, geboren in Sibirien, der des Öfteren Korea besuchte, arbeitete zur Zeit der Sowjetunion in Sibirien als Erster Sekretär eines Oblastparteikomitees und bekleidete dann, an das ZK der KPdSU berufen, einen wichtigen Posten. Als ein erfahrener Politiker war er ein Mann von Großmut und mit starker innerer Haltung.

Am 2. August 1999 gab Kim Jong Il auf einem Schiff im Koreanischen Ostmeer ihm, der erneut Korea besuchte, ein Diner.

Tags zuvor hatte er einem zuständigen Funktionär gesagt: Beim letzten Mal hatte ich ihm versprochen, bei seinem erneuten Besuch zusammen mit ihm sich zu erholen, konnte mir aber für ihn nicht Zeit nehmen, weil das Tagesprogramm zu Vor-Ort-Inspektionen aufeinander abgestimmt ist. Wie sehr ihn es betrüben würde, wenn er diesmal ohne Begegnung mit mir zurückkehren würde. Und er ordnete den Funktionär an, Vorbereitungen zu treffen, damit tags darauf am Vormittag auf einem Schiff auf der See vor dem Erholungsort an der Ostmeerküste, wo jener russischer Gast sich aufhielt, ein Diner stattfinden kann.

Man brachte aber bei der Wetterwarte in Erfahrung, dass es am folgenden Tag viel regnen und heftiger Sturm wehen wird.

Kim Jong Il nahm darüber Bericht entgegen, und bemerkte, Mittagsmahl bei starkem Seegang und wütendem Regensturm könne hingegen tiefere Eindrücke hinterlassen, und wies wiederholt an, ohne zu schwanken das Diner vorzubereiten.

Der russische Gast, der von der Bewandnis für das Mittagsmahl auf dem Meer erfuhr, vermochte sich der Begeisterung nicht zu enthalten.

Ihn erfasste stärkere Rührung, als der Gastgeber Kognakflaschen auf den Tisch stellte mit den Worten: Ich hatte Ihnen versprochen, bei Ihrem diesmaligen Besuch mit Ihnen zusammen erholsame Tage zu verbringen, konnte aber wegen des bereits aufgestellten Tagesplanes dieses Versprechen nicht halten. Ich bitte Sie daher um Verständnis. Mir dünkte, es würde sich keine Gelegenheit bieten, wenn wir heute uns nicht trafen. Darum gebe ich trotz des Unwetters dieses kämpferische Mittagsmahl. Ich bitte Sie, sich eindrucksvoll an dieses Mahl zurückzuerinnern. Bei solchem Unwetter könnte der Schnaps besser schmecken.

„Ist das nicht der georgische Kognak?“

Lachend entgegnete der Befragte:

„Das sind Kognaks, die Sie beim vorigen Mal an mich geschickt haben. Im Alleintrinken liegt für mich kein Reiz. Ich hob sie auf, um bei Ihrem erneuten Besuch mit Ihnen zusammen zu trinken. Schlürfen wir sie zusammen zum Andenken an diesmalige Begegnung.“

Er öffnete die Flasche und schenkte ihm ein.

Der Gast konnte doch nicht damit rechnen, dass der Gastgeber georgische Kognaks, seine Widmung, bisher aufbewahrte und ihm eingoss.

Er vermochte nicht sogleich das Glas in die Hand zu nehmen.

Da sagte Kim Jong Il:

„Warum so zurückhaltend? Die Sibirier sollen, wie ich hörte, bei Freuden wie auch bei Traurigkeiten Schnaps trinken. So trinken wir aus.“

Kommen Sie unbesorgt häufig zu uns

Irgendwann empfing Kim Jong Il stundenlang den Gast in Audienz.

Zwischen ihnen wurden folgende Worte gewechselt.

Gastgeber: Die Sibirier trinken gern hochprozentige Wodkas, aber Wodkas von zu hohem Prozent schaden der Gesundheit. Wenn Sie hochprozentigen Schnaps vorziehen, werde ich Ihnen einige Flaschen Schlangenschnaps, eine Spezialität unseres Landes, geben. Nehmen Sie bitte diese bei der Rückkehr in Ihr Vaterland mit.

Gast: Vielen Dank, verehrter Genosse Kim Jong Il.

Gastgeber: Versprechen Sie bitte mir, dass Sie beim nächsten Besuch nicht allein, sondern Ihre Frau samt Familienangehörigen kommen.

Gast: Wie kann ich so tun...

Gastgeber: Erst dann kann ich auch das Gericht, das Ihre Frau zubereitet, mal kosten. Ich werde die Küche, die Ihre Frau zubereitet, hoch benoten, weshalb Sie ohne Furcht unbedingt Ihre bessere Hälfte herbeiholen sollten.

Gast: Ich habe mich vor der Speisenzensur nicht zu fürchten, aber, wenn ich mit Kind und Kegel käme, mache es scheu einen Zug aus, und es würde mir schwer fallen, als alter Mann die Rolle eines Zugführers wahrzunehmen, weshalb ich nur einige meiner Angehörigen holen werde.

Gastgeber: Anscheinend sagen Sie nur so, weil Sie uns zur Last fallen könnten. Ich werde dafür sorgen, dass den willkommenen Gästen, seien sie ein Zug, ja auch eine Kompanie, bei ihrem Besuch der Magen nicht zu kurz kommt. Machen Sie sich also keine Sorgen. Es macht Ihnen nichts aus, denn ich werde Ihrigen Flugkarten zuschicken lassen. Welches Hobby hat Ihre bessere Hälfte?

Gast: Lesen und Operettenbesuch.

Gastgeber: Dann sollten Sie und Ihrigen in Pyongyang die Revolutionsoptern wie „Ein Meer von Blut“ und „Das Blumenmädchen“ miterleben und sich die Darbietungen des Ensembles für Elektronische Musik Pochonbo satt ansehen. Man hat aber vor, von den willkommenen Gästen mehr und von den unwillkommenen Gästen weniger Eintrittsgeld einzuziehen. Kriegen Sie nicht eine Panik?

Unter den Anwesenden brach helles Lachen aus.

Der Gast, der vergaß, wie die Zeit verflog, fragte plötzlich, ob er dem Gastgeber nicht Zeit raube, und bat um Entschuldigung.

Kim Jong Il sagte: Es macht mir nichts aus. Wenn mir auch die Zeit gestohlen wird, habe ich Wege dazu, die Zeit zu ergänzen. Kommen Sie künftig unbesorgt häufig nach Pyongyang, wie Sie sich in Ihr eigenes Haus begeben. Dann wird sich auch die Freundschaft vertiefen.

„Abermals vielen Dank. Ich werde jedenfalls wiederkommen.“

Eine Lehre, gezogen aus der Prahlerei

Am 14. September 1999 besichtigte Kim Jong Il das Janggan-ger 3. Jugend-Kraftwerk Armee und Volk.

Er bemerkte, diese bauliche Gestaltung mache Stromerzeugung, Verschönerung der Landschaft und Zucht und Gang von Fischen möglich, und freute sich darüber.

Er fragte einen Kreisfunktionär, welche Fischarten hier leben.

„Verehrter Heerführer. Hier sind Karpfen, Karauschen, Weißlachs und Regenbogenforellen.“

Der Befragte antwortete in gehobener Stimmung. Seine Worte kündeten vom Stolz darauf, dass im Gebirgskreis verschiedenartige Fische gezüchtet werden.

Auch die anwesenden anderen Funktionäre sahen einander an und nickten einander zu, als ob ihnen dünkte, dass man darauf wirklich stolz sein könne.

Aber Kim Jong Il sah ihm mit fragwürdiger Miene zu und sagte vor sich hin, im Fluss vor dem Landwirtschaftsbetrieb soll es Karpfen, Karauschen, Silberkarpfen und Regenbogenforellen geben, aber er wisse nicht, wie die Wassertemperatur ist.

Augenblicklich blieb der Kreisfunktionär ihm die Antwort schuldig, kannte er doch die Temperatur des Flusswassers nicht und erfasste zudem auch nicht sogleich den Sinn seiner Ausführung.

Alle befanden sich in gleicher Lage.

Kim Jong Il warf einen flüchtigen Blick auf die Kreisfunktionäre, als habe er ihre Gemüter durchschaut, und sagte zu ihnen wie folgt:

„Die Regenbogenforellen wachsen dort, wo die Wassertemperatur 10–12 °C beträgt, gut heran.“

Nach seinem Besuch des Landwirtschaftsbetriebes stellten die Funktionäre eingehende Untersuchungen an, um die Neugierde zu klären.

Es stellte sich heraus: In diesem Fluss gab es keine Regenbogenforellen.

Karpfen, Karauschen und Silberkarpfen sind warmwasserliebende Fischarten, die im Wasser von 24–30 °C leben, aber die Regenbogenforellen sind eine kaltwasserliebende Fischart, die im Wasser

von 10–12 °C leben, weshalb diese Fische niemals zusammenleben können.

Die getilgte „Schuld“

Die amerikakoreanische Journalistin Mun Myong Ja, die Pyongyang mehrmals besuchte und vom Präsidenten Kim Il Sung in Audienz empfangen wurde, ist in der westlichen Welt als eine „Nordkorea-Insiderjournalistin“, die die realen Verhältnisse der DVRK relativ gut kennt, breit bekannt.

Sie wirkte über 30 Jahre lang als Journalistin mit Erlaubnis zum Zutritt zum Weißen Haus, traf alle prominenten Persönlichkeiten der Welt und war dermaßen weit berühmt, dass eine namhafte japanische Frauenzeitschrift sie zu den zwölf Frauen erkort, die die Welt in Bewegung setzen.

Im Frühjahr 1995, als die Welt nach dem Ableben Kim Il Sungs ihre Aufmerksamkeit auf die Frage betreffend die Wahl des Staatsoberhauptes in Korea richtete, schrieb sie einen Artikel mit dem Thema „Übernahme des Präsidentenamtes am kommenden 10. Oktober“.

Später erzählte sie über ihr Gemüt wie folgt:

„Ist es denn möglich, das Präsidentenamt eines Staates über ein Jahr und darüber, wohlgemerkt nicht ein oder zwei Tage, unbesetzt zu lassen? Nach diesem gewöhnlich verständigen Urteil stellte ich mir eine Übernahme der Amtsgewalt des Präsidenten binnen diesem Jahr vor. Aber der Artikel wurde völlig zu einer falschen Information. Aus einem Jahr wurden drei Jahre, und zudem wurde der Präsidentenposten abgeschafft, und Kim Il Sung wurde zum einzigen und ewigen Präsidenten erhoben.“

Aber die Nachricht davon, dass in Korea die Kongresshalle Kumsusan in den Gedenkpalast Kumsusan (damals) umbenannt und ein künstlicher Erdsatellit erfolgreich gestartet wurde, war ein

bewundernswürdiges Ereignis, das alle ihre Vorstellungen übertraf.

Es drängte sie sehr, den Heerführer Kim Jong Il zu treffen.

Am 13. Juli 1997 entsandte er im Zusammenhang damit, dass sie, die sie im Vaterland gekommen war, um an den Gedenkveranstaltungen zum 3. Todestag Kim Il Sung teilzunehmen, mehrmals um das Treffen bat, von Hamhung, wo er sich zur Vor-Ort-Anleitung aufhielt, ein folgendes Schreiben an sie.

„Ich hatte zwar vor, bei der Gelegenheit Ihres diesmaligen Besuches des Vaterlandes mir Zeit zu nehmen und mit Ihnen zu einem Gespräch zusammenzukommen, bedauere aber sehr, dass ich wegen anfallender verschiedener Arbeiten keine Zeit finden kann.“

Und er schrieb in diesem Brief darüber, dass er die Worte des Präsidenten Kim Il Sung bei der Begegnung mit ihr zu seinen Lebzeiten – es ist ein Stolz unserer Nation, eine namhafte Publizistin wie sie, die sie mit der Feder der Gerechtigkeit im Ausland von Liebe zu Vaterland und Nation erfüllte Tätigkeiten aktiv entfalten – im Gedächtnis behalte und er gut wisse darüber, dass sie unverändert zu Lebzeiten des Präsidenten wie auch nach seinem Ableben für das Vaterland und Volk sowie die Vereinigung des Vaterlandes aktiv wirkt, und er hoffe, dass er bei der Gelegenheit ihres erneuten Vaterlandbesuchs unbedingt mit ihr zusammentreffen wird.

Er bewahrte sein ihr gegebenes Versprechen immer im Gedächtnis und empfing sie, die sie sich nach drei Jahren wieder im Vaterland aufhielt.

Mit den Worten, sie sehe viel jünger aus, womöglich weil sie heute in koreanischer Nationaltracht ist, führte er wie nachstehend fort:

„Ich habe schon längst bei Ihnen die ‚Schuld‘ – das Versprechen, Sie zu treffen. So habe ich mir Zeit genommen, dieses Mal diese ‚Schuld‘ zu tilgen.“

An diesem Tag sprach er lange Zeit über Fragen, über die sie Bescheid wissen mochte. Und er gab ihr Mittagsmahl.

Später führte sie in einer Schrift wie folgt die Feder:

„Der verehrte Vorsitzende des Verteidigungskomitees Kim Jong Il ist eine starke, zugleich aber freimütige Persönlichkeit.

Er ist ganz der Präsident Kim Il Sung, der mich in den vergangenen Jahren 1992 und 1993 in Audienz empfangen hatte.“

Episoden der Vereinigung vom 15. Juni

Vom 13. bis zum 15. Juni 2000 trug sich in Pyongyang ein erstaunenswertes Ereignis zu.

Der südkoreanische Präsident Kim Dae Jung kam zum historischen Nord-Süd-Gipfeltreffen und Nord-Süd-Gespräch auf höchster Ebene nach Pyongyang.

Wir überliefern einige Episoden, die sich in diesen Tagen begaben.

Das wieder aufgenommene Erinnerungsfoto

Als am 13. Juni 2000 die Empfangszeremonie auf dem Flughafen ihren Abschluss fand, begab sich Kim Jong Il mit dem Präsidenten Kim Dae Jung in dessen Unterkunft, das Gästehaus Paekhwawon, und stellte sich mit dessen Begleitung zur Erinnerung an das Treffen in Pyongyang den Fotografen.

Sie ließen sich fotografieren, Kim Jong Il in der Mitte, links und rechts von ihm das Ehepaar aus dem Süden stehend. Die Aufnahmestelle hatte es selbst erwählt.

Als die Fotoaufnahme abgeschlossen war, sagte er unerwartet, man müsse noch einmal ein Bild knipsen, und stellte Kim Dae Jung auf die Mitte.

Tatsächlich hatten die Mitglieder der südlichen Seite die Besorgnis darum, ob die Autorität ihres Präsidenten nicht beeinträchtigt und ob sie nach der Rückkehr in Südkorea nicht von den zungenfertigen Konservativen angegriffen werden würden, falls dieses Foto so, wie es ist, an die Öffentlichkeit gebracht würde.

Kim Jong Il hatte die Gemüter der Mitglieder der südlichen Seite erkannt.

Ihnen fielen plötzlich die Worte Kim Jong Ils ein, die er auf dem Flughafen bei der Begegnung mit ihrem Präsidenten gesagt hatte: Auch die Minister haben, Sie begleitend, einen schwierigen und fürchterlichen Weg zurückgelegt.

Diese Worte von ihm, der er sie verstand, die sie die Absicht beider Seiten zu erraten hatten, waren bedachtsam.

Geben wir Antwort auf die Welt

Das erste Gespräch zwischen Kim Jong Il und Kim Dae Jung fand im Gästehaus Paekhwawon als Treffen zugleich außergewöhnlich statt.

Das historisch erstmalige Gipfeltreffen von Nord und Süd, die seit der Befreiung des Landes im Jahr 1945 in zugespitzter politisch-militärischer Konfrontation standen, ist zustande gekommen, weshalb die Begleitung in gewissem Grade steif zu werden schien.

Als wolle Kim Jong Il diese angespannte Atmosphäre abklingen lassen, bemerkte er, er habe die Mitteilung gehört, dass der Präsident Kim Dae Jung heute zum Frühstück nur Sojakeimlingssuppe und die Hälfte eines weich gekochten Eis zu sich genommen habe, und fuhr wie folgte fort:

„Ich dachte, der Präsident hat zum Frühstück deshalb wenig eingenommen, um in Pyongyang zu Mittag viel zu essen.“

Im Nu brach im Saal ein lautes Gelächter aus.

Kim Jong Il, der das angespannte Klima in einem Atemzug gelockert hatte, äußerte: Unser ganzes Volk freut sich von ganzem Herzen über den Besuch des Präsidenten Kim Dae Jung in Pyongyang. Voriges Mal, als der Sondergesandte aus dem Süden kam, haben wir gesagt, dass wir es dem Präsidenten Kim Dae Jung an nichts fehlen lassen werden, sodass er nichts bedauert. Wir werden diesmal für ihn, der einen schweren Weg zurückgelegt hat, nicht mit Worten, sondern mit Taten unser Bestes tun, damit ihm nichts leid tut.

Kim Jong Il setzte seine Ausführung fort: Gegenwärtig richtet die Welt ihr Augenmerk auf uns. Sie stellt die Frage, warum der Präsident Kim Dae Jung nach Pyongyang kommen wollte und warum ich seinen Pyongyang-Besuch genehmigt habe. Wir sollten Verhandlungen ohne Formalität führen und in 2 Nächten und 3 Tagen Antwort auf diese Frage der Welt geben.

Danach verliefen die Verhandlungen wie der günstige Wind in seine Segel und wurden Übereinkünfte in den Kernfragen getroffen. Das ist eine Tatsache, die die ganze Welt kennt.

„Eine getrennte Familie“

Am 14. Juni 2000 gab Kim Dae Jung im Mokran-Haus ein Gegenbankett.

Es geschah, als das Bankett so eben begann.

Kim Jong Il, der seinen Platz genommen hatte, warf plötzlich einen flüchtigen Blick auf den Bankettsaal und suchte nach der Gemahlin des Präsidenten Kim Dae Jung.

Ein Minister aus dem Süden sagte zu Kim Jong Il, sie habe am Nebentisch Platz genommen.

Da entgegnete Kim Jong Il, dieses Bankett sei also nahezu so gut wie zu einem Festmahl geworden, das aus dem Ehepaar des Präsidenten eine „getrennte Familie“ macht, und fragte:

„Sie wollen eine getrennte Familie entstehen lassen, zumal Sie die Frage der getrennten Familien zu lösen gedenken?“

Kim Dae Jung und die Mitglieder der südlichen Seite machten einen fragenden Gesichtsausdruck.

Kim Jong Il sagte zu ihnen: Wir sollten den Präsidenten und seine geehrte Gattin auf einer Tafel zusammensitzen lassen, brauchen wir doch sie nicht wissentlich voneinander trennen zu lassen, oder?! Sie haben sicherlich keinen Appetit, wenn sie voneinander getrennt das Mahl einnehmen würden. Wenn wir sogar aus dem Ehepaar des Präsidenten eine getrennte Familie machen, würde wirklich die ganze Welt davon sprechen...

Gleichzeitig brach ein schallendes Gelächter aus.

Vom Lachen begleitet, wurde die Gemahlin des Präsidenten, die Hauptperson des Gesprächsstoffes, zu Kim Jong Il so gut wie geschoben hingesetzt.

Kim Jong Il ließ lächelnd sie neben ihrem Ehemann Platz nehmen.

Die Ehefrau bemerkte: ich weiß mir keinen Rat, da Sie, verehrter Vorsitzender des Verteidigungskomitees, mir überaus umsichtige Fürsorge zuteil werden lassen. Nun ist die uns angehende „familiäre Frage“ geklärt. Mein Leib befindet sich zwar neben meinem Ehemann, aber mein Herz ist unablässig bei Ihnen, verehrter Vorsitzender des Verteidigungskomitees.

Da erwiderte Kim Jong Il: So geht das nicht. Ihr Leib und Herz müssten bei Ihrem Mann sein. Ansonsten würde Ihnen beiden etwas Schreckliches zustoßen.

Und er lachte hell.

Seine Worte lösten erneut ein lautes Lachen aus.

Die Gattin des Präsidenten, in die Hände klatschend, sagte unmanierlich zu Kim Jong Il: Fürwahr, verehrter Vorsitzende des Verteidigungskomitees, wie ist es Ihnen möglich, uns dermaßen zu beglücken. Sie erzählen maßlos interessant, weshalb jetzt die ganze Gesellschaft hier auf Sie ihre Blicke konzentriert.

„Gage“

Die Atmosphäre im Bankettsaal erreichte ihren Höchstpunkt.

Eben in dieser Zeit überreichte ein Funktionär Kim Jong Il den Entwurf der Gemeinsamen Nord-Süd-Erklärung, der von Nord und Süd beraten und ins Reine gebracht wurde.

Kim Jong Il, diesen Entwurf in der Hand, bemerkte, dieses Dokument sei ausgezeichnet ausgearbeitet, und bat den Funktionär darum, ihn dem Präsidenten Kim Dae Jung zur Einsichtnahme zu übergeben.

Dieser sagte nach dessen Einblick zu Kim Jong Il: „Über den

Entwurf der gemeinsamen Erklärung habe ich keine andere Meinung. Ich stimme diesem zu.“

Und er deutete nur leise seine Absicht an, indem er sagte, nach seinem Ermessen sei es ratsam, auf der Stelle zu proklamieren, dass die gemeinsame Erklärung finalisiert worden ist.

„Dann sind wir einig.“, sagte Kim Jong Il, ging mit Kim Dae Jung zum Rednerpult, hielt dessen Hand hoch und sprach:

„Wir geben kund, dass die Vereinbarung über die historische gemeinsame Erklärung getroffen ist.“

In diesem Augenblick brachen stürmische Jubelrufe und Beifallklatschen im Bankettsaal aus.

Eben zu dieser Zeit begannen die leichenblassen Journalisten aus dem Süden ihren Chefsekretär für Information aufzureizen.

Grund dazu war es, dass sie die Gelegenheit dazu verpasst hatte, die Szene, in der Kim Jong Il und Kim Dae Jung ihre Arme, Hand in Hand, hochhielten, mit der Kamera aufzuzeichnen.

Der Chefsekretär wandte sich mit der Bitte an Kim Jong Il:

„Die Journalisten machen viel Aufhebens, weil es ihnen nicht möglich ist, die Szene, in der die beiden höchsten Repräsentanten ihre Hände hochhalten, im Bild festzuhalten.“

Da erwiderte Kim Jong Il: Sie meinen also, wir sollten eine Schauspielrolle wahrnehmen. Ich bin bereit, dieser Bitte nachzukommen. Holen Sie bitte aber die Genehmigung Ihres Präsidenten ein.

„Wenn Sie, verehrter Vorsitzender des Verteidigungskomitees, genehmigt haben, stimme ich Ihnen zu“, entgegnete Kim Dae Jung.

Kim Jong Il, der sich dessen Antwort angehört hatte, lachte, ergriff dann wie beim ersten Mal vor dem Rednerpult dessen Hand und erhob sie und seine Hand hoch, mit den Worten: **„Na, dann wollen wir noch einmal als Schauspieler auftreten.“**

Die Kameras blitzten hintereinander auf.

Als die Fotoaufnahme zu Ende ging, sagte Kim Jong Il:

Wir haben als „Schauspieler“ aufgetreten. Nun wollen wir unsere „Gagen“ einziehen.

Seine Worte lösten im Bankettsaal eine Lachwelle aus.

„Eine waschechte Familie“

Am 15. Juni 2000 gab Kim Jong Il im Namen des Verteidigungskomitees für Kim Dae Jung und seine Begleitung ein Abschiedsmittagsmahl.

Am Abend tags zuvor hatte er zu ihm gesagt: Die südliche Seite gibt uns ein Bankett. Auch wir wollen morgen für sie ein Mittagssmahl geben. In Südkorea spricht man, dass man „Gegenseitigkeit“ üben will. Auch wir wollen mal Wechselseitigkeit üben.

Seine Bemerkung verwandelte den Festmahlssaal in ein Meer von Gelächern.

Als das Mittagssmahl in vollem Gang war, fragte Kim Dae Jung unerwartet Kim Jong Il: Von wo stammt Ihre Familie mit dem Familiennamen Kim, verehrter Vorsitzende des Verteidigungskomitees.

Der Befragte entgegnete lachend, dass er Kim von Jonju sei.

Der Fragesteller bemerkte: „Ich bin Kim von Kimhae, und Sie, verehrter Verteidigungskomiteevorsitzender, sind einer von waschechten Jolladoern.“

Eben in diesem Augenblick fiel Ri Hui Ho, die Frau des Präsidenten, die bisher wortlos nur zuhörte, ihnen ins Wort, die Hände klatschend: „Ich bin auch Ri von Jonju.“

„Also sind wir eine waschechte Familie. Endlich ist nun unsere Familie beisammen.“

Diese Worte sprach Kim Jong Il und lachte hell.

Alle Anwesenden, ihren Blick auf das verlegene Ehepaar des Präsidenten richtend, brachen in rauschendes Gelächter aus.

In Südkorea kam zwar längst in aller Leute Munde, dass Kim Jong Il von Jonju Kim stammt, aber es wurde an diesem Tag erstmals als eine Tatsache nachgewiesen.

Dies zum Anlass gelangte das Grab von Thae So Gong, dem Urahn der Kims von Jonju, das am Hang des Moak-Berges im

Unterkreis Kui des Kreises Wanju, südkoreanischer Bezirk Nord-Jolla, liegt, mit einem Sprung zu Ruhm.

Hernach sollen zahlreiche Menschen jeden Tag diese Grabsstätte aufsuchen und sich vor ihm verneigen.

Zusammenarbeit für die eigene Nation

Das mittägliche Abschiedsfestmahl dauerte in einer brüderlichen Atmosphäre fort.

Kim Jong Il, der zu jenen aus dem Süden in vieler Hinsicht sprach, wies darauf hin, Abstand von gegenseitigen Diffamierungen und Verunglimpfungen und allen Handlungen, die der anderen Seite auf die Nerven fallen, zu nehmen, um Vertrauen und Zusammenschluss zwischen Nord und Süd zu fördern und die Vereinigung des Vaterlandes schneller herbeizuführen, und unterstrich mit Nachdruck, dass es wichtig sei, dafür zu sorgen, dass auch Süd keine feindschaftlichen Gefühle hegt, zumal es nach zehn Tagen der 25. Juni ist.

Dann wandte er sich an die Minister aus dem Süden mit den Worten: Sie sind jene, die das Ansehen von Ihrem Präsidenten und mir zu regulieren fähig sind.

„Falls Sie dies nicht wunschgemäß regulieren, werde ich erwirken, dass Sie Ihres Ministeramtes enthoben werden, und mich persönlich nach Seoul begeben und noch die Ministerposten bekleiden.“

Herzhaftes Lachen war zu vernehmen.

Die Minister aus dem Süden versprachen, dass sie alles in ihren Kräften Stehende tun werden, damit die gemeinsame Erklärung ihre zufrieden stellende Realisierung findet.

Auch Präsident Kim Dae Jung, sich ihm zuwendend, wiederholte seine Worte paar Mal: „Dazu soll es nicht kommen. Machen Sie sich nicht so sehr Sorgen.“

Als das Festmahl seinem Ende nahte, sagte Kim Jong Il, die Minister umherblickend:

Dieses Mal kamen Präsident Kim Dae Jung und andere Politiker

aus dem Süden nach Pyongyang und haben Großes geleistet. Wir sollen so verfahren, dass die alten Politiker des Südens das Heute beklagen und bereuen. Auf uns lastet die nationale historische Aufgabe, die gemeinsame Nord-Süd-Erklärung auszuführen. Wir sollten dies nicht zu eilig oder zu hastig, sondern eines nach dem anderen gewissenhaft tun. Wir sollten stets der nationalen Frage den Vorrang einräumen. Wir sind nicht rücksichtslos dagegen, dass die Behörde des Südens mit anderen Ländern zusammenarbeitet. Es geht darum, unter der Voraussetzung, dass unsere Nation sich aussöhnt und zusammenschließt, die Zusammenarbeit mit anderen Ländern zu bewerkstelligen. Es kann und darf keine internationale Zusammenarbeit geben, die gegen die eigene Nation gerichtet ist. Wir sollten eine Zusammenarbeit für die eigene Nation verwirklichen...

In Fernost Russlands

Es trug sich auf dem Weg des Besuches Kim Jong Ils im Fernen Osten Russlands im August 2002 zu.

Sind sie zu Arbeitslosen geworden?

Am 21. August 2002 besuchte er den Vereinigten Komsomolsk-Na-Amur-Flugzeugproduktionsbetrieb „Gagarin“.

Dieser Betrieb war und ist ein gigantisches Unternehmen, das moderne Flugzeuge baut und in der Spitzenluftfahrttechnik und Rüstungsindustrie des Landes einen großen Anteil hat. In dessen Erwägung ist es eine Ortschaft, die die Russen hermetisch abriegeln – Zutrittsverbot für Unbefugte – und geheim halten.

Kim Jong Il, der an der Stelle angelangt war, wo Flugzeuge verschiedener Typen dem Baujahr nach zur Schau stehen, erläuterte den ihn begleitenden Funktionären, welcher Flugzeugtyp im Zweiten Weltkrieg verdienstvolle Großtaten vollbracht hat und welcher gleicher Flugzeugtyp ist, der im vergangenen Vaterländischen

Befreiungskrieg von den Piloten unseres Landes geflogen wurde.

Und er brachte über einen Funktionär des Vereinigten Betriebes eingehend die Leistung und Parameter der neuesten, mit Spitzentechnik versehenen Flugzeuge in Erfahrung und drückte seine Anerkennung dafür aus, dass dieser Betrieb einen gewaltigen Beitrag zur Stärkung der Verteidigungskraft und zur Weiterentwicklung des Luftverkehrs des Landes leistet.

Der Generaldirektor des Betriebes begleitete ihn in eine Flugzeugproduktionsstätte, die man bis dahin niemandem gezeigt haben soll.

Er besichtigte das Projektierungsbüro, den ersten Prozess des Flugzeugbaus. Er schaute mehreren Konstrukteuren zu, die vor Computern saßen und moderne Flugzeuge konstruierten. Da sagte der Generaldirektor zum Gast, dass es eigentlich hier Hunderte Konstrukteure gab, aber nach der Einführung von Computern ihre Arbeit von nur einigen Konstrukteuren übernommen und erledigt wird.

„Wie sind Sie dann mit den so vielen ‚entlassenen‘ Konstrukteuren verfahren? Sind sie zu Arbeitslosen geworden, oder?“, lachte Kim Jong Il fröhlich, um die formelle und steife Atmosphäre verfliegen zu lassen.

Auch die Russen strahlten über das ganze Gesicht.

Der Generaldirektor antwortete ihm: „Die meisten von den ‚entlassenen‘ Konstrukteuren eigneten sich andere technische Fertigkeit an und arbeiten im vertrauten Ort weiter. Vielen Dank, verehrter Genosse Kim Jong Il, dass Sie sich Sorgen um unsere Konstrukteure machen.“

Die „Aufklärer“ haben hervorragend gearbeitet

Kim Jong Il besuchte am 22. August die Volotschajewka-Division des fernöstlichen Militärbezirkes.

Er besichtigte das Kampfehrungsmuseum, sah sich die kampftechnischen Ausrüstungen und Materialien an, bemerkte, es sei jedenfalls wichtig, die jungen Armeeangehörigen reichlich zu verpflegen, und suchte die Kantine der Soldaten auf.

Er hinterließ zum Andenken an den Besuch der Division eine eigenhändige Schrift.

An diesem Tag gab der Divisionskommandeur dem Gast ein Geschenk. Es war ein Ussuri-Tiger, eine kunstgewerbliche Steinfo-toarbeit.

Auch die koreanische Delegation machte der Division eine Gabe. Sie war ein Gemälde – ein Korea-Tiger.

Eine zufällige Übereinstimmung? Jedenfalls war es ein Tausch von Tiger gegen Tiger, weshalb die Bedeutung der Präsente einzu-büßen schien.

Als ob man einen Ussuri-Tiger gegeben und dafür einen Korea-Tiger erhalten hätte und umgekehrt...

Beide Seiten hatten sich zwar mit ganzer Aufrichtigkeit Mühe gegeben, schienen aber mit Bedauern einander Gedanken zu lesen.

Eben in diesem Augenblick sagte Kim Jong Il, die frostigen Gefühle der Runde verfliegen lassend:

Danach zu urteilen, dass unsere „Aufklärer“ vorschlugen, Tiger gegen Tiger auszutauschen, haben sie hervorragend gearbeitet. Wir wussten bereits, welch ein Geschenk Sie vorbereiteten.

Im Nu lachten alle Anwesenden laut.

Gegen Ende des Festmittagsmahls

Es trug sich am 20. Mai 2011 zu, als Kim Jong Il China einen Besuch abstattete.

An diesem Tag fand auf einem Kreuzfahrtschiff auf dem See Jingbohu ein festliches Mittagsmahl statt.

Es verrann viel Zeit, und das Mittagsmahl ging seinem Ende zu.

Zur Krönung des Abschlusses des Mahls sangen die Vokalistinnen des Folkloreorchesters der Stadt Mudanjiang im Anschluss an den Gesang chinesischer Lieder leidenschaftlich koreanische Weisen.

Kim Jong Il, mit einem Lächeln um den Mund, klatschte ihnen

Beifall und fragte unerwartet einen chinesischen Funktionär, wie das Plektron der chinesische Harfe spielenden Instrumentalistin heißt.

„Das wurde angefertigt aus dem Rückenpanzer einer Schildkröte, die im tropischen Meer lebt, und wird als ‚Karettschildkrötenpanzer‘ bezeichnet.“

„Karettschildkrötenpanzer“. Das heißt nun, das Zeitalter, in dem man mit dem Fingernagel Streichinstrumente spielte, ist vorbei. Vielen Dank dafür, dass ich viele schöne Lieder hören konnte.

Kim Jong Il lachte. Da bat ihn ein Funktionär der Provinz Heilongjiang:

„Genosse Generalsekretär. Wie wäre es, wenn wir vor Ihnen mit chinesischer Harfe noch ein chinesisches berühmtes Musikstück spielen?“

Wenn es statt anderes Lied ein chinesisches musikalisches Meisterwerk ist, werde ich trotz Zeitdruck zuhören.

Der hochgemute Funktionär gab der Instrumentalistin durch Blinzeln ein Zeichen, das Spiel zu beginnen.

Die einzigartigen Harfenklänge reizten aller Interesse an.

Kim Jong Il, der einigen Takten der Melodie des Liedes zuhörte, bemerkte unerwartet, es sei kein chinesisches Musikwerk.

Sogar die Bühnenkünstler, geschweige denn die koreanischen und chinesischen Funktionäre, waren erstaunt.

Mit Blick auf sie sagte er lachend:

Dieses Lied ist ein berühmtes Musikstück Großbritanniens.

„Ich hielt es bisher für ein berühmtes Musikwerk Chinas.“

Die Provinzfunktionäre vermochten sich ihres Bewunders seines reichen musikalischen Wissens nicht zu erwehren. Ihnen stieg Röte ins Gesicht, und sie kratzten sich am Nacken.

3. SPUREN DER SELBSTLOSIGKEIT

„Fragen betreffend Altsteinzeit, Untersuchungen sind Not!“

Es ist nicht lange her, dass Kim Jong Il an der Kim-Il-Sung-Universität sein Studium begonnen hatte.

In der Stunde Koreanische Geschichte wurde eine Vorlesung über die Urgesellschaft gehalten. Bei der Vorlesung sagte der Dozent, dass in Korea, wie seinerzeit der Gelehrtenkreis institutionalisiert ist, keine Altsteinzeit bestand, und behandelte nur Fragen betreffend die Neusteinzeit.

Kim Jong Il vermochte sein Zweifel daran nicht zu verbergen.

Auch in der Oberschulzeit hatte er zwar Nächte hindurch diese Frage erforscht und Polemik geführt, war aber dennoch nicht zum Schluss gekommen. Da er wieder auf diese Frage stieß, konnte und durfte er über sie nicht hinwegsehen.

Er schrieb in das aufgeschlagene Heft ein:

„Fragen betreffend Altsteinzeit, Untersuchungen sind Not!“

Einige Tage danach. Es war der 29. September 1960.

Unter den Studenten entbrannte ein hitziger Disput über die Frage danach, ob in Korea die Altsteinzeit existierte oder nicht.

Es gab verschiedene Meinungen, aber niemand vermochte eine klare Antwort darauf zu finden.

Seinerzeit wies Kim Jong Il darauf hin, dass sie eine Debatte über ein überaus wichtiges Problem geführt haben, und fuhr in seiner Ausführung fort:

Wenn wir ein richtiges Verständnis für die Frage danach, ob es in unserem Land eine Altsteinzeit gab oder nicht, haben wollen, müssen wir sie unbedingt vom eigenständigen Standpunkt aus betrachten.

Derzeit bestehen manche Archäologen, nur weil bisher bei uns keine Artefakte aus dem Paläolithikum ausgegraben wurden, darauf, dass es in unserem Land keine Altsteinzeit gegeben hätte. Das ist eine wissenschaftlich und theoretisch völlig falsche Ansicht...

In der Vergangenheit beharrten die den japanischen Imperialisten hörigen Wissenschaftler in Ausnutzung der Gelegenheit, dass hierzulande keine Relikte aus dem Paläolithikum entdeckt wurden, darauf, dass in Korea überhaupt keine Altsteinzeit existiert habe und seinerzeit keine Menschen lebten. Die Behauptung dieser Gelehrten ist ein unbeschreiblich absurdes Machwerk, das absichtlich erdichtet wurde, um die „Minderwertigkeit“ der koreanischen Nation zu beweisen. Wir dürfen keine Schlussfolgerung ziehen, dass es in unserem Land keine Altsteinzeit gegeben hat, nur weil bisher keine Überbleibsel freigelegt wurden. In verschiedenen Gebieten Ostasiens wurden bereits viele Artefakte aus dem Paläolithikum ausgegraben. Von diesen Gebieten gibt es nicht wenig Orte, die in sehr geringer Nähe der Wohngebiete unserer Vorfahren liegen. Diese Artefakte zeugen anschaulich davon, dass in den nahe unserem Land liegenden Umgebungen vom Paläolithikum an Menschen lebten. Daher muss man die Frage der Altsteinzeit unseres Landes ausgehend vom Standpunkt, dass in unserem Land von der uralten Zeit an Menschen lebten, wenn auch bis jetzt noch nicht Artefakte aus dem Paläolithikum entdeckt worden sind...

Auch die Ursache dafür, dass bisher archäologische Funde aus dieser Zeit ausblieben, sollte man in Verbindung mit der kriecherischen Einstellung mancher Historiker betrachten. Die Frage der Existenz der Altsteinzeit in unserem Land muss unbedingt vom eigenständigen Standpunkt aus betrachtet werden.

„Nur dann ist es möglich, viele Kostbarkeiten und Altertümer aus der Altsteinzeit zu entdecken und wissenschaftliches Verständnis für die Altsteinzeit in unserem Land zu haben.“

Die Nachricht von dieser seiner Darlegung wurde im Nu der Fakultät, der Universität, ja sogar den Archäologen der Akademie

der Gesellschaftswissenschaften bekannt und rief großes Aufsehen hervor.

Auch namhafte archäologische Experten von internationalem Ansehen drückten angesichts seiner neuen und originellen Darlegung ihre Zustimmung aus und gingen jeder für sich daran, die Frage zu klären.

Man hielt mehrmals Symposien ab, suchte nach Lösungswegen und traf Maßnahmen dafür, Trupps zur Erkundung und Ausgrabung von Artefakten aus dem Paläolithikum zu bilden und in verschiedene Gebiete zu entsenden.

Drei Jahre danach wurden in der damaligen Gemeinde Kulpho im Kreis Sonbong, Bezirk Nord-Hamgyong, erstmals Kostbarkeiten aus der Mitte des Paläolithikums, einige Jahre danach in der Felsenhöhle Komunmoru im damaligen Kreis Sangwon, Stadt Pyongyang, fossile Funde aus der ersten Zeit des Paläolithikums und hintereinander in der Grotte des Sungri-Berges in der Stadt Tokchon, Bezirk Süd-Phyongan, und in anderen Gebieten, darunter Stadtbezirk Ryokpho von Pyongyang, fossile Knochen von Menschen und viele Altertümer ausgegraben.

Zum Feind des Kugelfisches

Am 23. Mai 1964 fing Kim Jong Il mit Funktionären in einem Teich Fische.

Die Angler standen unter einem glücklichen Stern.

Verschiedenartige Fische wurden hintereinander aus dem Wasser herausgezogen. Darunter befanden sich auch viele Kugelfische.

Aber einer Funktionärin war dieser Fisch nicht bekannt.

Ein Fisch, der schon bei leichter Berührung mit einem Fuß seinen Bauch wie einen Ball schwellen lässt und dabei einen seltsamen Laut ppagak-ppagak von sich gibt.

Als sie mit dem Kopf wiegte, stellte Kim Jong Il ihr die Frage,

ob sie diesen Kugelfisch zum ersten Mal zu sehen bekomme, da sie eine aus den Bergen ist.

„Ja, ich sehe sie erstmalig. Welch einen sonderbaren Fisch, der ppagak-ppagak weint, es doch gibt.“

Lachend sagte er, es gäbe eine Anekdote über den Kugelfisch und jemand solle ihr sie erzählen.

Aber keiner kannte diese Anekdote.

Die Funktionärin, gepackt von der Neugierde, flehte ihn darum an, ihr sie zu erzählen.

„Dann kann ich leider nichts anders dafür. Da Sie diese unbedingt hören wollen, erzähle ich sie Ihnen.“

Er erzählte ihr folgende Geschichte:

Ursprünglich nannte sich der Kugelfisch (Pogaji) „Pokaji“. Mit dem Zeitverlauf wurde er allmählich phonetisch als Pogaji bezeichnet. Diese Fischart wurde breiter bekannt, seit die japanischen Imperialisten unser Land eroberten.

Diese Subjekte fingen rücksichtslos Koreas schmackhafte und fettreiche Fische.

Als sie diese sonderbare Fischart sahen, rollten sie diese mal hin und her. Der Fisch ließ durch Einatmung, als ob er in Zorn geraten wäre, seinen Bauch gänzlich aufschwellen, hopste und gab mit dem kleinen Maul einen die Luft ausstoßenden Laut ppagak-ppagak von sich.

„Was! Er beschimpft uns mit Bakayaro (Es heißt Japanisch Hundesohn.)?“

Diese Horden, in denen es vor Wut kochte, hielten hernach den Kugelfisch für eine böse Fischart, die Japan späht, und traten alle Kugelfische tot, die ihnen ins Auge fielen.

Schließlich wurden die japanischen Imperialisten zum Feind des Kugelfisches unseres Landes...

Die Funktionäre brachen in Gelächter aus.

Er fuhr fort: Man muss wissen, dass in der Erzählung über den Kugelfisch die Philosophie, eine Wahrheit liegt, die darin zum

Ausdruck kommt, dass der Schuldige stets seelenunruhig ist, der Dieb immer, wenn er andere Menschen sieht, seine Nerve strapaziert, sehen sie in mir nicht einen Dieb, ja sogar vor Naturerscheinungen erschreckt.

Die Zeit, in der der Kugelfisch die japanischen Imperialisten „schmähte“, war eine Zeit, in der sich der antijapanische Kampf des koreanischen Volkes erbittert entfaltete.

Kim Jong Il erwähnte diesen Kampf und fuhr in seiner Erzählung fort:

Wie klug der Fisch auch sein mag, kann er Japanisch nicht verstehen, die japanischen Imperialisten nicht herauskennen. Also vermag er sie doch nicht zu beschimpfen. Wie konnten sie denn den Schreilaut des Fisches als ihnen zuge dachte Beschimpfung hören, wenn sie nicht den Verstand verloren hätten. Auch die vielen legendären Geschichten darüber, dass die japanischen Imperialisten in der Zeit des revolutionären Kampfes gegen Japan schon beim Anblick ungewöhnlicher Naturerscheinungen wie Espenlaub gezittert haben sollen, weil sie annahmen, „Kim Il Sung's Partisanenarmee“ könnte erscheinen, rührten von Mündern der japanischen Imperialisten her. Und er lachte herzlich.

Das Geschick des bewaffneten US-Spionageschiffes

Die Lage auf der Koreanischen Halbinsel befand sich aufgrund des Zwischenfalls mit dem bewaffneten Spionageschiff „Pueblo“ der US-Imperialisten kurz vor dem Ausbruch eines Krieges.

Am 2. Februar 1968 gab Kim Jong Il den Funktionären den Hinweis darauf, konsequente Vorbereitungen gegen die Kriegsentfesselungsmachenschaften dieser Ewiggestrigen zu treffen.

Aufgrund der Machenschaften dieser Erzfeinde zur Anzettelung eines neuen Krieges, die sie betreiben, wie der Dieb den Hausherrn mit dem Stock empfängt, entstehe in Korea eine gefährvolle

Situation, in der man nicht weiß, ob ein Krieg heute oder morgen ausbricht. Die Revisionisten, die den Krieg fürchten, „empfehlen“ uns, die „Pueblo“ in Ruhe zurückzugeben, indem sie sagen, es sei ein Schreckliches, wenn in Korea ein Krieg ausbräche, so bemerkte er und setzte seine Ausführung fort:

„Das heißt, wir sollen vor den US-Imperialisten weichen. Das dürfen wir niemals tun. Das Weichen vor ihnen ist eben Unterwerfung und Kapitulation.“

Die Volksarmee hat die ‚Pueblo‘ nicht auf der See vor den USA, sondern auf frischer Tat geentert, als sie in die Hoheitsgewässer unseres Landes eindrang und Spionagetätigkeit verübte. Daher haben wir den Yankees weder Zugeständnisse zu machen noch ihnen hinten hineinzukriechen. Unsere Einstellung und Haltung zu ihnen sind klar und fest. Jene, die die Souveränität unserer Republik verletzten, ins Territorialgewässer unseres Landes eindringen und sich mit der Spionagetätigkeit befassen, müssen ohne Rücksicht der Personen laut unserem Gesetz behandelt werden. Das ist das souveräne Recht unserer Republik, das niemand ableugnen kann...

Falls die US-Imperialisten unter unvernünftigen Vorwänden, anstatt uns ihr Vergehen zu verzeihen, uns „Vergeltung“ üben, werden auch wir, wie unser Führer sagte, ihnen Vergeltung üben, und wenn die Feinde einen totalen Krieg vom Zaun brechen, werden wir auch ihn mit einem allumfassenden Krieg beantworten.

Im Dezember 1968 leisteten die USA der Regierung der DVRK offiziell eine schriftliche Abbitte, und die DVRK vertrieb die Besatzung der „Pueblo“ außerhalb ihrer Landesgrenze.

Zig Jahre danach, am 5. Februar 1995, inspizierte Kim Jong Il eine Marinetruppe und sah dabei das bewaffnete US-Spionageschiff, das in einem Militärhafen zurückgehalten war.

Er erfuhr über Funktionäre vom Stand der Aufbewahrung des Schiffes und sagte dann, dass man es nicht im Militärhafen, sondern am Ufer des Taedong-Flusses, wo der US-amerikanische Aggressions-schoner „General Sherman“ versenkt wurde, liegen lassen müsse.

Er sprach zu seinen Mitarbeitern, es sei gut für die Erziehung der Armeeeangehörigen, Kinder und Jugendlichen im antiamerikanischen Geist, wenn man künftig das Spionageschiff am Taedong-Fluss liegen lässt und die aggressiven Verbrechen der US-Imperialisten geschichtlich entlarvt, dass sie seit hundert und zig Jahren in unser Land einrückten, im Jahr 1866 das Aggressionsschiff „General Sherman“ in den Taedong-Fluss eindringen ließen, das während seiner räuberischen Handlungen versenkt wurde, und im Jahr 1968 das bewaffnete Spionageschiff „Pueblo“ eindringen ließen, das bei seiner Aufklärungstätigkeit aufgebracht wurde.

Dann fuhr er in seiner Ausführung fort:

„Unser Volk hat von der ‚Pueblo‘ nur gehört, aber das Ding selbst noch nicht gesehen. Die ‚Pueblo‘ in einem Militärhafen liegen lassen – das hat nicht die geringste Bedeutung.“

Mit dem Hinweis darauf, hier sei Militärhafen, weshalb der Zutritt zu ihm nicht erlaubt ist, wies er konkreten Weg dazu, das Agentenschiff vom Standort in den Taedong-Fluss abzuschleppen.

So kam das erwähnte Schiff etwa 30 Jahre nach seiner Aufbringung verschleppt in den Taedong-Fluss.

Es erlaubt uns nicht, es als Vermächtnis zurückzulassen

Im Bereich der Kunst, die lange Zeit mit der Menschheit den Weg ihrer Entwicklung zurücklegte, blieb immer noch eine unge löste Frage.

Es war die Tanzschrift. Ihretwegen vermochten nur die choreografischen Werke, während die Werke anderer Kunstgattungen in Noten und Librettos und Drehbüchern der Nachwelt überliefert werden können, den Wagemut aufzubringen, diesem nachzutun.

Kim Jong Il erkannte diese im Tanzbereich noch bestehende Frage und stellte den Schaffenden die Aufgabe, Lösungswege zu finden.

Die choreografischen Experten arbeiteten zwar nach jahrelangen Bemühungen einen Entwurf für die Tanzaufzeichnung aus, vermochten aber mit ihm die vielfältigen und komplizierten tänzerischen Rhythmen und Bewegungen nicht vollauf widerzuspiegeln.

Kim Jong Il begriff die Sachlage und kam am 21. September 1973 mit den Schaffenden und Künstlern des Künstlerensembles Mansudae zusammen.

Auf dieser Zusammenkunft sagte er:

Die derzeit ausgearbeitete Tanzschrift versteht keiner, der in sie Einblick nimmt, weshalb sie keinen praktischen Nutzen hat. Uns erlaubt es nicht, die Tanzaufzeichnungsmethode von solchem Niveau und Stand unserer Nachwelt zu übergeben. Fehlt uns eine wissenschaftliche und vervollkommnete Tanzschrift, heißt das, dass wir die Meisterwerke wie die Tänze „Es schneit“, „Die Azaleen des Vaterlandes“, „Reiche Apfelernte“ und „Der Worfeltanz“, die wir mit Mühen vervollkommen haben, unseren Nachfahren nicht so überliefern können, wie sie sind. Das würde eine historische Schande werden...

Auch die Tanzschrift muss in der Ära der Partei der Arbeit vervollständigt werden. Das ist eine geschichtliche Aufgabe, die uns auferlegt ist. Wir haben diese Aufgabe in Ehren zu erfüllen. Es gibt nichts, mit dem man nicht fertig werden kann, wenn man sich entschlossen hat. Das ist Glaube und Wille der Revolutionäre. Wir haben Künstler des Volkes und Schaffende, die von unserer Partei gebildet und erzogen wurden. Es ist möglich, durchaus in kurzer Zeit die Forschungsarbeit zu vollenden, wenn man ein mächtiges Kollektiv bildet und die kollektive Weisheit organisiert und mobilisiert, anstatt nur ein oder zwei Personen mit der Forschungsarbeit zu betrauen und diese Arbeit auf Handwerkerweise zu erledigen. Uns kommt es darauf an, das, was weltweit nicht seine Lösung gefunden hat, zu klären und so nicht nur unserer Nachwelt, sondern auch den kommenden Generationen der Menschheit zu übergeben. Wir können doch niemals nur das Vermächtnis „Liebe Nachwelt!

Vervollkommenet um jeden Preis die Tanzschrift, denn uns ist ihre Klärung nicht gelungen!“ hinterlassen, weil wir diesem Problem nicht beikommen konnten...

Dann sagte er in spaßigem Ton, er werde, falls die Schauspieler des Volkes und die verdienten Schauspieler nicht willens sind, die Tanzschrift zu erarbeiten, sich Zeit nehmen, sechs Monate lang anhand der Lehrbücher für Fernstudium über die choreografische Technik selbst studieren und persönlich Hand daran legen.

Hernach wurde eine mächtige ForschungscREW gebildet, und erneut gingen die konzentrierten Forschungen voran.

Kim Jong Il leitete die Forschungsarbeit an, indem er mit wissenschaftlicher Nachweismethode auch die kleinsten Mängel der Tanzschrift herausfand und durch Ergänzungen sie vervollständigen ließ.

Schließlich fand die Tanzschrift ihre Vervollkommenung und wurde vor aller Welt veröffentlicht.

Die Tanzschrift erschien als Buch und wurde als wissenschaftlicher Film hergestellt. Als sie dem Sekretariat der UNESCO in Paris, einer Spezialorganisation der UNO, übergeben wurde, rief er eine große Resonanz hervor.

Sportwettkampf auf den Feldern eines Landwirtschaftsbetriebes

Kim Il Sung begab sich am 6. Oktober 1974, als die Reisernte in vollem Gang war, auf die Chongsan-Ebene.

Am Feldrain stehend, schaute er auf die Felder des Landwirtschaftsbetriebes und fragte einen hiesigen Funktionär des Verwaltungsvorstandes, wie viel Tonnen der Hektarertrag betragen werden würde.

Der Besucher hörte sich seine Antwort an, lobte mit großer Zufriedenheit, dass der Ackerbau hervorragend betrieben worden wäre

und die Gemeinde Chongsan sozusagen dem König Schach geboten habe, und fragte ihn, bis wann man die Reisernte zu beenden gedenke.

Der Befragte, der nur danach dachte, die Reisernte schnellstens abzuschließen, gab ihm ohne vorherige Kalkulation zur Antwort, dass man sie bis zum 10. Oktober, dem Jubiläumstag der Partei, beenden wolle.

„Bis zum 10. Oktober... Viel Erfolg!“, sagte Kim Il Sung und verließ den Landwirtschaftsbetrieb.

In jener Nacht saß dieser Funktionär allein und machte sich Gedanken.

Wie sehr er Überlegungen auch anstellte, die Reisfelder eines nach dem anderen abzählend, war es überhaupt nicht möglich, in den übrig gebliebenen vier Tagen die Reisernte zum Abschluss zu bringen.

Hastige Unruhe überfiel ihn.

Diese Unruhe übertrug sich auch auf die Mitglieder des Landwirtschaftsbetriebes. Sie alle wussten weder aus noch ein.

Eben zu dieser Zeit fuhren viele Autos mit Scheinwerferlicht in den Eingang des Dorfes hintereinander ein.

Der in Verlegenheit geratene Funktionär stellte sich zur Seite am Straßenrand. Ein Auto, das an der Konvoispitze fuhr, hielt an. Und aus ihm stieg jemand springend aus und rief nach ihm.

Es war ein Funktionär des Bereiches der Kunst, der häufig die Gemeinde Chongsan aufsuchte.

„Genosse Vorsitzender des Verwaltungsvorstands! Der geliebte Lenker Kim Jong Il hat uns in Eile hierher geschickt.“

Und er erzählte ihm eingehend die näheren Umstände, wie er und seinigen hierher kamen.

Kim Jong Il hatte sich Sorgen darum gemacht, dass es schwer fallen werde, mit den Arbeitskräften des Landwirtschaftsbetriebes und den zur Unterstützung eingesetzten Arbeitskräften die Herbst-ernte bis zum 10. Oktober zu beenden, wie der Vorsitzende des

Verwaltungsvorstandes Kim Il Sung sein Wort gegeben hatte, und wie nachstehend gesagt:

„Es gilt, die sportlichen Wettkämpfe der Bereiche Kunst und Massenmedien, die von übermorgen an auszutragen sind, auf morgen vorzuverlegen und in ihnen die Reisernte des Genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebes Chongsan als die erste Wettkampfdisziplin einzuschließen.

Alle designierten Wettkampfteilnehmer und Anfeuernden sind an dem Wettkampf um die Reisernte im genannten Landwirtschaftsbetrieb zu beteiligen.“

Und er bemerkte, keine einzige Reisähre dürfe verloren gehen, und legte sogar die „Wettkampffregel“ fest, dass Mannschaften, die Reisähren verlieren, das Recht auf die Teilnahme an weiteren Wettkämpfen aberkannt werden müsse, und ernannte auch die Mitglieder der Jury.

So wurde der in der sportlichen Wettkampfgeschichte beispielelose Wettkampf um die Reisernte in der Gemeinde Chongsan als die erste Wettkampfdisziplin festgelegt und kam ein langer Wagenkonvoi, aufgenommen all jene, die an den sportlichen Wettkämpfen und der Anfeuerung teilnehmen werden, in hohem Tempo zum Reiserntewettkampfpfplatz angefahren, um sich an dem ersten Wettkampf zu beteiligen.

Folglich konnte die Reisernte in der Gemeinde Chongsan bis zum 10. Oktober erfolgreich unter Dach und Fach gebracht werden.

Zement, geschickt von einem Unbekannten

Kim Jong Il suchte am 28. Dezember 1974 einen neu erbauten Viehstall in der Viehzuchtbrigade des Genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebes Hwasan, Kreis Sinchon, auf.

Auf seinen Vor-Ort-Hinweis vor einem Jahr hin wurde der Vieh-

stall, der bereits stand, niedergerissen und ein neuer Stall errichtet, hatte aber nach wie vor ein Strohdach.

Er kannte seit Langem gut den bejahrten Vorsitzenden des Verwaltungsvorstandes. Er fragte ihn:

„Väterchen Vorsitzender des Verwaltungsvorstandes! Ist diese Baute der neu erbaute Viehstall?“

„...Ha, so ist es.“

Der Befragte entgegnete ihm unsicher.

Kim Jong Il sagte zu ihm: Die Viehzucht gehört zu den Hauptbereichen, die der Landwirtschaftsbetrieb fest im Griff zu halten hat. Daher hat er künftig bessere Viehställe als diesen zu errichten. Dafür ist es notwendig, deren Dächer mit Ziegeln statt mit jetzigem zu decken.

Eines Tages nach seinem Besuch kam von einem Güterbahnhof unerwartet eine Nachricht an: Ein Güterwagen voll Zement (60 Tonnen), adressiert an den Landwirtschaftsbetrieb, sei eingetroffen und abzuholen.

Alle waren verirrt, weil niemand zur Beschaffung von Zement geschickt worden war. Ihnen schien das Quellwasser in den durstigen Hals hinunterzurinnen, wie der Regen in der Dürreperiode rechtzeitig fällt.

Der Viehstall, den Kim Jong Il besichtigt hatte, war tatsächlich eine Stallung, die mit Erdblocken und Holz gebaut wurde, weil man sich Zement nicht beschaffen konnte. Daher bedauerten sie stets, ein prächtiges Stallgebäude nicht errichtet zu haben.

Sie konnten aber das Zement ohne Wissen des Absenders nicht einfach verwenden, ja auch nicht dieses an ihren Betrieb adressiert geschickte Baumaterial vor sich sehend nur so warten.

Sie nahmen das Zement entgegen und begannen damit Viehställe zu errichten.

Seitdem kam das Wort namens Viehstall, erbaut mit dem von einem Unbekannten geschickten Zement, wie ein Pronomen im Landwirtschaftsbetrieb in Umlauf.

Erst später erfuhren sie von der Bewandtnis mit diesem Zement.

Kim Jong Il, der an jenem Tag den Viehstall besichtigt hatte, erkannte, dass dieses Gebäude nach wenigen Jahren baufällig werden würde, da es mit Erdblocken und Holz erbaut wurde, sprach zu seinen Mitarbeitern, jedenfalls müsse man an die Gemeinde Hwasan einen Güterwagen voll Zement schicken, und traf die Maßnahme dafür, ohne Aufhebens Zement nach der vorgeannten Gemeinde zu schicken.

Ausgemachte Narren

Es trug sich am 9. August 1979 zu, als Kim Jong Il die für die Therapie bestimmten Sportanlagen aus einem anderen Land in Augenschein nahm.

Er betrachtete die ausgestellten Anlagen eine nach der anderen aufmerksam und sagte: Man soll diese Anlagen zur Behandlung der Patienten nicht so benutzen, wie sie sind, sondern sie sind erst nach der In-Erfahrung-Bringung ihrer technischen Merkmale zu verwenden, wenn diese der Konstitution unserer Bürger entsprechen, anderenfalls nicht. Derzeit kommt es nicht selten vor, dass manche Leute, wenn irgendwas aus einem anderen Land für gut befunden wird, bedenkenlos es einführen und so ernsthafte Folgen nach sich ziehen lassen.

Er fragte dann andeutungsweise einen Funktionär, wie man jene bezeichne, die Fremdes ohne jeden Grund verhimmeln.

„Kriecher genannt.“

Und er fragte wieder, wie die Kriecher genannt werden.

„Wie bitte?“

Der Befragte fand keine Worte.

Der Fragesteller wartete nicht auf die Antwort und bemerkte lachend:

„Die Kriecher sind ausgemachte Narren.“

„Waffenwerkstatt im Urwald“

Am 2. Juli 1986, als der Aufbau des Kwangbok-Wohnviertels in vollem Gange war, las Kim Jong Il ein Dokument abermals und vermochte seine ernste Miene nicht verbergen.

„Wirklich eine Unsumme!“

Mit diesen Worten legte er das Dokument beiseite.

Es war die Spezifikation von einzuführenden Materialien, die für die Bauobjekte aus Anlass der XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten nötig waren.

Jedes Bauobjekt forderte zwar ein oder zwei Arten, aber diese werden, alle über 260 Objekte zusammengenommen, wirklich eine Unzahl ausmachen.

„Wie wird er sich nun entschließen?“

Der Funktionär, der auf Beorderung Kim Jong IIs zu ihm gekommen war, war ungeduldig.

Kim Jong Il ging im Zimmer auf und ab, bemerkte lächelnd, in ihm blitzte die Geschichte über die „Waffenwerkstatt im Urwald“ auf, die Kim Il Sung irgendwann erzählt hatte, und fuhr fort:

... Es trug sich zu, als Kim Il Sung das Hauptfeld seines revolutionären Wirkens in die Gebiete am Fluss Tuman verlegte.

Er erfuhr die Tatsache, dass Revolutionäre in Jiandao an die Sowjetrussen ein Bittschreiben geschickt hatten.

Es hatte zum Inhalt, ihnen eine Handgranatenfabrik zu liefern.

Aber die Sowjetunion gab darauf weder eine Ja- noch eine Neinantwort.

Zu jener Zeit sagte er: Wer sollte an uns Handgranaten umsonst liefern? Wir müssen diese aus eigener Kraft herstellen, alles aus eigener Kraft schaffen und den Sieg in der koreanischen Revolution erreichen. Mit diesem Entschluss ließ er in der Schlucht Macun eine Schmiede errichten.

Diese Schmiede war gerade die Waffenwerkstatt im Urwald, die später als „Waffenwerkstatt Macun“ oder „Waffenwerkstatt Xiaowangqing“ bezeichnet wurde.

In dieser Waffenwerkstatt wurden eben die berühmten „Yongil-Handgranaten“ hergestellt und brachten den japanischen Imperialisten Massentod...

Die Erzählung beendend fügte Kim Jong Il hinzu: Kim Il Sung erzählte mir die Geschichte über die „Yongil-Handgranate“ und legte mir ans Herz, bis zum Tag des Sieges in der koreanischen Revolution die „Yongil-Handgranate“ niemals zu vergessen und im revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft zu leben. Ich denke jedes Mal, wenn unsere Funktionäre was verlangen, an die „Yongil-Handgranate“.

Zwei Tage später rief er die Funktionäre der für den Bau der Stadt Pyongyang zuständigen Bereiche zu sich und begab sich zusammen mit ihnen in die Landesausstellung der technischen Innovationen der Gruppen für die drei Revolutionen.

In der Ausstellung standen viele Schöpfungen des Schaffens aus eigener Kraft zur Schau. Dort gab es nicht wenige, welche die Funktionäre von den Ausrüstungen und Materialien von 260 Bauobjekten für die Weltfestspiele einführen wollten.

All diese im Einzelnen anschauend dachten sie über ihren falschen Gedanken tief nach. Denn sie waren davon überzeugt, dass sie die nötigen Ausrüstungen und Materialien durchaus aus eigener Kraft herstellen können.

Kim Jong Il sagte jedoch die Funktionäre umherblickend, dass er die von ihnen angeforderten Devisen gänzlich, keinen einzigen Heller kürzend, zur Verfügung stellen lassen werde.

Die Mitarbeiter sahen nur einander an wegen Unkenntnis des wahren Sachverhaltens.

Kim Jong Il fragte sie:

„Wofür wollen Sie das Geld verwenden?“

Ein Funktionär erwiderte, dass man die für den Aufbau der

Objekte nötigen Ausrüstungen und Materialien hauptsächlich aus eigener Kraft herzustellen und nur die Ausrüstungen und Materialien, die momentan schwer zu produzieren sind, einzuführen gedenke.

Kim Jong Il meinte, er sei prinzipiell gegen das Einführen von in den erwähnten Bauobjekten zu installierenden Ausrüstungen und anderen Ausstattungsgegenständen und absolut für die Verwendung von Geld zur Neuerrichtung der Basen für die Produktion von Finish-Material und Baubeschlägen, und fuhr fort:

„Selbst bei Einfuhr von Ausrüstungen und Materialien aus dem Ausland wäre es angebracht, möglichst mit diesen eigenes Baumaterialzentrum zu schaffen und selbst hergestellte Baumaterialien zu verwenden. Es ist nichts von Bedeutung, wenn wir ohne Errichtung solcher eigenen Basis lediglich Baumaterialien aus dem Ausland beziehen und verwenden. Uns soll es zu Ohren kommen, dass während des diesmaligen Baus des großen Projekts ein neues Baumaterialzentrum entstanden ist, und wir sollten nicht zu hören bekommen, dass nach dem Ende des Baus nur leere Hände zurückgeblieben sind.“

Erst da sprachen die Funktionäre zu ihm, dass sie mit den Finanzmitteln ein solides Fundament schaffen werden, das es möglich macht, auch gigantische Bauvorhaben aus eigener Kraft zu meistern.

Kim Jong Il hörte ihnen zu und sagte:

„Eine gute Idee. Es muss viele ‚Waffenwerkstätten im Urwald‘ geben, auf die gestützt man den Bau in großem Umfang vorantreiben kann.“

Die Große Tropfsteinhöhle Ryongmun – eine unterirdische Sehenswürdigkeit

Am 26. März 1996 suchte Kim Jong Il die Große Tropfsteinhöhle Ryongmun auf, die neu eingeweiht wurde.

Er wechselte Grüße mit dortigen Funktionären, die ihn empfangen, indem er sagte, er sei hierher gekommen, um die Große Tropfsteinhöhle Ryongmun zu besichtigen, die ungewöhnlich malerisch sein soll.

Sie wurde vor Kurzem ihrer Bestimmung übergeben, und es begann schließlich die Besichtigung. Auf dem Besichtigungsweg triefte das Wasser hier und da von der Decke, der Weg war nass und schlüpfrig.

Als ein Mitarbeiter der Verwaltung darüber zu ihm sprach, meinte der Besucher, das Innere der Höhle sei so und könne nicht dem Freien gleich sein, hörte der Erläuterung einer Führerin zu und tat Schritte in die Höhle.

Er betrat den Ryongmun-Platz, die letzte Besichtigungsrouten.

Kim Jong Il hörte von der Führerin erklärt, dass die Gesamtfläche des Platzes in der Höhle 3600 Quadratmeter beträgt, und sagte: Er sei wirklich riesengroß. Man könnte sich, ohne hier gewesen zu sein, kaum vorstellen, dass es in der Höhle solchen Platz gibt.

Er fragte plötzlich, ob die Besichtigung damit ihr Ende finde.

Ein Funktionär antwortete darauf, dass dies das Ganze sei, ausgenommen einige Höhlen, die wegen des beschwerlichen Weges ihm nicht gezeigt werden konnten.

Als ob es ihm leid täte, stellte der Besucher wieder die Frage:

„Wie viel Zweighöhlen gibt es in der Großen Tropfsteinhöhle Ryongmun?“

„Es gibt zwei Haupthöhlen und über dreißig Zweighöhlen.“

Er bemerkte mit dem Kopf nickend: Ich bedauerte, weil man mir sagte, die Besichtigung käme somit zu Ende, aber Ihre Worte wecken in mir Zuversicht.

Von wissenschaftlicher Warte aus betrachtet, hat man die Höhlen nach der Größe eingeteilt, Höhlen mit entwickelten Zweighöhlen und Höhlen mit unentwickelten Zweighöhlen. Sieht man die Höhlen von weltweit großem Ausmaß, haben sie viele Zweighöhlen. Beim heutigen Besuch stellte ich fest, dass die Große Tropfsteinhöhle

Ryongmun an jeder sehenswürdigen Stelle Vertikalhöhlen, deren Tiefe unbekannt ist, und viele Zweighöhlen hat. Das ist eine sehr interessante Sache.

Eine Höhle eines Landes hat viele Zweighöhlen, weshalb weitere Erforschungen erfolgten und ihre Gigantesktheit herausgefunden wurde. Unsere Höhle wird auch ihr nicht nachstehen. Solche abwechselnde Existenz von horizontalen und vertikalen Höhlen zeugt davon, dass es unbedingt andere Höhlen gibt. Und er fuhr fort:

„Die Erkundung der Großen Tropfsteinhöhle Ryongmun soll noch nicht beendet sein, und man weiß noch nicht, wie weit sie reicht. Deshalb gilt es, geologische Erkunder zu mobilisieren, weitere Erkundungen der Tropfsteinhöhle zu unternehmen und einen Plan für die umfassende Erschließung der Großen Tropfsteinhöhle Ryongmun aufzustellen.“

Dann fragte er einen Funktionär nach dem Eindruck von der heutigen Besichtigung der Höhle.

Er hörte seiner Antwort zu, er möchte sie wegen ihrer außergewöhnlichen Bildhaftigkeit oft besuchen, und sagte, unsere Karsthöhle sei zweifelsohne eine unterirdische Sehenswürdigkeit von Weltgeltung, wenn Sie, die Sie Sehenswürdigkeiten verschiedener Länder in der Welt in Augenschein genommen hatten, so sprechen, und fügte hinzu.

„Da die Funktionäre, die für das Ausland zuständig sind, Derartiges nicht gesehen hatten, halten sie derzeit Höhlen anderer Länder für besonders seltsam.“

Er fuhr in seiner Äußerung fort: Manche Leute sagen derzeit, welcher Berg und welche Höhle im Ausland wie sie sind, weil sie nicht wissen, dass es in ihrem eigenen Land so Hervorragendes gibt. All das ist ein Ausdruck von fehlender Vaterlandsliebe.

In der Welt gibt es zwei berühmte Höhlen. In diesen Höhlen soll es auf hundert Meter, ja sogar auf Zig Kilometer eine Sehenswürdigkeit geben, ja auch kein gesamtes Gebilde, das zum weltweiten Kriterium wird.

Aber in der Großen Tropfsteinhöhle Ryongmun liegen innerhalb von kurzen Strecken konzentriert Sehenswürdigkeiten. Sie hat alle elf bizarren Tropfsteinbildungen, die international hoch eingeschätzt werden, und blickt auch auf eine sehr alte Geschichte zurück.

Insbesondere der unterirdische Platz und der unterirdische Wasserfall sind weltberühmt.

Kim Jong Il hob nachdrücklich hervor, man solle in dieser Hinsicht eben damit vergleichend Volk davon in Kenntnis setzen, dann könne es sich nationales Selbstachtungsgefühl und Vaterlandsiebe aneignen.

Als viel Zeit veronnen war, ging er aus der Höhle hinaus und bemerkte, man müsse das Volk schnell sie besichtigen lassen. Wenn wir dem Volk, das einen Schweren Marsch macht, diese Ortschaft zugänglich machen, werde es sich maßlos freuen und Kraft schöpfen, und fuhr fort:

„Die bisherige Zahl der Besucher soll sich auf etwa 10 000 belaufen, und man sollte dafür sorgen, dass in Zukunft mehr Menschen diese Höhle besuchen. Dadurch können sie noch besser verstehen, wie schön und rühmend unser Land ist, und das Gefühl der Vaterlandsiebe im Herzen bewahren.“

Gedenkfoto zusammen mit Armeeangehörigen

Am 1. Mai 1997 suchte Kim Jong Il das Kuwol-Gebirge, eines der berühmten Gebirge Koreas, auf.

Den Bauplatz des Kulturparks, wo er im Herbst des Vorjahres war, besuchte er noch einmal.

Dieser Park befand sich noch im Bau, weshalb der Zustand des Weges nicht in Worte zu kleiden war.

Trotzdem stieg er auf den steilen Bergpass und erkundigte sich nach dem Stand des Baus des Kulturparks im Einzelnen.

In welchem Maß ist der Bau des Besichtigungsweges vorange-

gangen? Besuchen dieser Tage viele Bürger das Kuwol-Gebirge? Wenn sie zum Besuch kommen, wie kommen sie und wie erholen sie sich?...

Dann fragte er, wo es in diesem Gebirge Wasser gibt.

Das Wasserproblem hatte er aufgeworfen, als er das Kuwol-Gebirge zum ersten Mal aufgesucht hatte.

Seinerzeit hatte er die Aufgabe gestellt, Wasserressourcen unbedingt zu finden, indem er bemerkte: Sollte sich das Kuwol vom Kumgang unterscheiden, so ist dies allem Anschein nach Wassermangel. Wie schön die Landschaft von Kuwol auch sein mag, wird es bei Nichtvorhandensein von Wasser nicht attraktiv sein und werden auch die künftig zu errichtenden Ferienhäuser schwer zu unterhalten sein. Die Wasserressourcen sind unbedingt ausfindig zu machen.

Ein für das Baugeschehen zuständiger Kommandeur der Volkarmee berichtete ihm über die Wasserquellen, die inzwischen in sieben Schluchten aufgespürt wurden, wobei er auf die Karte tippte.

Voller Freude sagte Kim Jong Il:

Sehet. In unserem Land gibt es keinen Ort, wo kein Wasser ist, egal wohin man auch geht. Deshalb glaubte ich, als ich im letzten Jahr hier war, daran, dass es auch im Kuwol-Gebrige sicher Wasser gibt, und beauftragte ich Sie damit, Wasserquellen ausfindig zu machen. Sie haben sich inzwischen viel Mühe gegeben, um Wasserquellen zu finden...

Beim Abstieg vom Gipfel Sahwang, fragte er, auf eine im Bau befindliche Anlage zeigend:

„Was ist jenes dort?“

„Wir bauen einen Pavillon, von dem aus man den Wasserfall Samhyongje (drei Brüder) und seine Umgebung sehen kann.“

Mit strahlendem Gesicht fragte er erneut, wo der Wasserfall liegt und ob man dorthin gehen könne.

„Sie können ihn nicht besichtigen, weil der Weg zu ihm noch nicht angelegt worden ist“.

Mit Bedauern wies er an, den Weg anzulegen, damit künftig all jene, die das Kuwol-Gebirge aufsuchen, diesen Wasserfall besichtigen können, und fuhr fort:

„Der Bau des Besichtigungsweges ist schnellstens abzuschließen.“

Weiter wies er darauf hin, die Untersuchung von landschaftlich schönen Zonen und von den Tälern im Kuwol-Gebirge, wo Wasser fließt, gut zu organisieren und so malerische Sehenswürdigkeiten und für das Bergsteigen günstige Orte weiter aufzuspüren und an jedem sehenswerten Ort einen Pavillon zu errichten, damit die Besucher die Landschaften genießen können, und auch weitere Trinkwasserquellen ausfindig zu machen.

An der Schlucht des Ryongyon-Wasserfalls angelangt, sagte er, man müsse die Wasserqualität untersuchen und Maßnahme treffen, damit die Besucher sich hier erholen und sauberes Wasser trinken können.

Unbemerkt neigte sich der Tag schon.

In diesem Augenblick brachten die Funktionäre ihm ihren Wunsch aus, sich zusammen mit ihm vor dem bildhaften Wasserfall Ryongyon als Hintergrund zum Andenken fotografieren zu lassen.

Darauf sagte er zu ihnen: Zurzeit setzen sich Soldaten dafür ein, das Gebirge Kuwol in ein kulturvoll gestaltetes Erholungsgebiet des Volkes zu verwandeln. Man kann sich doch nicht erlauben, auf der Baustelle, wo sie arbeiten, aufnehmen zu lassen. Ich werde mich erst dann zusammen mit den Soldaten den Fotografen zum Erinnerungsfoto stellen, nachdem das Gebirge Kuwol in eine kulturelle Erholungsstätte des Volkes ausgestaltet ist.

Wunden in der Geschichte der Nation

Am 23. September 1997 suchte Kim Jong Il den Tempel Woljong im Gebirge Kuwol auf.

Dieser Tempel wurde vor über 1000 Jahren errichtet und ist ein relativ großer kultischer Bau mit einer langen Geschichte. Die Erhaltung dieses vor 1000 Jahren erbauten Gebäudes auch heute in früherem Zustand ist bemerkenswert, sagte er, machte seine Schritte, blieb wer weiß warum vor der Buddhastatue stehen und wendete eine Zeit lang von ihr die Augen nicht ab.

Die Begleiter wunderten sich darüber und betrachteten die Buddhastatue aufmerksam. Eine Schramme auf ihrem Gesicht war deutlich zu sehen.

Mit voreiliger Mutmaßung, früher dürfte man die Buddhastatuen so gestaltet haben, wollten sie sich ohne andere Gedanken auf anderen Ort begeben.

Nur Kim Jong Il verließ jedoch vor der Buddhastatue nicht den Platz.

Eine Führerin begann ihm respektvoll zu erzählen:

Eigentlich hatte man Sommersprossen aus Gold im Gesicht der Buddhastatuen der Paradies- und der Höllenhalle eingearbeitet. Aber die Japaner hatten sie herausgezogen. So entstanden Wunden auf dem Gesicht...

Im stillen Tempel ertönten von Erstaunen und Wut erfüllte Atemgeräusche.

Kim Jong Il blickte eine Zeit lang ins weite Freie und sagte voller Entrüstung: Die Japaner sollen die goldenen Sommersprossen auf dem Gesicht der Buddhastatuen der Paradies- und der Höllenhalle im Tempel Woljong herausgenommen haben. Sie besetzten unser Land und raubten viele wertvolle geschichtliche und kulturelle Schätze.

Er schritt langsam, erinnerte sich an die Worte eines Funktionärs des ZK der Partei, der irgendwann Japan besucht und ihm erzählt hatte, dass sechzig Prozent der im dortigen Folkloremuseum ausgestellten geschichtlichen Exponate Gegenstände sind, die in Korea geplündert wurden, und sagte wie nachstehend:

„Wir müssen künftig alle von den Japanern in unserem

Land geplünderten geschichtlichen kulturellen Schätze zurückgewinnen.“

Er wartete eine Stunde

Am 1. Juni 1998 fragte Kim Jong Il, der vormittags seine Vor-Ort-Anleitung beendet hatte, einen verantwortlichen Funktionär des Parteikomitees des Bezirks Jagang, gegen wie viel Uhr die Vertreter der Arbeiter, die nachmittags die Glückwunscharbeitungen des Verdienten Staatlichen Chorensembles und der künstlerischen Agitpropgruppe einer Truppe der KVA erleben werden, eintreffen könnten.

„Auf Ihren gestrigen Hinweis hin haben wir die Organisationsarbeit dafür geleistet, die Vertreter der Arbeiter wichtiger Betriebe des Bezirks auszuwählen und abzuholen, und aber ...“

Der verantwortliche Funktionär zögerte mit der klaren Antwort.

Das hatte seinen Grund.

Kim Jong Il hatte sich bei der diesmaligen Vor-Ort-Anleitung des Bezirks vorgenommen, die dortige Arbeiterschaft, die im Schweren Marsch an der Spitze des ganzen Landes stehen muss, den Aufführungen der genannten künstlerischen Kollektive beiwohnen zu lassen und so sie mit Kraft und Mut zu beseelen.

Die Glückwunscharbeitungen waren ergo um 15 Uhr in einem Kulturhaus eines Vereinigten Betriebs in der Stadt Huichon anzufangen vorgesehen. Wie sehr der Bezirksfunktionär auch berechnen mag, schienen die Arbeitervertreter aus weit entfernt liegendem Ort nicht vor dieser Zeit anzukommen. Deshalb war er unruhig.

Kim Jong Il sah dessen Gebaren aufmerksam zu und fragte ihn, was denn mit ihm los sei.

Als der Befragte ihm den näheren Umstand erzählte, versank er eine Weile in Gedanken.

Der Funktionär empfand Reue über seine unnötigen Worte.

Es ist ja doch nicht eine besonders ernste Sache, wenn auch etliche Vertreter bei Darbietungen abwesend waren.

„Verehrter Heerführer. Wir werden wie geplant um 15 Uhr die Aufführung beginnen lassen.“

Darauf entgegnete Kim Jong Il, dass die Darbietungen um 16 Uhr beginnen müssten, wenn sie bis 15 Uhr nicht eintreffen könnten.

„Bei einstündiger Verschiebung wird Ihr Nachmittagsplan...“, erwiderte der Funktionär, gepeinigt vom Gewissen.

Darauf sagte Kim Jong Il:

„Die Darbietung hat zum Ziel, der Arbeiterklasse, die den Geist von Kanggye und die Arbeitsweise der Einwohner des Bezirks Jagang geschaffen hat, zu gratulieren. Eine Darbietung ohne sie ist doch zwecklos. Trotz Zeitdruck sollten wir auf die Arbeiter warten und nach ihrer Ankunft die Darbietung anfangen lassen.“

„Verehrter Heerführer, vielen Dank.“

Der von der Volksarmee angestoßene Ball

Im Sommer 1998, als im ganzen Land ein heißer Sturm der Basketballbegeisterung stark wehte, erschienen Politfunktionäre der Volksarmee mit Basketbällen in ihren Händen in den Schulen ihrer Stationierungsgebiete.

Sie baten die Lehrkörper der Schulen darum, das Niveau des Basketballspiels der Schüler beträchtlich zu erhöhen, indem sie sagten, die Bälle seien vom verehrten Obersten Befehlshaber geschickt worden.

Sie erzählten den Empfängern, die sich ihrer Bewunderung nicht zu verbergen vermochten, folgende Geschichte.

Am 27. August jenen Jahres kam Kim Jong Il mit den Führungskräften der Volksarmee zusammen und sagte zu ihnen: Er werde der Volksarmee etwa 100 000 Basketbälle zukommen lassen und sie hätten diese auf die Schulen des ganzen Landes zu verteilen.

In dem Augenblick, in dem sie diese unerwartete Aufgabe erhielten, waren sie verwirrt.

Damals brandete das ganze Land, geschweige denn die Volksarmee, vom Drang nach Basketball. Deshalb forderte man überall Basketbälle an, nach denen jeder gierte. In dieser Lage war es sonnenklar, dass die Erwachsenen, falls gute Basketbälle zur Vergabe bereitlagen, eher als die Kinder diese haben wollten. Deshalb dachten die führenden Kommandeure, er habe sich so dazu entschlossen, die Volksarmee die Bälle ausnahmsweise auf die Schüler verteilen zu lassen, um den unterwegs möglichen „Verlust“ zu vermeiden.

Kim Jong Il sagte mit Blick auf sie:

Ich könnte die jetzt zur Verfügung stehenden Basketbälle direkt an die Schulen schicken, habe aber mich so entschlossen, weil es mir dünkte deren Verteilung durch die Volksarmee begünstigt die Verbesserung der Beziehungen zwischen Armee und Volk. Die Politfunktionäre der Truppen und Einheiten einschließlich der Politinstruktoren der Kompanien sollten sich in die Schulen in ihren eigenen Stationierungsgebieten begeben, die Bälle bedeutungsvoll übergeben und so diesen Prozess zu einem hervorragenden Anlass dazu machen, die Bewegung „Unsere Schule – unser Wachposten“ noch weiter zu aktivieren und die Beziehungen zwischen Armee und Volk zu verbessern...

Dessentwegen suchten Politfunktionäre mit Basketbällen in den Händen die Schulen auf.

Kim Jong Il erhielt den Bericht über die erfolgreiche Beendigung der Übergabe der Basketbälle und sprach voller Zufriedenheit:

„In diesem Jahr hat die Volksarmee den Ball der Beziehung zwischen Armee und Volk angestoßen. Dieser Ball ist jetzt in der Gesellschaft, die nun an die Reihe gekommen ist, ihn zu spielen.“

Es war nicht ein einfaches Lobeswort; es war ein sinnvoller Hinweis darauf, dass die Armee an der Spitze die schöne Sitte der Einheit von Armee und Volk zur Blüte bringen sollte.

„Es ist nicht umsonst“

Am 1. Oktober 1998 erkundigte sich Kim Jong Il im Kreislandwirtschaftskombinat Taehongdan nach der Sachlage des Kartoffelanbaus und besichtigte das Institut für Kartoffelanbau des Kombinats.

Dabei fragte er plötzlich die Funktionäre, ob es im Kreis eine Basis für die Produktion von Multimikrobendüngern gebe.

Ein verantwortlicher Funktionär des Kreises antwortete darauf, dass man zwar diesen Dünger versuchsweise herstellt, aber wegen Mangels an Technikern seine liebe Not hat.

„So?!...“, fragte der Besucher zurück, versank kurz in Gedanken, sagte zu einem Funktionär aus der Zentrale, der Kreis Taehongdan soll zwar das genannte Düngemittel versuchsweise produzieren, aber wegen Mangels an Technikern Schwierigkeiten haben, weshalb man ihm helfen und die aus dem Ausland einzuführenden Ausrüstungen des Werkes für Multimikrobendünger ihm übergeben müsse.

Er wies dann darauf hin, dass der Kreis die Methode für den Kartoffelanbau auf der Basis von Jauche und Multimikrobendüngern zu vollenden habe.

„Verehrter Heerführer, vielen Dank“, sprach der Funktionär ihm voller Freude seine Dankbarkeit aus.

Als ob Kim Jong Il ihn zum Schweigen brächte, sagte er mit ernster Miene zu ihm:

„Das alles ist nicht umsonst. Ich werde den Preis dafür mit Kartoffeln zurückbezahlt bekommen.“

Er lachte hell.

Auch die Funktionäre stimmten fröhlich ins Lachen ein.

„Schweinepalast“

Es trug sich am 20. Oktober 1998 zu.

Kim Jong Il, der an diesem Tag das Huichon-Hotel besuchte, erhielt den Bericht über die Arbeitserfolge der Funktionäre und Dienstleister des Hotels während des Schweren Marsches und sprach seine hohe Anerkennung für ihre Leistungen aus.

Er hat eben die Gemüsefelder besichtigt.

Da sagte eine Hotelmitarbeiterin, der Schweinestall Nr. 2 sei eine neue Bauart, verwandelt in ein Gewächshaus, und bat ihn darum, mal ihn zu besichtigen.

„Die Direktorin bittet mich, und ich will all ihre Bitten erfüllen.“

Zustimmend stellte er sich an die Spitze.

Die ihn begleitenden Funktionäre stellten sich vor ihn und rieten ihm davon ab, in den Koben einzutreten, mit der Begründung, es stinkt dort.

Der Gestank macht uns nicht aus, wir wollen hineingehen, sagte der Besucher, die Empfehlung der Funktionäre zurückstellend.

Er trat in den Koben ein, sah sich dessen Innere mit Gewächshaus-Baustil eingehend an.

Die Funktionärin des Hotels erläuterte ihm: Dieser Koben ist ein in ein Gewächshaus verwandelter Jungschweinestall. Er ist am Dach mit Plastfolien abgedeckt, und über den einzelnen Boxen liegt das Gemüsefeld. Die Luft hier ist rein, weshalb die Ferkel sich nicht die Lungenentzündung zuziehen und in warmen Boxen schnell wachsen. Die Boxen sind immer sauber, weil die Exkremente in die Kanalisation fließen.

Der Besucher sagte lachend, das sei auch eine neue Weise.

Den Funktionären blickend fügte er hinzu:

„Der Schweinestall ist sehr sauber. Er ist sozusagen ein „Schweinepalast“.“

„Sie dürfen groß verlautbaren“

Kim Jong Il besuchte am 11. Januar 1999 die Staatliche Akademie der Wissenschaften.

Er ging aufs Hauptgebäude der Forschungsbasis für Elektrotechnik zu und fragte einen Funktionär: **„Zu welcher Klasse gehört der hier installierte Computer?“**

Der Befragte zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

Denn er war seinerseits in Sorge darum, ob er ihm eine Zeit lang die verschiedenen Arten von Computern vergleichend erläutern müsste.

Unschlüssig gab er ihm Antwort, dieser sei von der Art San. Darauf erwiderte der Besucher: **„So, die Art San? Ich verstehe.“**

Kurz danach trat er in ein Forschungslabor ein, warf auf die Computer einen flüchtigen Blick, trat näher an einen komplett mit Projektierungsprogrammen versehenen Computer heran und fragte: **„Was für eine Größe hat das Programm dieses Computers?“**

Er hörte der Antwort zu und sprach: **„Wenn sie vier Gigabyte ist, wird sein Arbeitsraum etwa vier Gigabyte sein.“**

Es geschah, als er ein Programm eines Computers begutachtete.

Er trat näher an den Computer heran, vor dem ein junger Wissenschaftler saß, erhielt den Bericht darüber, dass er das in einem fortgeschrittenen Land entwickelte niveauvolle Programm mit eigener Kraft interpretiert und es vervollkommen hat, damit es in der Forschungsarbeit Anwenden finden kann. Mit Zufriedenheit sagte der Besucher:

„Sehen wir uns mal das Programm im Monitor.“

Der Forscher wurde verwirrt. Da bemerkte der Besucher, er solle in kühler Ruhe den Computer in Betrieb setzen und ihm das Menü zeigen.

Erst nun löste der Forscher seine Spannung und zeigte mit der Maus das Menü an.

„Suchen Sie nach License.“

...

„Suchen Sie weiter nach Source.“

...

Er bediente dessen Worten nach den Computer und ließ so auf dem Monitor Bild erscheinen.

Der Besucher neigte den Oberkörper, betrachtete aufmerksam das Bild und wies darauf hin, das Bild zu halbieren und auf der einen Seite das nicht interpretierte Programm und auf der anderen Seite das interpretierte Programm einander gegenüberzustellen.

Der Forscher tat auf seine Worte hin.

Der Besucher untersuchte zeilenweise den Inhalt des auf dem Bild erschienenen Programms und sprach **„Scroll“**.

Ein anderes Bild erschien.

Kurz danach sprach er lachend: **„Sie haben wirklich eine große Arbeit geleistet“** und gab dem Forscher einen freundlichen Klaps.

Der Besucher besichtigte an diesem Tag stundenlang verschiedene Forschungsinstitute und -laboratorien eines nach dem andern und war im Begriff, in das Auto einzusteigen, um die Rückkehr anzutreten.

„Verehrter Heerführer!“

Es erklang die Stimme des verantwortlichen Funktionärs der Staatlichen Akademie der Wissenschaften.

Kim Jong Il, der die Tür des Autos öffnen wollte, wandte die Augen ab.

Der Funktionär wollte ihm irgendwas erzählen, verzichtete darauf und zauderte Augenblick.

Kim Jong Il schaute ihn mit freundlichen Augen an, als ob er ihn ansprach, er dürfe ohne Zögern sprechen.

Der Funktionär fasste wieder Mut und sagte.

„Darf ich ... ich mir erlauben, verehrter Heerführer, Ihren Besuch der Akademie der Wissenschaften für die erste Vor-Ort-Anleitung in diesem Jahr zu halten?“

„Ja. Warum fragen Sie mich danach?“

„Wir wollen vor aller Welt groß verlautbaren, dass Sie, verehrter Heerführer, als Ihre erste Vor-Ort-Anleitung im neuen Jahr unsere Akademie besucht haben.“

Kim Jong Il lachte schallend.

„Sie wollen vor aller Welt groß verlautbaren, dass ich die Akademie der Wissenschaften als meine erste Vor-Ort-Anleitung im neuen Jahr besucht habe. Sie dürfen darüber groß verlautbaren.“

Der Mann mit hagerem Gesicht

Es geschah am 11. Januar 1999 nach den Aufführungen des Verdienten Staatlichen Chorensembles.

Kim Jong Il wies die Funktionäre auf die künftigen Schaffensrichtungen hin und sagte plötzlich: **„Und manche Leute vom Chorensemble sind nicht zu sehen.“**

Ein Funktionär antwortete, dass der Sänger, der in der Revolutionsoper „Die wahre Tochter der Partei“ die Rolle des Parteizeitlenvorsitzenden spielte, an den Aufführungen nicht teilgenommen hat, weil er in stationärer Behandlung war.

Daraufhin erwiderte Kim Jong Il:

„Das weiß ich. Ich meine ihn nicht, sondern einen Mann mit hagerem Gesicht in der zweiten Reihe der Tenorsänger, und er ist nicht zu sehen.“

Der Funktionär versuchte, sich Sänger ins Gedächtnis zurückzurufen, wer der gemeinte Mann sein könnte, aber kein Gesicht fiel ihm ein.

Das betraf auch die anderen Funktionäre, weshalb sie ihm ebenfalls über den „Sänger mit hagerem Gesicht“ nicht berichten konnten.

Später suchten sie in der zweiten Reihe der Tenorvokalistin des Chors nach einem Sänger mit besagtem Gesicht. Aber ihr Versuch war ergebnislos. Die Gesichter waren rund oder breit, sodass sie nicht der Besonderheit der Singstimme des Tenors entsprachen. Es gab auch längliche Gesichter, aber kein hageres Gesicht.

„Wer könnte er denn sein?“

Einige Tage später erkundigte sich Kim Jong Il nach den neu ins Chorensemble aufgenommenen Schauspielern, wobei er nach einem Sänger fragte.

„Er wurde vor einigen Monaten in ein anderes Künstlerensemble versetzt.“

„Wie heißt er?“

Als er seinen Namen hörte, sagte er: **„Er war in der zweiten Reihe der Tenorsänger gestanden.“**

Erstaunt erinnerten sich die Funktionäre an sein Gesicht. Unzweifelhaft hatte er ein hageres Gesicht.

Feen-Gipfel

Es erfolgte am 30. August 1999, an dem Kim Jong Il eine Fischzuchtanstalt vor Ort anleitete.

Ein hiesiger Funktionär erläuterte Kim Jong Il die zonalen Besonderheiten der Umgebung der Fischzuchtanstalt und sagte ihm, auf einen Gipfel zeigend, dass er Feen-Gipfel heißt.

„Wovon rührt dieser Name her?“

Er fragte neugierig.

„In alten Zeiten sollen die Feen zu diesem Gipfel heruntergefliegen sein, um an der Quelle dieses Ortes mit klarem Wasser zu baden. Deshalb wird er Feen-Gipfel genannt.“

Daraufhin lachte Kim Jong Il laut.

Die Funktionäre waren verblüfft.

Er lachte weiter und fragte, wo können sich die Feen verstecken

und ausziehen, denn der Berg ist ohne einzigen Baum derart kahl.

Lautes Gelächter brach aus.

Aber es war nur ein Augenblick. Die Funktionäre hörten mit dem Gelächter auf.

Denn sie hatten erkannt, dass er mit einem Scherzwort sie wegen der nachlässigen Anpflanzung tadelte.

Nun kommt es darauf an, viel Bäume anzupflanzen, damit die Feen ruhigen Herzens baden können. Es geht doch nicht, dass die Nachkommenschaft die Landschaft verunstaltet und so den von den Vorfahren gegebenen schönen Namen ändert.

Kim Jong Il sah die Funktionäre an, die sich über alle Maße schuldig fühlten, und sagte ihnen, dass die Landschaft der Fischzuchtanstalt nicht herrlich sei, weil die in der Umgebung der neu angelegten Teiche angepflanzten Bäume zu klein und die Berge in der Umgebung kahl seien. Dann wies er darauf hin, im Gelände der Fischzuchtanstalt und in den Bergen ihrer Umgegend mehr Bäume anzupflanzen und so die Umgegend in ein üppiges Wald zu verwandeln.

„Herausgepumptes Toenjang“

Am 28. Oktober 1999 rief Kim Jong Il einige Funktionäre zu sich zur Besichtigung einer Sehenswürdigkeit.

An diesem Tag suchte er eine Gewürzfabrik auf.

Er informierte sich über die Qualität des produzierten Toenjang und fragte eine junge Arbeiterin.

„Wie schmeckt Toenjang von der Fabrik im Vergleich mit dem in Ihrem Zuhause Zubereitetem?“

Voller Lächeln im rot gewordenen Gesicht antwortete das Mädchen klangvoll.

„Väterlicher Heerführer! Das Produkt unserer Fabrik ist beträchtlich schmackhafter als unsere Hausgemachte.“

Kim Jong Il erwiderte: „**So, schmackhafter?**“, und lachte laut. Ihm folgend lachten alle Arbeiter und seine Begleitung fröhlich.

Kim Jong Il, der lächelnd die Funktionäre ansah, stellte unerwartet der ganzen Runde die Frage.

„Warum wird Toenjang so genannt?“

Vor seiner unerwarteten Frage wurden alle verlegen und fanden keine Antwort.

Eine kurze Weile herrschte eine Stille.

Kim Jong Il meinte, dass alle kein Wort finden könnten, weil es eine allzu einfache Logik sei, und fuhr fort:

„Es heißt deshalb Toenjang, weil es zähflüssig ist.“

Er lachte laut.

Alle brachen in Gelächter aus.

Als das Gelächter nachließ, erklärte er, dass Toenjang umso qualitätsgerechter ist, je zähflüssiger es ist. Er fuhr fort: **„Aber bisher war Toenjang allzu dünnflüssig, sodass man Knoblauch mit ihm nicht zu sich nehmen konnte, weil Toenjang nicht am Knoblauch klebte.“** Seine Bemerkung rief bei den Funktionären ein Gelächter hervor.

Er bemerkte weiter, es sei nicht alles. Früher wäre Toenjang derart dünnflüssig gewesen, dass die Armeeangehörigen es „ausgepumptes Toenjang“ genannt hätten, weil es herausgepumpt worden wäre. Dann lachte er laut.

Die Funktionäre, die wiederholt lachten, versanken unbewusst in die Zerknirschtheit.

Denn er freute sich derart darüber, dass in der neu gebauten Gewürzfabrik qualitätsgerechtes Toenjang in großer Menge produziert wurde, und erinnerte sich fröhlich an die Scherze der Soldaten, die er schweren Herzens beherzigt hatte.

**„Diese Arbeit strengt Sie doch gewiss sehr an,
wenn Sie sich tagsüber mit ihr befassen?“**

Am 28. Januar 2000 suchte Kim Jong Il ein Lagerwerk auf und schaute eine Weile der Handfertigkeit einer jungen Monteurin zu, die auf dem Arbeitsplatz die Kugellager verteilte. Dann sagte er:

„Ich möchte mal diese Arbeit machen.“

In diesem Augenblick war seine Begleitung verlegen, von dem Mädchen ganz zu schweigen.

Ungeachtet dessen nahm er einen öligen Lagerring in die Hand, ehe man ihn davon abhielt.

Bei dieser Arbeit als Vorbereitungsprozess für die Endmontage der Lager ging es darum, die in den Lagerring eingelegten Kugeln in gleicher Distanz zu verteilen.

Kim Jong Il wollte die Kugel im Lagerring verteilen, aber die Kugeln fanden kaum richtigen Platz.

„Es klappt nicht.“

Er sagte vor sich hin und lachte.

Dann riet er einem Funktionär an, mal dies zu versuchen.

Der genannte Funktionär bemühte sich nach Kräften, aber es missglückte ihm.

Anschließend versuchten andere Funktionäre hintereinander mit hoch gekrempelten Ärmeln. Aber ihre Versuche missglückten ebenfalls. Ein Funktionär hielt den Lagerring fest mit den Händen und strengte sich an, und seine komische Handlung löste bei den anderen ein Gelächter aus.

Kim Jong Il, der stets sie lächelnd anblickte, bemerkte, dass es in den Augen leicht ist, aber in der Tat nicht, und sagte der Monteurin.

„Genossin Monteurin! Wollen Sie mal mit mir zusammen tun?“

Verlegen wollte das Mädchen ihre ölbeschmierten Hände abwaschen.

Kim Jong Il riet ihr mit der Bemerkung ab, dass die ölbeschmierten Hände ihm nichts ausmachten, und forderte sie wiederholt dazu auf, schnell gemeinsam die Arbeit zu tun. Die Hände der beiden bewegten sich zusammen.

„Verehrter Heerführer, ... Wenn man so und so tut, gelingt es.“

Im Nu wurden die Kugellager in die richtigen Plätze gesteckt.

„Es ist fürwahr rätselhaft. Die Kugellager führen einen Trick vor.“

Kim Jong Il sagte lächelnd.

„Diese Arbeit strengt Sie doch gewiss sehr an, wenn Sie sich tagsüber mit ihr befassen?“

Mit leiser Stimme fragte Kim Jong Il die Monteurin.

„Mir ist sie nun nicht anstrengend, weil ich in dieser Arbeit geübt bin.“

Daraufhin sagte Kim Jong Il ihren Arm betastend, es sei keine einfache Frage betreffend die Fertigkeit, man würde gegen abends derartigen Schmerz fühlen, als ob ihre Arme brächen, wenn sie tagsüber dieser Arbeit nachginge, wie geübt man in dieser Arbeit auch sein mag. Und er fragte das Mädchen nach ihrer Meinung zu seiner Bemerkung.

Dann sagte er zu den Funktionären: Da sehen Sie. Unsere Arbeiter reden nicht von ihrer Mühseligkeit, auch wenn es ihnen so anstrengend ist. Sie fordern nur Pensum, wobei sie bemerken, ihnen genügt Stromlieferung der Fabrik, obwohl sie zu Hause nicht mit dem elektrischen Licht versorgt werden. Unsere Funktionäre sollten darauf stolz sein, solche Arbeiter zu haben, und sich um ihr Leben richtig kümmern...

„Einspruch“ eines Waldarbeiters

Am 31. August 2000 geschah es im Forstwirtschaftsbetrieb Songgan.

Kim Jong Il machte einen Rundgang durch den Betrieb, in dem eine wie ein Bild herrliche Holzfällersiedlung war, ein Kraftwerk, eine Badeanstalt und sogar ein Vergnügungsplatz gestaltet waren, und war stets von Freude erfüllt.

Die Bewohner der Holzfällersiedlung hörten später von seiner Ankunft und versammelten sich drängend.

In diesem Augenblick näherte sich ein alter Mann dem Auto Kim Jong Ils, indem er sich durch die Menge durchdrängte. Weil es Regenzeit war, war die Straße schlammig, sodass an der Karosserie hier und da Matsch angeklebt war. Der Arbeiter begann wortlos mit seinen Ärmeln die angespritzte Karosserie zu putzen.

Tränen triefen von seinen Wangen.

Ein Mitglied von Kim Jong Ils Begleitung trat an ihn heran und riet ihm davon ab, indem er sagte, dass seine Kleidung schmutze und er damit aufhören solle, weil das Auto bei weiterem Fahren angespritzt werden würde.

Der Arbeiter erwiderte, als ob er „protestierte“:

„Wir Arbeiter können uns beim Anblick des so beschmutzten Autos vom verehrten Heerführer nicht zurückhalten. Was für eine Persönlichkeit ist er? Er verteidigte mit der Songun-Führung das Vaterland und unternimmt heute derart alle Bemühungen, steile Gebirge und Bergpässe übersteigend, um unserem Volk einen Weg zum Paradies zu öffnen, und was kommt auf meine Kleidung an? Es ist einmütiges Gemüt unserer Arbeiter, jeden Pfad unseres Heerführers mit Seidengewebe belegen zu wollen.“

Er entfernte mit Fingern restlos die an Reifen angehängte Erde und verschwand wortlos unter der Menge.

Als Kim Jong Il an jenem Abend von den Funktionären diese Tatsache hörte, trocknete er sich wer weiß warum ständig die Tränen ab und sagte mit heiserer Stimme:

„Ich möchte mich gern erkenntlich zeigen. Denken Sie bitte mal. Wo könnte es in der Welt derart gutes Volk wie unser Volk geben?“

Er fuhr fort, er fühle sich fürwahr schuldbewusst, weil das Volk ihn mit aller Aufrichtigkeit unterstütze, er sei doch nicht in der Lage, dem Volk alles angedeihen zu lassen. Er bemerkte weiter: Wir müssten uns mit vereinter Kraft mehr anstrengen, um dem Volk so schnell wie möglich den Weg zum Paradies zu öffnen.

Verdienste der Volksarmee

Am 26. August 2001, also einige Tage nach der Heimkehr vom Auslandsbesuch, suchte Kim Jong Il den von Angehörigen der Volksarmee neu entdeckten Ullim-Wasserfall auf.

Heisere Stimme

Am Eingang der Straße zum Ullim-Bergpass tauschte er mit Kommandeuren der für den Bau zuständigen Truppe Grüße aus.

Er würdigte sie mit der Bemerkung, dass sie sich große Mühe gegeben hätten, um anschließend an den Bau des Kulturparks Kuwol hierzulande Straßen anzulegen und Sehenswürdigkeiten ausfindig zu machen. Er blickte, die beiden Armen in die Hüfte gestemmt, auf die sich in die Richtung nach dem Bergpass Ullim streckende breite Straße und drückte seine große Genugtuung aus, dass die Straße sehr ausgezeichnet sei und leichte Neigung und stumpfe Kurven aufwies, obwohl sie im steilen Berg angelegt wurde, und auch ihre Breite recht weit sei. Ein Funktionär der Truppe berichtete Kim Jong Il auf den Bauplan zeigend ausführlich den Stand des Anlegens der Straßen und der Gestaltung der Sehenswürdigkeiten.

Als der Bericht zu Ende war, fragte Kim Jong Il den Funktionär.

„Warum ist Ihre Stimme so heiser?“

„Was meinen Sie? ...“

Vor seiner Frage zögerte er eine kurze Weile und erwiderte.

„Verehrter Heerführer, meine Stimme ist angeboren heiser.“

Auch Kim Jong Ils Begleitung meinte, dass Menschen mit natürlich rauer Stimme vorzufinden sind.

Darauf sagte Kim Jong Il seiner Begleitung:

„Sie sollten die durch den Halsschmerz verursachte heisere Stimme von der angeboren rauen Stimme unterscheiden.“

... Ihre belegte Stimme ist darauf zurückzuführen, dass Sie sich überarbeitet haben und Ihr Hals anormal ist. Sie sollten Ihren Hals schonen.“

„Verehrter Heerführer. Ich danke Ihnen. Ich werde um meinen Hals sorgen.“

Seine stotternde Stimme klang weinerlich.

Den Dank des Obersten Befehlshabers

An diesem Tag sprach Kim Jong Il, er habe heute die Straßen und die Schlucht des Ullim-Wasserfalls voller Zufriedenheit besichtigt und freue sich sehr darüber, dass dank dem aufopferungsvollen Ringen der Angehörigen der Volksarmee, den Schöpfern des Glücks des Volkes, ein weiteres Geschenk für das Volk geschaffen wurde, und sagte:

„Die Entdeckung des Ullim-Wasserfalls ist ein weiteres glänzendes Verdienst, das sich unsere der Partei und Revolution, dem Vaterland und Volk grenzenlos treue Volksarmee im Songun-Zeitalter erworben hat. Das Vaterland und Volk werden die Heldentat der Angehörigen der Volksarmee, die den im Urwald seine Gestalt verborgen gehaltenen Ullim-Wasserfall ausfindig gemacht und zum hervorragenden kulturellen Erholungsplatz des Volkes gestaltet haben, für immer nicht vergessen.“ Und er fuhr fort:

Weil sich der herrliche Ort Ullim in einem allzu steilen Ort befindet, kamen hierher kaum Menschen. Früher gab es fast in allen landschaftlich schönen Orten und Sehenswürdigkeiten buddhistische Tempel und lebten Mönche, aber hier sind solche nicht anzutreffen. Priester Sosan, ein namhafter Mönch im Gebirge Myohyang, war im Gebirge Kumgang gewesen, aber es liegt keine Angabe darüber, dass er hier gewesen war. Der landschaftlich malerische Ort Ullim, der sich wie erwähnt seit der Urzeit außerhalb der menschlichen Aufmerksamkeit befand, ist diesmal von Angehörigen der Volksarmee ausfindig gemacht und zu einem hervorragenden Erholungsplatz des Volkes gestaltet worden...

Angesichts seiner Bemerkung meinte ein Kommandeur der Truppe.

„Verehrter Oberster Befehlshaber! Wie hätte Priester Sosan in diese von Steilwänden umgebene Schlucht des Bergpasses Ullim kommen können, mag er auch ein namhafter Mönch sein? Weil Sie die Entscheidung trafen, hier eine Straße anzulegen, und uns mit dieser Aufgabe beauftragten, konnte die Sehenswürdigkeit Ullim zur Welt kommen. Der herrliche Ort Ullim ist eine Liebesgabe, die voll und ganz von Ihnen aufgespürt und dem Volk angedeihen gelassen wurde.“

Aber Kim Jong Il bestand weiter auf seiner Meinung und sagte:

Das Anlegen einer Straße in solchem Ort, wo Menschen kaum Fuß fassen können, wagt niemand außer den Angehörigen unserer Volksarmee, die darauf gefasst sind, auch die Sterne vom Himmel zu holen, wenn es um den Befehl des Obersten Befehlshabers geht. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass die hiesige Straße und der Wasserfall Ullim von der Geisteskraft unserer Erbauer zur Welt gebracht wurden. Ich bin entschlossen, für diese liebenswerten Armeee Angehörigen alles in meinen Kräften Stehende zu tun...

Im Anschluss daran sprach er den gesamten Offizieren und Soldaten der Volksarmee, die am Bau der Straße und an der Gestaltung der Sehenswürdigkeit Ullim teilnahmen, seinen Dank aus.

„Das ist eine Meinung aus Unkenntnis“

Es geschah, als Kim Jong Il am 19. Juli 2002 die Lebensmittel-fabrik Sakju aufsuchte.

Er besichtigte die Produktionsprozesse und gelangte zum Raum für die Warenausstellung, in dem in der Fabrik produziertes Kanjang und Toenjang zur Schau gestellt waren.

Ihm sagte ein Funktionär der Fabrik voller Stolz, dass die Produkte seiner Fabrik sehr schmackhaft seien.

„So?“, erwiderte er und riet seinen Begleitern an, Kanjang und Toenjang mal zu probieren.

„Es schmeckt sehr gut.“

Dabei meinte ein Funktionär, dass der Geschmack von Toenjang vor ihnen anders als der Geschmack von Toenjang im Gärungsprozess und das erstere schmackhafter sei.

In diesem Augenblick wurde ein Funktionär des Bezirks in Unkenntnis des wahren Sachverhaltes verlegen.

„Was ist denn los? Hat man dann das Produkt einer anderen Fabrik zur Schau gestellt? ...“

Auch andere Funktionäre nickten mit dem Kopf vielleicht in gleicher Vermutung.

Da ertönte Kim Jong Ils Stimme: **„Das ist eine Meinung aus Unkenntnis.“**

„?!...“

Mit der Hand auf Toenjang-Gefäß weisend sagte er:

„Toenjang, das Sie im Gärungsprozess probierten, befand sich noch in Gärung und das Toenjang in diesem Ausstellungsraum wurde genug fermentiert, weshalb ihre Geschmücke unterschiedlich sind. Das genug gegorene Toenjang schmeckt unbestreitbar besser.“

Dann sagte er, die Funktionäre des Bezirkes umsehend, dass sie

später ihm ein Gefäß Toenjang schicken sollten und er mit diesem Gewürz schmackhafte Kohlsuppe kochen und zu sich nehmen werde, und lachte lustig.

„Gibt es im Sobaeksu-Tal Fasane?“

Es spielte sich am 7. Oktober 2002, an dem Kim Jong Il das Samjiyon-Hotel Nr. 1 besichtigte.

Er trat ins Hotel ein und gelangte an das in der Mittellobby hängende großformatige Landschaftsgemälde „Wonne in Sobaeksu-Tal“.

Er würdigte das Gemälde, schaute ihm ein Weilchen zu, und heftete seine Blicke auf eine Stelle.

Die im Gemälde gemalten Hirsche und Fasane blickend, stellte er allen die Frage:

„Gibt es im Soaeksu-Tal Fasane?“

In der Tat sahen unzählige Menschen dieses Gemälde und lobten es über alle Maße. Aber niemand machte darauf aufmerksam, ob es im Sobaeksu-Tal Hirsche und Fasane gäbe.

Kim Jong Il meinte, der Maler dieses Gemäldes sei nicht im Sobaeksu-Tal gewesen, und fuhr fort:

„Es könnte dortzulande nur Elche geben, aber keine Hirsche und Fasane.“

Im Anschluss daran wies er darauf hin, dass die Maler die Wirklichkeit nicht entstellen dürfen, und erzählte eine Geschichte.

Einst hatte ein Studio ein Kunstwerk geschaffen, das die Landschaft des Sobaeksu-Tals darstellte. Auf diesem Bild waren nicht nur Hirsche und Fasane, sondern auch drei Wildenten zu sehen. Deshalb habe er die Schaffenden gefragt, was nun zu tun ist, zumal die Wildenten vom Teich nirgendwo anfliegen können...

Auf seine Worte hin brachen seine Begleiter in Gelächter aus.

Später waren die Hirsche und Fasane auf dem genannten Landschaftsgemälde verschwunden.

In den „Goldenen Bergen“ gibt es keine Sojabohne

Am 25. Oktober 2002 suchte Kim Jong Il die Lebensmittelfabrik Changsong auf.

Zuerst erkundigte er sich danach, wie die Rohstoffe geliefert wurden.

„Die im Kreis vorhandenen Wildfrüchte wie z. B. wilde Weintraube, Strahlengriffel, Sanddorn und Beerentraube werden gepflückt und verarbeitet. Und in diesem Jahr wurde 600 Tonnen Eichel eingebracht.“

Mit seiner Antwort war Kim Jong Il sehr zufrieden.

Beim Umblick nach der Fabrik hingen seine Blicke an eine auf dem Vorplatz zur Schau bereit liegende schematische Darstellung der Produktionstechnologie für Gewürze.

„Was für eine Darstellung ist die da?“

„Sie ist die Produktionstechnologie für Gewürze. Diesmal wurde in dieser Fabrik eine Brigade für Gewürze gebildet.“

Ein Funktionär antwortete in einem rühmlichen Ton.

Auf seine Antwort hin drückte Kim Jong Il aber sein Unverständnis dafür aus, dass in dieser Fabrik Gewürze produziert werden, und fragte, welche Gewürze die Brigade für Gewürze herstellt.

„Dort werden Kanjang, Toenjang und Speiseöl erzeugt.“

„Sie produziert Kanjang, Toenjang und Speiseöl, und wie wird die Sojabohne bereitgestellt?“

„Gewisse Menge wird vom Kreis selbst zur Verfügung gestellt, und vom Bezirk werden 20 Tonnen geliefert“, antwortete ein verantwortlicher Funktionär des Kreises.

Daraufhin sagte Kim Jong Il, es sei nicht vorteilhaft, dass man in einer Gegend wie Kreis Changsong, wo es keine Garantie für die Gewährleistung der Sojabohne gäbe, den Produktionsprozess für Gewürze geschaffen habe, und fuhr fort:

Der Kreis Changsong ist ein gebirgiger Kreis mit bemessenen Anbauflächen. Den gebirgigen Kreisen wie dem Kreis Changsong wird es schwer fallen, Sojabohne für die Produktion von Gewürze zu produzieren und bereitzustellen, wie sehr man das Beste auch tun mag. Es ist mir unverständlich, unter welcher Garantie man in diesem gebirgigen Kreis den Produktionsprozess für die Gewürze gestaltet hat. Man müsste eine Produktionstechnologie schaffen, die mit im Kreis Changsong reichen Wildfrüchten Lebensmittel herstellt, und die Einführung einer Produktionstechnologie für Gewürze, die Sojabohne als Rohstoff verwendet, entspricht nicht der Sachlage des Kreises Changsong...

Er bemerkte weiter wie folgt:

„Kim Il Sung nannte die Berge des Kreises Changsong ‚Goldene Berge‘, weil dort für die Inbetriebnahme der örtlichen Industriebetriebe notwendige Rohstoffquellen wie wilde Weintrauben, Strahlengriffel und wilde Birne reich sind, und in diesen ‚Goldenen Bergen‘ gibt es keine Sojabohne.“

Ginkgobaum im Tempel Anbul

Im Tal der Gemeinde Tonghung, Kreis Kumya, ist ein Tempel namens Anbul, und dort steht ein riesiger Ginkgobaum.

Kim Jong Il, der den Weg der Songun-Führung fortsetzte, suchte am 8. April 2003 den Tempel Anbul, eine historische Kostbarkeit, auf und sah diesen Ginkgobaum an.

Dieser Tempel wurde im Jahr 516, also in der Koguryo-Zeit, errichtet und bestand anfangs aus 7 Bauten rings um die Paradieshalle (Hauptgebäude). Der Tempel ging später wegen eines unerwarteten Geschehnisses in Flamme auf und wurde 1393 und 1843 neu erbaut. Das jetzige Gebäude wurde im Jahr 1843 umgebaut.

Beim ausführlichen Anblick des Inneren und Äußeren des Tempels Anbul wies er darauf hin, dass der Tempel zur Erhaltung der

klassischen Schönheit gemäß dem Originalzustand mit Tanchong-Ornamentik zu versehen und bei der Aufbewahrung der kulturellen und historischen Reichtümer das Prinzip der Geschichtstreue und des Realismus einzuhalten sei, und ging auf den Ginkgobaum zu, der seine Äste über dem Tempel ausbreitete.

Ihm erläuterte ein Konservator:

„Dieser Kumya-Ginkgobaum ist 41 Meter hoch, sein Baumstamm hat in der Brusthöhe einen Umfang von 15 Meter und auf der Erdoberfläche einen Umfang von 18,2 Meter. Auf der Erdoberfläche hat er einen Durchmesser von 4,6 Meter, und er soll der höchste Ginkgobaum in der Welt sein.“

Der Konservator fügte hinzu, dass dieser Baum beim Bau des Tempels Anbul im Jahr 516 umgepflanzt worden und bei weitem über 1500 Jahre alt sei, obwohl man von da an rechnete, aber in der Chronik der Gemeinde Tonghung stehe geschrieben, dass dieser Baum 2000 Jahre alt sei.

Wie alt ist denn der Baum, 1500 Jahre oder 2000 Jahre alt?

Der Erläuterung des Konservators lag der Wunsch danach zugrunde, dass Kim Jong Il bei der Gelegenheit seines Besuches das unklare Alter des Baumes festlegen sollte.

Kim Jong Il erriet seinen geheimsten Gedanken und lachte laut mit der Bemerkung, ich soll den Nachweis erbringen, aber werde dies nicht tun.

Er fuhr fort:

„Wie viel Jahre dieser Baum gewachsen ist, sollten die Mitarbeiter des zuständigen Bereichs festlegen.“

Kim Jong Il blickte den Konservator, der sich seinen Hinterkopf rieb, und sagte, dass er mal eine lange lebende Zelkowe, aber zum ersten Mal einen derart großen Ginkgobaum gesehen habe, er beinahe diesen seltsamen Baum nicht hätte sehen können, wenn er heute nicht hierher gekommen wäre, wollte doch der Konservator diesen seltsamen Baum ihm zur Schau vorstellen.

Und er fragte, wie viel Früchte der Baum trug.

„Jährlich pflückt man etwa 300 kg Früchte.“

Kim Jong Il drückte seine Genugtuung aus, das sei eine gewaltige Menge.

In diesem Augenblick sagte ein Funktionär Kim Jong Il, Kim Il Sung habe während des vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieges aus Besorgnis, dass dieser Kumya-Ginkgobaum durch das heftige feindliche Bombardement geschädigt werden könnte, den stellvertretenden Ministerpräsidenten Hong Myong Hui mit der Aufgabe gesandt, diesen Baum gut zu schützen.

Kim Jong Il wurde von Ehrfrucht ergriffen, als erinnerte er sich an Kim Il Sung, der dermaßen die Reichtümer des Landes liebte und wertschätzte.

Nach einem Weilchen verließ er den Tempel Anbul und gelangte am Eingang einer Holzbrücke, die über einen Bach führte. Da hielt er seine Schritte, wer weiß warum, und drehte sich um. Er sagte wiederholt, dass der Kumya-Ginkgobaum, vom Eingang der Holzbrücke betrachtet, ihm noch riesiger vorkäme und der Baum wirklich ungemein groß sei.

„Ja, so ist es auch. Weil der Baum derart groß ist, ist er auch von 4 Kilometer, ja sogar 8 Kilometer entfernten Orten aus sichtbar. Wenn er sich grün belaubt, kann man unter dem Baum kaum den Himmel sehen.“

Die Erläuterung bejahte Kim Jong Il, dass der Ginkgobau wirklich ungewöhnlich ist und es wirklich stimmen könnte, dass der Baum von nahezu 10 Kilometer weiten Orten aus sichtbar ist.

Im Anschluss daran fragte er, warum auf dem Hinweisschild geschrieben steht, dass dieser Baum 1500 Jahre lang gewachsen ist, obwohl er seit 2000 Jahren stehen soll.

Die Antwort lautete:

„Man schrieb so, weil die bisherige Quellenforschung so festgestellt hat.“

In diesem Augenblick meinte einer von Kim Jong IIs Begleitern, der mehrmals in anderen Ländern gewesen war, dass der

Kumya-Ginkgobaum sicherlich weltgrößte sein könnte.

Kim Jong Il nickte leicht mit dem Kopf und sagte:

„Wenn laut einer alten Angabe dieser Baum 2000 Jahre lang gewachsen sein soll, ist es empfehlenswert, auch auf dem Schild so zu schreiben.“

Er fuhr fort, dass es bei solcher Aufschrift keinen Anlass zu Beanstandungen geben würde.

An diesem Tag wies er auf die Notwendigkeit hin, in der Umgebung des herrlich schönen Tempels Anbul ein Erholungsheim zu errichten und den Bauern, die sich um des Ackerbaus willen große Mühe geben, Erholung zu ermöglichen, und bat vor dem Aufbrechen darum:

„Der Tempel Anbul und der Kumya-Ginkgobaum mit einer langen Geschichte sind folgerichtig zu pflegen.“

Später betrieben die Wissenschaftler eine wissenschaftlich fundierte Quellenforschung und klärten, dass der Kumya-Ginkgobaum wirklich 2120 Jahre alt ist. So konnte das grundlos abgeschnittene Alter von etwa 600 Jahren zurückerlangt werden.

Kleidung aus Hanfstoff und Anzug aus Wollstoff

Am 12. November 2006 besichtigte Kim Jong Il die neu errichtete Abteilung für Kompressoren im Vereinigten Maschinenbauwerk Ryongsong.

Als er vor der Drehbank „CNC Kusong 6A“ gelangte, beobachtete er achtsam jeden Teil der Drehbank.

Er bemerkte, dass die Bediener die einheimisch hergestellte Drehbank „CNC Kusong 6A“ gutheißen sollen, weil sie selbst verschiedenartige Zubehörteile verarbeitet, wenn ein Programm eingegeben wird, und das sicher richtig ist, und drückte seine Genugtuung darüber aus, dass dutzend Verarbeitungseinrichtungen mit den numerischen Anzeigern versehen wurden.

Der breite Raum für Montage war mit den Kompressoren von neuer Form erfüllt, die in einigen Reihen standen. Dort erkundigte sich Kim Jong Il eingehend nach Verwendungszweck, Struktur und Funktionsprinzip und technischen Besonderheiten der verschiedenartigen Kompressoren von unterschiedlicher Größe, Form und Leistung und schritt zur neu gestalteten Zone für die Präzisionsverarbeitung.

Sie war für die Serienproduktion von einem neuartigen Kompressor bestimmt. Dort standen meistens hochwertige und präzise Spitzenmaschinen. Eine davon kostete auf dem Weltmarkt sogar etwa eine Million Euro.

Kim Jong Il bemerkte, dass die entwickelten kapitalistischen Länder früher aufgrund Cocom die Ausfuhr der Spezialmaschinen kontrolliert hätten und jetzt den Export der oben erwähnten Maschinen in die revolutionären und antiimperialistischen Länder wie unser Land verbieten, indem sie den Wassenaarvertrag fabriziert und solche Maschinen für Dual-Use-Güter gehalten hätten. Wie besessen die Imperialisten und die ihnen willfährige Kräfte auch versuchen mögen, würde die Blockade über unser Land nicht von langer Dauer sein.

Er fuhr fort:

„Beim Rundgang durch das Vereinigte Maschinenbauwerk Ryongsong war ich heute guter Laune. Die neu angefertigten Kompressoren und die modern gestaltete Spezialabteilung für Kompressoren sind alle lobenswert. Man kann sagen, dieser Betrieb hat gleichsam einen Anzug aus Wollstoff an. Die Produktion ist weiter zu aktivieren, sodass man niemals wieder aufs Niveau einer Kleidung aus Hanfstoff zurückfällt.“

Solcher Mensch ist Patriot

Am 6. Februar 2007 suchte Kim Jong Il die Fischzuchtanstalt am See Jangyong auf.

Vor der „Gesamtansicht der Regenbogenforellenzucht im Netzkäfig mit Seil“ und dem „Bauplan der Zuchtanstalt für Süßwassertaschenkrebse“ hörte er den Bericht eines Funktionärs über den Perspektivplan für die Fischzucht an.

Der Funktionär berichtete leidenschaftlich.

„Es ist vorgesehen, künftig die Fischbruten in gewissem Maße aufzuziehen und dann sie in Netzkäfig und See auszusetzen und dort zu züchten. Außerdem ist es geplant, hier an diesem Ort, wo der See ins Meer mündet, eine Bucht anzulegen und eine Zuchtanstalt für Süßwassertaschenkrebse zu gestalten und die dort aufgezogenen jungen Süßwassertaschenkrebse den Seen Mugye und Tongyon zuzuführen. Des Weiteren beabsichtigen wir, zum Laichen flussaufwärts wandernde Lachse, Meeräsche, Döbel und Lachsforellen zu fangen und abzustreichen, die Mutterfische der Bevölkerung zu liefern und die Fischbruten auszusetzen, die später nach einigen Jahren flussaufwärts Wandernden zu fangen...“

Kim Jong Il meinte, der Perspektivplan sei derart ungewöhnlich, dass er ihm unglaublich vorkäme, und scherzte lächelnd, ob er, der er ihm fantasievoll erzählt hatte, kein Prahler wäre.

Fröhliches Gelächter brach aus.

Er malte sich die Zukunft dieser Fischzuchtanstalt aus, die von Fischen wimmeln würde, und machte aus lauter Freude diese Bemerkung.

Im Anschluss daran besichtigte Kim Jong Il ausführlich alles, angefangen von der Besamungsstation bis zum neu gebauten Teich für Jungfische, und erkundigte sich danach, ob es im See Naturfutter gebe und sich der Schlamm anhäufe.

Als er die Antwort hörte, der See ist an Plankton und kleinen Fischen wie z. B. Sardellen reich und der Schlamm enthalte reiche organische Substanzen in sich, erkannte er hoch an, dass es eine Unmenge von Naturfutter sei und man nirgends einen Ort wie diesen See finden könne, der an Naturfutter reich ist. Es sei ein origineller

Einfall, dass man in diesem See die Fische in einem Netzkäfig und frei züchten wolle, und jener, der diese erhellende Idee erfunden habe, zeichne sich durch enorme Bemühungen und Leidenschaft aus, um mit Naturfüttern die Fischzucht betreiben zu wollen.

Er fuhr fort:

„Wer sich den Kopf zerbricht, zündende Idee erfindet und leidenschaftlich arbeitet, um unter Ausnutzung der natürlich-geografischen Bedingungen seines eigenen Ortes die Frage des Lebens des Volkes zu lösen, ist eben ein Patriot.“

„Stunde des Albtraums“

Es geschah am Abend des 24. Februar 2007, an dem die Generalprobe der künstlerischen Darbietung „Der blaue Himmel meines Landes“ (Morgendämmerung) stattfand.

Kim Jong Il rief den Funktionär, der für die Generalprobe zuständig war, zu sich und erkundigte sich nach dem Verlauf der Generalprobe.

Als er hörte, dass sie erfolgreich verlaufen ist, bemerkte er, die Schaffenden hätten sich große Mühe gegeben, um in einigen Tagen die Korrekturen vorzunehmen, und fragte, um welche Zeit die Generalprobe statthabte.

„Sie begann um 11 Uhr und endete um 12 Uhr.“

„Fand die Generalprobe in den Vormittagsstunden statt?“

Kim Jong Il wunderte sich darüber.

Der Funktionär kannte den Grund nicht. Da bedauerte Kim Jong Il, dass den Funktionären die elementaren Kenntnisse über die Vokalmusik fehlten.

Er äußerte:

„Um 11 Uhr vormittags lässt sich die Stimme der Vokalistinnen am meisten nicht erklingen. Vormittags soll die Stimme nicht genug kommen, wenn man Stimmübung auch drei Stunden

lang machen mag. Deshalb bezeichnen die Sänger 11 Uhr als die Stunde des Albtraums.“

(Stunde des Albtraums!...)

Dieses Wort hörte auch selbst der Funktionär, der die Generalprobe anleitete, zum ersten Mal. Natürlich besaß er gewissermaßen das allgemeine Wissen, dass die Vormittagszeit für die Stimmbildung nachteiliger als die Nachmittagszeit war. Aber er wusste nicht, dass die Ungünstigkeit der Vormittagszeit als Stunde des Albtraums derartige Vorsicht verlangte.

Kim Jong Il fuhr fort: Die Aufführungen finden weltweit gesehen nicht am Vormittag, sondern am Abend statt. Die Funktionäre, die den Bereich der Musikkunst anleiten, sollten das Allgemeinwissen in diesem Maße kennen...

Der Starke fürchtet den Herausforderer

Am 4. Mai 2008 suchte Kim Jong Il den Obstbaubetrieb Kosan auf.

Vom Aussichtspavillon aus blickte er auf die ausgedehnte Obstplantage und hielt er seine Freude nicht zurück, dass die Obstfelder des Obstbaubetriebes Kosan wirklich ausgezeichnet und ungewöhnlich seien und nun jährlich Unmenge Früchte geerntet werden könne.

Er bemerkte: Dieser Betrieb soll zehn Jahre lang selbst Obstbaumsetzlinge herangezogen und Niederapfelbaumfelder angelegt haben, das sei eine überaus lobenswerte Sache, und er schätze den nie nachlassenden Kampfgeist der hiesigen Belegschaft hoch ein und bat, ihr seine Grüße auszurichten.

„Vielen Dank, verehrter Heerführer!“, sagte ein Funktionär des Betriebes.

Kim Jong Il sah ihm zu und fragte ihn andeutungsweise:

„Mit wem wettet der Betrieb jetzt?“

Weil seine Frage unerwartet war, wurden andere Funktionäre verlegen, aber der Funktionär des Betriebes antwortete sogleich, als hätte er auf diese Frage gewartet.

„Wir erhielten Ihren Hinweis während Ihrer Vor-Ort-Anleitung des Kreises Kwait, dass ein Wettbewerber für diesen Kreis notwendig sei, und unser Kreis Kosan wettet mit Kwait.“

Es sei großartig, dass dieser Betrieb mit dem Kreis Kwait konkurrieren wolle, der auch hinsichtlich der Anbaufläche umfangreicher als der Kreis hier ist.

„Der Starke fürchtet am meisten den Herausforderer. Der Direktor ist ein mutiger Funktionär, der eine revolutionäre Charaktereigenschaft besitzt, die Arbeit voranzutreiben, und auch zu arbeiten versteht. Die Funktionäre sollten Tatendrang und Tatkraft haben.“

Dann stellte Kim Jong Il wieder eine Frage, ob der Obstbaubetrieb nicht bereit wäre, mit den Obstbaubetrieben des Kreises Pukchong in Wettbewerb zu treten.

„Verehrter Heerführer, Pukchong ist uns nicht einmal ebenbürtig.“

Wieder brach Gelächter aus.

Auch Kim Jong Il lachte lustig und stimmte zu, dass es zu begrüßen sei und Kosan mit Kwait in Wettbewerb treten soll.

„Jawohl, wir werden Kwait besiegen.“

Wieder wogte das Lachen.

Nachdem das Lachen gelassen hatte, sagte Kim Jong Il, er habe beim Übersteigen des Bergpasses Chol an diesen Ort vorbei darüber nachgedacht, wie unsere Armeeangehörigen und Bevölkerung mit mehr Obst zu versorgen sind, und er sei beim Anblick der entsprechend den Forderungen des neuen Jahrhunderts erneuerten Erscheinungsbildes des Obstbaubetriebes Kosan wirklich guter Laune. Ihm scheine, dass sich das Bezirksparteikomitee Kangwon und das Kreisparteikomitee Kosan bemühten, um diesem Obstbaubetrieb zu helfen, und er möchte diesen Obstbaubetrieb unterstützen, und zwar in Rücksicht auf Tatendrang und Charaktereigenschaften seiner Funktionäre.

In der Ziegenfarm Phyongphungdok

Im Kreis Hamju entstand im tiefen einsamen Bergland, das Phyongphungdok heißt, weil es wie ein Wandschirm von Bergen umgeben ist, eine große Ziegenfarm.

Am 7. August 2008 suchte Kim Jong Il auch diese Farm auf.

Auf den höheren Punkt

Vor der Gesamtansicht erkundigte er sich bis ins Einzelne nach der Sachlage der Farm, darunter deren Werdegang, Baufläche, der Anzahl der Zweigstellen und dem Bestand an Ziegen, und sagte mit einer unzufriedenen Miene leise vor sich hin, dass die Farm als groß gelten könne, wenn sie über mehr als 10 000 Ziegen verfüge.

Die Kreisfunktionäre waren über alle Maßen erstaunt.

Damals war die Farm nicht klein, hatte sie etwa 20 Zweigstellen, die über Tausende Ziegen verfügten, Raum für die Milchverarbeitung, Schulen, öffentliche Gebäude und Dienstleistungseinrichtungen komplett, darunter auch Läden, stellte verschiedenartige Milchprodukte wie z. B. Käse, Milch-Tofu und Joghurt her und besaß einen nahezu 40 Kilometer langen Weidenpfad.

Deshalb waren sie voller Würde und Stolz darauf, dass sie in der schwierigen Zeit des Schweren Marsches und des Gewaltmarsches, den Gürtel enger schnallend, einen lohnenswerten Kampf entfalteten und so über eine Farm verfügen konnten, die in Hinsicht des Bestandes an Ziegen und der Produktionsmenge der Milch den Farmen in anderen Gebieten weit überlegen war, obwohl sie eine Ziegenfarm eines Kreises war.

Weil aber Kim Jong Il mit dem Umfang der Farm unzufrieden war, mussten sie erstaunt sein.

Im Raum für Milchverarbeitung der Zweigstelle Tongbong, die

Kim Jong Il aufsuchte, roch es stark nach Milch und häuften sich Käse, Milch-Tofu und Joghurt an.

„Wem werden die Milchprodukte geliefert?“

Ein Funktionär antwortete, dass die Bevölkerung in der Kreisstadt, darunter auch die Kinderkrippen und -gärten, mit den Milchwaren versorgt werden, und fuhr fort:

„Verehrter Heerführer, im unterirdischen Lager ist Käse aufgehäuft, aber die Menschen mögen nicht gern Käse, weil sie riecht, während sie Milch-Tofu gern essen.“

Kim Jong Il erwiderte lächelnd.

Was, das man daran riechend isst, ist Käse. Ohne Geruch keine Käse. Die Europäer mögen gern Käse, aber unsere Bevölkerung noch nicht. Die Dorfbewohner sollen Käse nicht gern kaufen, und sie könnten niemals Käse mögen, an der auch die Stadtbewohner keinen Gefallen fänden...

Auf seine Bemerkung hin lachten auch die Funktionäre.

Kim Jong Il fuhr fort:

„Der Kreis Hamju darf nicht damit zufrieden sein, die Ziegenfarm Phyongphungdok errichtet zu haben und nur die Kinder der Kinderkrippen und -gärten und die Einwohner der Kreisstadt mit Milchwaren zu versorgen. Die Ziegenfarm ist in Schwung zu bringen, damit die gesamten Einwohner des Kreises Hamju Milchprodukte zu essen bekommen können.“

Erst nun konnten die Funktionäre das Herz Kim Jong Ils verstehen, der vor der Gesamtansicht der Farm seine Unzufriedenheit aussprach, dass die Farm als eine Großfarm gelten könnte, wenn sie über mehr als 10 000 Ziegen verfügte.

Während sie sich damit zufriedengaben, die Kinder und Bewohner der Kreisstadt mit Milchwaren zu versorgen, dachte Kim Jong Il an die gesamte Kreisbewohnerschaft.

Obgleich es eine gute Idee ist

Kim Jong Il gelangte etwa 8 km langen Bergpfad entlang zum

Gipfelpunkt von 1000 Meter über dem Meeresspiegel und schaute auf die am Bergfuß ausgebreitet liegende Farm.

In diesem Augenblick informierte ein verantwortlicher Funktionär des Kreises ihn über einen von der Belegschaft der Farm unterbreiteten Vorschlag. Bei diesem Vorschlag ging es darum, in Rücksicht auf die steigende Milchproduktion und die angespannte Treibstofflage einige Pferde zu beschaffen und zum Milchtransport zu nutzen.

Alle Begleiter glaubten, dass es ein vorteilhafter und nennenswerter Gedanke sei, der die Sachverhältnisse des Kreises berücksichtigt hätte.

Aber Kim Jong Il meinte wie folgt:

„Der Verantwortliche Kreisparteisekretär soll sogar daran gedacht haben, einige Pferde anzuschaffen und zum Milchtransport zu nutzen, weil der Ziegenbestand und die Milchproduktion wachsen und die Treibstofflage des Landes angespannt ist, aber die Milch ist nicht mit Pferd zu transportieren, obgleich es eine gute Idee ist. Dann könnte die Milch während der Beförderung entarten.“

Er unterstrich, dass es unmöglich wäre, auf dem dutzend Kilometer langen Weidenpfad Fuhrwerk zu fahren. Die hergestellte Milch sei mit Kraftwagen zu befördern. Die Kraftwagen seien zur Verfügung zu stellen und der Treibstoff sei nach Plan zu liefern.

Nachdem Kim Jong Il an diesem Tag in der Morgenfrühe die Farm aufgesucht und alles, sogar die kleine Zweigschule und den Laden, besichtigt hatte, ging die Morgensonne auf.

Er wies mehrmals darauf hin, dass man um ein hohes Ziel, den Bestand an Ziegen zu vergrößern, ringen, durch bessere Ziegenzucht und Milcherzeugnisproduktion aktiv zur abwechslungsreichen Gestaltung des Speiseplans der Bevölkerung beitragen und sich gewissenhaft um das Leben der Belegschaft, die im abgelegenen Gebirge ganz im Sinne der Partei stumm ihre patriotische Leidenschaft hingibt, kümmern sollte, und verließ diesen Ort.

„Dann hätten Sie ‚Namah Amitabha‘ anrufen sollen“

Der Berg Ryongak wurde im Mesozoikum, also vor hundert und zig Millionen Jahren, gebildet, und sein Name rührt davon her, dass seine Gipfel sehr bizarr (ak) aussehen, als ob ein Drache (Ryong) hochfliege. Auch seine Landschaft ist derart herrlich, dass er als „Kumgang-Gebirge in Pyongyang“ bezeichnet wird.

Am 17. Januar 2009 suchte Kim Jong Il diesen Berg auf und besichtigte den Berg an Ort und Stelle. Dabei würdigte er hoch die Mühe der Bauarbeiter, die diesen Berg in einen Kulturpark des Volkes verwandelten, und wies auf die Notwendigkeit hin, diesen Vergnügungspark ausgezeichneter zu gestalten.

An diesem Tag geschah es in diesem Berg.

Kim Jong Il trat ins Hauptgebäude des Tempels Pomun ein und erkannte hoch an, dass das Innere hervorragend gestaltet worden und auch die Tanchong-Dekoration ausgezeichnet sei. Dann musterte er aufmerksam die in der Mitte würdevoll sitzende Figur des Amita Buddhas und die auf den Leuchtern brennenden Kerzen. Dann meinte er, dass seit eh und je in den Tempeln gelbe Kerzen Verwendung fanden, aber die hiesigen Kerzen weiß seien, und wies darauf hin, die weißen Kerzen durch die gelben zu ersetzen.

In diesem Augenblick sagte ein Mönch in rotem Talar, dass er Kim Jong Ils Besuch für die größte Ehre halte und daher zu Buddha beten möchte.

Darauf waren die Funktionäre verblüfft.

Aber Kim Jong Il lachte laut mit den Bemerkungen: Sie wollen den Buddha anrufen? Verrichten Sie bitte das Gebet.

Der Mönch begann mit dem Gebet, auf dem hölzernen Gong schlagend.

Sein unverständliches Murmeln war den Funktionären über alle

Maßen langweilig, weil sie der buddhistischen Zeremonie unkundig waren.

Ein Funktionär rührte aus Überdruß heimlich an der Hüfte des Mönchs.

Kim Jong Il riet ihm davon ab, er solle ihn in Ruhe lassen, denn es ginge um eine buddhistische Zeremonie, und meinte, wir sollten ihm bis zum Ende zuhören.

Nach kurzem beendete der Mönch das Gebet und legte das hölzerne Gong nieder.

„Haben Sie Ihr Gebet beendet?“, erklang Kim Jong Ils Frage.

„Ja, das Gebet hat geendet“, antwortete der Mönch.

„Dann hätten Sie ‚Namah Amitabha‘ anrufen sollen, bevor Sie das hölzerne Gong niederlegten.“

Der Mönch schlug leicht auf seinen Hinterkopf.

Er hatte die Reihenfolge der Zeremonie verwechselt, weil er von Begeisterung und Aufregung erfüllt war.

Ein Gelächter brach aus.

Kim Jong Il trat ins Freie.

Der Mönch erläuterte dem Besucher, dass hier vier Bauten einschließlich des Hauptgebäudes des Tempels Pomun bestehen und der Pavillon Toksong eine Stelle sei, wo die Mönche in den vier Wänden das Sutra auswendig lernten.

Darauf erwiderte Kim Jong Il **„Oh, ein konzentriertes Studium!“** und lachte laut.

Wieder brach Gelächter aus.

Die Störe meerwärts

Am 21. Juni 2009 suchte Kim Jong Il eine Fischzuchtanstalt auf und war über alle Maßen gerührt.

Diese Anstalt wurde in der Zeit des Schweren Marsches, als die

Lage des Landes derart schwierig war, mit großem Kraftaufwand gestaltet.

Kim Jong Il, der ein Weilchen tief in Gedanken versunken war, sprach seine Zufriedenheit aus, dass diese Anstalt früher meistens Regenbogenforellen, aber in jüngsten Jahren auch Störe züchte. Unserem Land sei die Zucht der Störe gelungen, was großartig sei. Früher habe man kaum an die Störzucht gedacht.

Beim Zusammentreffen mit der Führerschaft der Volksarmee an diesem Tag brachte er die Störe wieder zum Gesprächsthema.

Er betonte die Notwendigkeit, um jeden Preis die Störzucht im Meer zustande zu bringen, und fuhr fort:

Es ist mein Wunsch, so schnell wie möglich unserem Volk Störfleisch und -kaviare zu liefern. Wir sollten baldigst unserem Volk, das sich in der Zeit des Schweren Marsches wegen der angespannten Nahrungsmittellage mit Graswurzeln ernähren musste, aber seine Arbeitsplätze und den Sozialismus unentwegt verteidigte, hervorragende Lebensbedingungen gewähren, um die die anderen uns beneiden können, egal, wie teuer dies uns auch zu stehen kommen mag...

Die Funktionäre versanken tief in Gedanken.

In ihnen tauchten die harten Tage während des Schweren Marsches und des Gewaltmarsches vor Augen auf, welche das koreanische Volk durchzumachen hatte.

Graswurzeln, „Ersatznahrungsmittel“...

Auch beim Anblick der an Straßenrändern keimenden Gräser ließ er in den Tagen seiner Frontinspektionen das fahrende Auto anhalten und konnte in Gedanken an das Volk, das sich mit Graswurzeln ernährte, nicht sein wehes Herz stillen.

Weil die Seelenqual an diesen Tagen allem Anschein nach immer noch ihm im Herzen stecken blieb, sagte er in einem erregten Ton:

Die Störe meerwärts, Korea zur Welt. Wie rühmend diese Wirklichkeit ist! Heute, wo wir alle Hindernisse überwand

am Wendepunkt beim Aufbau einer großen aufblühenden Macht sind, blicke ich auf die Vergangenheit zurück, in der es viele Bewährungsproben und Wechselfälle gab, und dabei bestärken sich in mir der Stolz darauf, eben um dieser Vergnügung willen die Revolution durchzuführen, und der Entschluss dazu, für das Volk mehr gute Taten zu leisten. Alles für das Volk – das ist das Grundprinzip meiner Tätigkeit und mein Lebensziel.

Ein Land, das sowohl viele Patrioten als auch Helden hat

Am 16. September 2009 sagte Kim Jong Il zu den Funktionären wie folgt:

Bei der Vor-Ort-Anleitung habe ich viele hervorragende Funktionäre und gute Menschen getroffen. Unser Land ist ein Land, das sowohl viele Patrioten als auch Helden hat...

Wie ich immer sage, ist unser Volk ein wirklich gutes Volk.

Mit erinnerungsschwerem Blick sah er die Funktionäre an und fuhr fort:

Am 150-Tage-Kampf, der jetzt entfaltet wird, nehmen auch die Leute teil, die in den Ruhestand gegangen waren. Der Kreis Paechon baut mit eigener Kraft Ryesonggang-Kraftwerk Nr. 6, und auch die Frauen beschleunigen den Bau des Kraftwerkes, indem sie sich erhoben und eine Stoßbrigade bildeten. Auch im Kreis Hyangsan haben Nurhausfrauen eine Stoßbrigade gebildet und setzen sich für die Gestaltung der Sehenswürdigkeiten im Myohyang-Gebirg ein. Sie tragen Zement, Kies und Sand, welche für das Anlegen einer Wanderstraße nötig sind, vom Eingang von Habiro bis zum Wasserfall Isonnam auf dem Rücken. Allein aus dieser Tatsache ist ersichtlich, dass in unserem Land die sozialistische Wesensart noch lebt. Derzeit ist der geistige Zustand unseres Volkes sehr gut. Unser Volk tut nur das, was die Partei weist...

Er bemerkte weiter:

Die Funktionäre sollten immer die Massen achten und auf sie gestützt arbeiten. Es könnte keine Partei geben, die von den Massen losgelöst wäre. Kim Il Sung hat in der Zeit des harten antijapanischen revolutionären Kampfes darauf hingewiesen, die Partisanen können ohne das Volk ebenso wenig leben wie ein Fisch ohne Wasser, und die Partisanen dazu veranlassen, die Interessen des Volkes hoch zu achten und auf sie gestützt zu kämpfen. Es ist leicht, die Menschen im Stich zu lassen, aber schwierig, sie hervorragend aufzuziehen. Daher hebt unsere Partei hervor, dass die Funktionäre mit richtiger Einstellung zu den Massen die Massenlinie der Partei durchsetzen sollten...

Nach einem Weilchen fuhr er fort: Die Massenlinie der Partei sei konsequent in die Tat umzusetzen. Nur dann wäre es möglich, die Arbeit mit den Massen abweichungsfrei zu leisten. Das gehöre zu den Lehren, die ich während der langwierigen Anleitung der Revolution und des Aufbaus gezogen habe.

Er bemerkte weiter:

Bei der Arbeit denke ich immer daran, dass ich beim Blick auf meine linke Seite meine Soldaten, auf meine rechte Seite mein Volk und auf die Mitte meine Mitarbeiter finde. Die Funktionäre sollten ewige Begleiter, treue Helfer und ausgezeichnete Weggefährten der Partei werden und die im Paektu-Gebirge eingeleitete koreanische revolutionäre Sache vollenden.

Ein nach 48 Jahren aufgenommenes Erinnerungsfoto

Die Textilmaschinenfabrik Pyongyang ist ein Ort, wo Kim Jong Il während seiner Studienzeit an der Kim-Il-Sung-Universität das Produktionspraktikum ableistete.

Am 29. September 2009, also nach 48 Jahren, suchte er wieder diese Fabrik auf.

Die Funktionäre führten ihn zu einem Raum, wo die Zubehöreile von Textilmaschinen zur Schau gestellt waren.

Kim Jong Il schaute die auf der Theke liegenden Zubehöreile, die den Superpräzisionsgrad forderten, die zu bearbeiten gewöhnliche Betriebe nicht wagten und sogar von entwickelten Ländern bisher eingeführt wurden, und bestätigte durch Fragen, ob sie alle unsere Eigenfertigung seien, als wäre es ihm unglaublich. Dann sagte er voller Freude:

„Großartig, Sie haben wirklich Großes geleistet.“

Als es vor einigen Jahren beschlossen wurde, entsprechend den Forderungen des Aufbaus eines mächtigen Staates alle Webmaschinen durch moderne zu ersetzen, waren die Funktionäre des Betriebes nur von Kummer durchdrungen.

Die oben erwähnte moderne Webmaschine bedeutete eben Elastgreiferschütze-Webmaschine, die als Kern der Textilmaschinenindustrie in der Gegenwart galt.

Der Einfuhr von dieser Maschine aus anderen Ländern nahm große Summe Geld in Anspruch, und dazu noch wollten diese Länder diese Maschine nicht verkaufen.

Man ging daran, selbst Maschinen anzufertigen, aber auf dem Weg standen nicht wenige Schwierigkeiten und Hindernisse. Es fehlte an Zeichnungen wie auch Maschinen, mit denen man die Zubehöreile im höchsten Präzisionsgrad bearbeiten konnte. Aber es war nicht redenswert, durch manuelles Feilen und Schleifen die Präzision zu gewährleisten, wie man in den 1950er Jahren nach dem Krieg beim Bau von Traktor und Kraftwagen mit bloßen Händen getan hatte.

Trotz des jahrelang wiederholten Misslingens blieben sie unbeugsam. Kim Jong Il erkannte ihren Kampfgeist und ihr patriotisches Gefühl und sorgte dafür, dass leistungsstarke CNC-Maschinen von verschiedenen Arten komplett zur Verfügung gestellt wurden, obwohl zu jener Zeit das Land Schwierigkeiten durchmachen musste, sodass die anfallenden Probleme ihre Lösung fanden.

Den Funktionären, die tief in Erinnerungen versunken waren, sagte Kim Jong Il:

„Diese Fabrik hat Großes geleistet, darunter auch die Anfertigung der Elastgreiferschütze-Webmaschine. Bau dieser Webmaschine in unserem Land ist gleichsam eine Revolution, die eine große Wende bei der Entwicklung der Textilindustrie herbeiführte.“

Im Anschluss daran besichtigte er auch die Abteilung für Werkzeug.

Sich die Tage vor 48 Jahren in die Erinnerung zurückrufend, besichtigte er den von ihm benutzten Propaganda- und Umkleideraum und gelangte vor der vertrauten Drehbank Nr. 26.

Ein Funktionär des Betriebes, der immer bedauerte, dass Kim Jong Il in den Tagen seines Produktionspraktikums kein einziges Foto hinterlassen hatte, sagte:

„Verehrter Heerführer. Die Besucher der Fabrik bedauern, dass Sie sich in der Abteilung für Werkzeug nicht aufnehmen ließen.“

Darauf erwiderte Kim Jong Il: **„Lassen wir uns vor der Abteilung für Werkzeug fotografieren.“**

So konnte er an diesem Tag, also nach 48 Jahren, dieser Fabrik ein bedeutsames Erinnerungsfoto hinterlassen.

Das in der CNC-Technik geprägte Erscheinungsbild einer Geistesgröße

Das Wort „CNC“ entstand in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre.

Die Werkzeugmaschinen, mit denen man handwerklich Erzeugnisse bearbeitete, gingen zu aus Steuerungsanlagen durch Halbleiterbauelemente zusammengesetzten NC-Maschinen und dann zu CNC-Maschinen über, die durch Computerprogramme gesteuert werden. In dieser Weise vollzog sich eine große Wende in der Maschinenbauindustrie.

Werkzeugmaschine, die in einigen entwickelten Ländern gebaut wurde und den bestimmten Erfordernissen der CNC-Technik entsprach, hatten die Wissenschaftler und Techniker Koreas Anfang der 1980er Jahre mit eigener Technik angefertigt. Von da an erfuhr die Industrie für CNC-Maschinenbau in Korea eine sprunghafte Entwicklung.

Aber die Funktionäre waren sich noch nicht völlig über den Vorteil der CNC-Technik im Klaren.

Bis zu dieser Erkenntnis musste lange Zeit verlaufen.

Eine Aufklärungsperiode war unerlässlich.

Weil die CNC-Maschine zahlenmäßig noch gering war und keinen breiten Einsatz fand, mangelte es den Menschen an Kenntnissen für die CNC-Maschine.

Eben zu jener Zeit konzipierte Kim Jong Il die Einführung der CNC-Technik und führte die Wissenschaftler und Techniker zum Kampf für die Eroberung der Spitze.

Von den unzähligen Erzählungen während dieser Tage wird hier das Geschehnis am 31. Oktober 2009 vorgestellt.

Geständnis des Betriebsdirektors

An diesem Tag leitete Kim Jong Il einen Betrieb vor Ort an, in den die CNC-Technik eingeführt wurde.

Was diesen Betrieb anbelangt, ist er von einer zu Tränen rührenden Erinnerung der Geschichte geprägt, dass Kim Jong Il während des Schweren Marsches gegen Mitte der 1990er Jahre, als jeder Groschen wertvoll war, trotz der schwierigen Bewährungsproben das gesamte Finanzmittel des Landes für die Realisierung der Einführung der CNC-Technik aufwenden ließ.

Heute war eine ausgedehnte Zone mit der CNC-Technik versehen und sogar ein integriertes Produktionssystem verwirklicht.

Ich komme nach zwei Jahren hierher und finde Viele verändert vor, mit dieser Bemerkung machte Kim Jong Il einen Rundgang durch die Produktionsstätte. Er setzte erinnerungsvolle Miene auf.

Er erkundigte sich ausführlich nach dem Präzisionsgrad, eventuellem Ausschuss, eingesparten Arbeitskräften und dem Arbeitszustand der Maschinen nach der Modernisierung und sagte wie folgt:

„Sehen Sie, welch einen drastischen Kontrast die frühere und die heutige Arbeitsstätte bilden.“

In diesem Augenblick schüttete der Betriebsdirektor Kim Jong Il sein im Herzen aufgehäuftes Gemüt aus.

„Verehrter Heerführer! Ich habe heute Ihnen etwas zu offenbaren. Sie suchten in der Zeit der ernststen Schwierigkeiten unseren Betrieb auf.

Damals haben Sie uns dazu geraten, die CNC-Technik einzuführen.

Seinerzeit hatten wir noch keine Ahnung von der CNC-Technik.

Weil Sie aber uns anwiesen, antwortete ich ohne Bedenken: ‚Jawohl. Wir werden die CNC-Technik einführen.‘ Offen gestanden, war ich mich über die CNC-Technik gar nichts im Klaren. Was für eine schöne Klemme! Weil die Sachlage sehr dringend war, suchte ich die Kollegen von der ‚Ryonha-Maschine‘, die die CNC-Maschinen herstellen...“

„Sie haben Recht. Sie sind ehrlich. Als ich zum ersten Mal Ihnen die Einführung der CNC-Technik riet, machten Sie aus Unkenntnis meiner Worte ein fragendes Gesicht.“

Kim Jong Il lachte laut.

„Daher suchte ich die Verwaltung für Ryonha-Maschine und fragte: ‚Der verehrte Heerführer hat mir gesagt, und was ist denn die CNC-Technik?‘

Sie erläuterten mir eingehend.

So konnte ich zum ersten Mal die CNC-Technik verstehen.“

Seine Kleidung ordnend, machte er Kim Jong Il eine Verbeugung.

„Verehrter Heerführer! Ich danke Ihnen sehr.

Sie haben uns Ignoranten so wie jetzt entwickelt...“

Die mit Lachen begonnene Erzählung wurde mit Tränen fortgesetzt.

Auch die Kim Jong Il begleitenden Funktionäre bekamen feuchte Augen.

Eine kurze Weile herrschte Stille.

Den Betriebsdirektor mit Tränen in den Augen blickend, sagte Kim Jong Il:

„Aber jetzt wurden Sie ein vorzüglicher Direktor. Sie sind sogar in der Lage, ein Lied zu singen, also das Lied auf die CNC-Technik. Wollen Sie mal das Lied auf die CNC-Technik singen?“

„Verehrter Heerführer! Das Lied auf die CNC-Technik ist sehr gut.“

„Wenn später sich eine Gelegenheit zum Zusammentreffen mit Ihnen bietet, werde ich Sie mal zum Singen des Liedes auf die CNC-Technik veranlassen.“

Im Nu wogte Welle des Gelächters.

Dann sagte ein verantwortlicher Funktionär des Bezirksparteikomitees Kim Jong Il:

„Zu jener Zeit war es wirklich jämmerlich. An jenem Tag war es wirklich sehr kalt.

Im Dezember 1998 waren Sie, verehrter Heerführer, durch das Schneegestöber zu diesem Betrieb gekommen.

Von da an sind 10 Jahre und 11 Monate verflossen. Inzwischen hat der Betrieb eine solche Entwicklung erzielt.

Verehrter Heerführer! Jene Zeit ist wirklich unvergesslich.“

Seine Stimme klang weinerlich.

„Verehrter Heerführer! In unserem Land hat die Modernisierung der Produktionstechnologie durch die CNC-Technik in diesem Betrieb begonnen.“

„Damals verfügte der Betrieb wirklich über nichts.“

Wetteifernd schütteten die Funktionäre ihr ehrliches Herz aus.

Das waren wertvolle Erinnerungen, die die Geschichte nicht

kennt, und die Geständnisse der Eroberer der CNC-Technik, die nirgendwo zu hören sind.

„Cousin“ der CNC-Technik

An diesem Tag setzte Kim Jong Il wieder den Weg zur Vor-Ort-Anleitung eines Betriebes fort.

Kim Jong Il wechselte mit den Funktionären des Betriebes Grüße und trat in die Produktionsstätte ein.

Ein Betriebsfunktionär zeigte Kim Jong Il eine Maschine, die der Betrieb selbst anfertigte.

Diese Maschine wurde auf den Hinweis Kim Jong Ils hin, der im Mai vor 9 Jahren diesen Betrieb aufsuchte und beim Anblick einer altmodischen Maschine meinte, dass es entwickelte Maschine neuer Generationen geben könne, entwickelt und gebaut.

Der Besucher hörte den Bericht, dass die Arbeiter und Techniker des Betriebs mit vereinter Kraft diese Maschine gebaut hätten, und berührte ein eben hergestelltes Erzeugnis.

„Verehrter Heerführer! Es ist heiß.“

Ein Funktionär des Betriebs riet eilig ihm davon ab, aber ungeachtet dessen machte Kim Jong Il mit seiner Handlung weiter und erkundigte sich dabei eingehend nach den Vorzügen der neuen Maschine.

Bei der neu entwickelten und angefertigten Maschine soll das Tempo für die Herstellung der Erzeugnisse schneller als früher sein und eine Maschine sechs Maschinen von früher vertreten, was neuartig war.

Ein Funktionär des Betriebes sagte Kim Jong Il, dass die früheren altmodischen achtzehn Maschinen unnötig geworden seien, weil drei neue Maschinen Eingang gefunden hätten, und daher die alten Maschinen dem Staat zurückzugeben seien. Dann fuhr er fort: „Die Anfertigung der besagten neuen Maschine ist dem zu verdanken, dass Sie, verehrter Heerführer, uns die Augen geöffnet und die Kernidee dargelegt haben. Wir werden diese Maschine, wenn sie

von anderen Bereichen angefordert werden, herstellen und an sie liefern.“

Auf ihn blickend, sagte Kim Jong Il:

„Das ist auch die halbe CNC-Technik, also ‚Cousin‘ der CNC-Technik.“

Auf sein scherzhaftes Wort hin brachen alle in Gelächter aus.

Der ehemalige Gutsbesitzer würde sein Bewusstsein verlieren

Am 1. November 2009 suchte Kim Jong Il den Genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieb Unhung im Kreis Thaechon des Bezirks Nord-Phyongan auf.

Er sagte, dass er zum dritten Male diesen GLB besuche, er im Januar 2000 in diesem GLB die Ebene Handre nach der Flurbereinigung gesehen habe und damals das Wetter sehr kalt gewesen sei, er im Juli des letzten Jahres diesen GLB besucht habe und diesmal wieder hierher gekommen sei, und drückte seine Genugtuung darüber aus, dass inzwischen der GLB aufs Neue verändert worden sei.

Er schaute die ausgestellten Agrarpflanzen wie Reis, Mais und Kartoffel an und würdigte hoch, dass es großartig sei, wenn dieser GLB geplant hätte, die Agrarproduktion auf 160 Prozent als im Vorjahr zu steigern.

Dann lobte er wiederholt: Wenn sich die GLB wie der GLB Migok der Stadt Sariwon, die mit diesem GLB in sozialistischen Wettbewerb stehen, über den Stand der Getreideproduktion im GLB Unhung informieren, würden sie sich heimlich in Atem halten. Der GLB Unhung hat in diesem Jahr ganz im Sinne des Kurses der Partei auf die revolutionäre Umwälzung gemäß den Forderungen der einheimischen Ackerbaumethoden die Fruchtbarkeit der Reis- und anderen Felder erhöht und den Ackerbau gemäß den wissen-

schaftlich-technischen Erfordernissen sorgfältig betrieben und so wunderbare Erfolge bei der Getreideproduktion erzielt.

Beim Anblick der von Freude erfüllten Funktionäre des GLB sagte Kim Jong Il:

„Wenn man den veränderten heutigen GLB Unhung besucht, werden alle ihn für außergewöhnlich halten und erstaunen. Früher habe ich beim Anblick der bereinigten Handre-Ebene gesagt, dass der Gutsbesitzer, der früher hier gewohnt hatte, kaum seine Böden, falls er hier käme, finden würde, und wenn er jetzt hier sein würde, würde er geistesabwesend sein und sein Bewusstsein verlieren.“

Auf seinen bildlichen Vergleich hin zeigte sich auf den Gesichtern der Funktionäre ein Lächeln.

In diesem Augenblick sagte ein Funktionär des GLB Kim Jong Il, dass all dies ein Resultat seiner klugen Führung sei.

Daraufhin erwiderte Kim Jong Il, seinen Kopf schüttelnd, dass all dies wertvolle Früchte seien, die die Funktionäre und Bauern dieses GLB ganz im Sinne der Agrarpolitik unserer Partei durch die Bekundung ihrer patriotischen Selbstlosigkeit erzielt hätten, und er den gesamten Funktionären und Bauern des GLB, die sich in diesem Jahr um den erfolgreichen Ackerbau und die ausgezeichnete Gestaltung des Dorfes große Mühe gegeben hätten, seinen Dank ausspreche.

Man kann Vorrecht in Anspruch nehmen

Am 6. November 2009 besuchte Kim Jong Il das Kuchanger Jugend-Kraftwerk Kumjingang, das der Kreis Jongphyong errichtet hatte.

Von dem Aussichtsturm auf den ausgedehnten Stausee und den hunderte Meter langen Staudamm des Kraftwerkes blickend, gab er seiner Genugtuung Ausdruck: Er sei sehr zufrieden, der Bezirk Süd-Hamgyong habe ohne Aufhebens Großes geleistet und es sei großartig. In diesem Jahr vollziehen sich überall erstaunliche

Wundertaten und Erneuerungen hintereinander, und dieses Jahr sei ein Jahr von Ereignissen.

Ihm berichtete ein Funktionär des Bezirks, dass der Kreis Jongphyong das Jugend-Kraftwerk Nr. 6 Kumjingang gebaut und im Anschluss daran das Kuchanger Jugend-Kraftwerk Kumjingang errichtet und so die Kapazität für die Stromerzeugung verdoppelt hat.

Kim Jong Il lobte, es sei ungemein großartig, dass ein Kreis derartige Kapazität für die Elektrizitätserzeugung geschaffen hat, und es gäbe nichts, mit dem man nicht fertig werden könne, wenn man sich entschlossen habe. Er fuhr fort: **„Die Kraft der Menschen ist am stärksten und furchtbarsten.“**

Auf dem Vorplatz des Generatorraums hörte er vor der Gesamtansicht des zukünftigen Aufbaus der Kaskade-Kraftwerke Kumjingang die Erläuterung über die fertig gestellten und im Bau befindlichen Kraftwerke im Kumjin-Fluss und sagte wie folgt:

Im Kumjin sind mehr Werke zu errichten. Dieser Fluss soll fast 100 Kilometer lang sein, und bisher sind in ihm drei Kraftwerke gebaut worden. Es ist großartig, wenn man in Kumjin zusätzlich die Hamhunger Jugend-Kraftwerke Nr. 1 und Nr. 2 aufbauen und so die Kapazität für die Stromerzeugung beträchtlich mehr als jetzt schaffen würde. Der Fluss Kumjin ist gleichsam Elektrizitäts-Fluss. Der Name dieses Flusses müsste in den Elektrizitäts-Fluss umbenannt werden...

An diesem Tag begutachtete Kim Jong Il auch mit Verwitterungsgranit gemischte Granulatkohle, mit Verwitterungsgranit gemischtes gelochtes Brikett und Mikroproteinfutter, welche in diesem Kreis entwickelt wurden.

Er hörte aufmerksam der Erläuterung über die Zusammensetzung der mit Verwitterungsgranit gemischten Granulatkohle und löcherigen Briketts zu und freute sich sehr, dass diese ihn sehr interessieren und er in Jongphyong Ungewöhnliches sehe.

Er wies auf die Notwendigkeit hin, diese gepressten Formkohlen breit als Brennmaterial zu benutzen, weil sie leicht entzündbar und ihre Brennkraft stark sei, und fuhr fort:

„Die mit Verwitterungsgranit gemischte Granulatkohle könnte als Patent des Kreises Jongphyong bezeichnet werden, und die Jongphyonger könnten deswegen mit ihr Vorrecht in Anspruch nehmen.“

Auf seine Worte hin wogte das Lachen unter den Funktionären.

Er betonte, dass die Funktionäre des Kreises Jongphyong mit dem Geist des selbstlosen Dienstes am Volk durch ununterbrochene Überlegungen und Erforschungen wertvolle Erfindungen gemacht hätten, die zur Verbesserung des Lebens des Volkes beitragen können, und alle Funktionäre wie diese wahre Diener des Volkes werden sollten.

„Jawohl. Wir werden im Interesse des Volkes mehr Taten vollbringen.“

„Verehrter Heerführer. Wir danken Ihnen.“

Die Eide der Funktionäre waren einmütig.

„Die hiesigen Waren will ich alles kaufen.“

„Was ist dann zu sehen?“, fragte Kim Jong Il, der am 16. Dezember 2009 die Rasoner Außenhandelsgesellschaft Taehung aufsuchte und mit großem Interesse verschiedene Verarbeitungsprozesse besichtigte.

„Das ist Raum für die Verarbeitung von Kieferpilzschnaps.“

Er wurde von den Funktionären dorthin geführt.

Er betrachtete eine kurze Weile den Reifungstank und den Verpackungsprozess und sagte voller Freude, es sei bei der Beobachtung der Flaschenpülmaschinen, Abfüllmaschinen und Flaschenverkapselungsmaschinen im Flaschenverpackungsraum ersichtlich, dass die Arbeit automatisiert worden wäre, und in die Flaschenverpackung fände zwar die CNC-Technik noch nicht Eingang, aber die Automatisierung bereits.

Dann fragte er einen Funktionär der Gesellschaft.

„Wie groß ist jetzt der Vorrat an Schnaps?“

„2000 Flaschen.“

Auf seine Antwort hin erkundigte sich Kim Jong Il eingehend nach der Menge der vorhandenen Rohstoffe und danach, für wie viel Flaschen diese ausreichen, wie auch nach der täglichen Schnapsproduktionsmenge und der Kapazität des Reifungstanks.

Und er meinte:

„Die hiesigen Waren will ich alles kaufen.“

Er nahm eine Flasche Kieferpilzschnaps in die Hand und fragte:

„Wie hoch ist der Alkoholgehalt?“

„Verehrter Heerführer, es ist 30-prozentig.“

Kim Jong Il riet einem Funktionär dazu, mal Schnaps zu kosten.

Nach kurzer Weile antwortete jener Funktionär, der Schnaps rieche nach Kieferpilz.

Daraufhin wies Kim Jong Il hin, dass die während des 150-Tage-Kampfes und des 100-Tage-Kampfes hergestellten Erzeugnisse dieser Gesellschaft der Stadt Pyongyang zur Verfügung gestellt werden sollten.

„Ja, verehrter Heerführer. Wir werden ihrem Hinweis folgen.“

Obwohl der Funktionär seine Meinung bejahte, konnte er seine fragende Miene nicht verbergen.

In diesem Augenblick wandte sich ein Funktionär des Bezirks an Kim Jong Il mit einer Bitte, die hier hergestellten Waren den Begleitern Kim Jong Ils zum Kosten anzubieten.

Daraufhin meinte Kim Jong Il, den Kopf schüttelnd, es wäre stattdessen besser, diese Waren nach Pyongyang zu transportieren und den Bürgern der Hauptstadt anzubieten. Die hier produzierten Erzeugnisse seien mit jetzigen Etiketten nach Pyongyang zu transportieren.

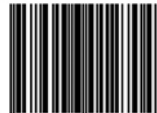
Er fuhr fort: Weil in diesem Jahr, in dem sich landesweit Wundertaten vollziehen, durch den 150-Tage-Kampf und den 100-Tage-Kampf Waren in großer Menge hergestellt wurden, sollte man die Warenhäuser in der Stadt Pyongyang mit ihnen auffüllen und die Hauptstädter mit ihnen versorgen, sodass die Hauptstadt von Fröhlichkeit erfüllt wird.

E-mail: flph@star-co.net.kp
<http://www.naenara.com.kp>



PYONGYANG, KOREA
JUCHE 104 (2015)

ISBN 978-9946-0-1270-4



9 789946 012704 >

